
Berliner Debatte Initial

1

20. Jg. 2009

Konsumzeit – Zeitkonsum

Rosa, Lorenz

Schneller
Kaufen!

Wollscheid

Lese-Zeit

Hellmann

Konsum
und Zeit

Tocqueville

Die Befreiung
der Sklaven

Lauermann

Vierzig Jahre 1968

Literaturüberblick

Berliner Debatte Initial 20 (2009) 1

Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal

© GSFP – Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Forschung und Publizistik mbH. Herausgegeben im Auftrag des Vereins Berliner Debatte INITIAL e.V., Präsident Peter Ruben. *Berliner Debatte Initial* erscheint alle zwei Monate.

Redaktion: Harald Bluhm, Ulrich Busch, Erhard Crome, Birgit Glock, Wolf-Dietrich Junghanns, Cathleen Kantner, Thomas Müller, Ingrid Oswald, Dag Tanneberg, Udo Tietz, Andreas Willisch, Rudolf Woderich

Lektorat: Gudrun Richter

Redaktionelle Mitarbeit: Karsten Malowitz,

Website: Matthias Weinhold

Produktion: Rainer Land

Verantwortlicher Redakteur: Jan Wielgohs

Verantwortlich für dieses Heft (V.i.S.P.):

Ingrid Oswald

Copyright für einzelne Beiträge ist bei der Redaktion zu erfragen.

E-Mail: redaktion@berlinerdebatte.de

Internet: www.berlinerdebatte.de

Preise: Einzelheft ab 2009 (160 Seiten): 15 €;
bis 2008: Einzelheft 10 €, Doppelheft 20 €

Einzelhefte werden per Post mit Rechnung verschickt.

Jahresabonnement: 2009 unverändert: 39 €; Ausland zuzüglich Porto. Studenten, Rentner und Arbeitslose 22 €, Nachweis beilegen. Ermäßigte Abos bitte nur direkt bei *Berliner Debatte Initial* per Post oder per Fax bestellen.

Das Abonnement gilt für ein Jahr und verlängert sich um jeweils ein Jahr, wenn nicht sechs Wochen vor Ablauf gekündigt wird.

Bestellungen Einzelhefte, Abos und pdf-Dateien per Mail an:

leidenschaften@berlinerdebatte.de

Tel.: +49-39931-54726, **Fax** ...-54727

Post: PF 58 02 54, 10412 Berlin

Abo-Bestellungen auch direkt bei INTER ABO, PF 360520, 10975 Berlin; Tel. (030) 61105475, Fax (030) 61105480.

Autorenverzeichnis

Peter Bartelheimer, Dr.,
Soziologe, Soziologisches Forschungsinstitut
Göttingen (SOFI)

Meinhard Creydt, Dr.,
Soziologe, Psychologe, Berlin

John Andreas Fuchs, M.A.,
Lehrbeauftragter für Geschichte und Amerikanistik,
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Kai-Uwe Hellmann, Dr. habil.,
Soziologe, TU Berlin und Institut für Konsum-
und Markenforschung (IKM)

Skadi Krause, Dr.,
Politikwissenschaftlerin, Berlin

Manfred Lauermann, Dr.,
Soziologe und Ideenhistoriker, Hannover

Jens Lönneker, Dipl.-Psychologe,
„rheingold“ – Institut für qualitative Markt- und
Medienanalysen GmbH & Co. KG, Köln

Stephan Lorenz, Dr. phil.,
Soziologe, M.A., Friedrich-Schiller-Universität
Jena

Thomas Marxhausen, Prof. Dr.,
Wirtschaftswissenschaftler, Halle (Saale)

Stefan Militzer,
Publizist, Frankfurt am Main

Jörg Nicht, M.A.,
Erziehungswissenschaftler, Freie Universität
Berlin

Hartmut Rosa, Prof. Dr.,
Soziologe und Sozialphilosoph, Friedrich-
Schiller-Universität Jena

Cristóbal Rovira Kaltwasser, Dr. des.,
Soziologe, Wissenschaftszentrum Berlin für
Sozialforschung (WZB)

Hanno Sauer, M. A.,
Philosoph, Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Dominik Sommer,
Dipl.-Sozialwissenschaftler, Berlin

Sabine Wollscheid, Dr. phil.,
Soziologin, NOVA – Norwegian Social Research,
Oslo

Konsumzeit – Zeitkonsum

Zusammengestellt von Kai-Uwe Hellmann und Ingrid Oswald –

Editorial	2	<i>Dominik Sommer</i> Die getarnte Spekulation. <i>Worst Case-</i> Analysen und imperiale Hegemonie im neokonservativen Diskurs	78
KONSUMZEIT – ZEITKONSUM			
<i>Jens Lönneker</i> Die Verknappung der Zeit. Vom Konsumieren in neuen Zeitrhythmen	4	<i>Stefan Militzer</i> Vom Nutzen und Nachteil des Kulturkampfes für den Liberalismus	85
<i>Hartmut Rosa, Stephan Lorenz</i> Schneller kaufen! Zum Verhältnis von Konsum und Beschleunigung	10	<i>Meinhard Creydt</i> Die Entwertung des ‚Egoismus‘	92
<i>Sabine Wollscheid</i> Literaturkonsum und Lesezeit	19	<i>Peter Bartelheimer</i> Gut beraten? Gut vermittelt? Arbeitsagenturen und Grund- sicherungsträger als Dienstleister	102
<i>Kai-Uwe Hellmann</i> Konsum und Zeit	30		
REZENSIONEN UND BESPRECHUNGEN			
TOCQUEVILLE			
<i>Skadi Krause</i> Freiheit, Gleichheit und Sklaverei Tocquevilles Artikel über die Befreiung der Sklaven	40	<i>Manfred Laueremann</i> Vierzig Jahre 1968 Ein Literaturüberblick	111
<i>Alexis de Tocqueville</i> Die Befreiung der Sklaven Sechs Artikel aus dem Jahre 1843	44	Karl Marx: <i>Das Kapital</i> Zweiter Band. Hamburg 1885 in: MEGA II/13 Rezensiert von <i>Thomas Marxhausen</i>	150

<i>John Andreas Fuchs</i> Das letzte Imperium? Imperiale Erfahrungen im heutigen US-amerikanischen Diskurs	63	Werner Helsper, Heinz-Herrmann Krüger et al.: Unpolitische Jugend? Eine Studie zum Verhältnis von Schule, Anerkennung und Politik Rezensiert von <i>Jörg Nicht</i>	153
<i>Cristóbal Rovira Kaltwasser</i> Populismus: Jenseits von Dämonisierung und Vergötterung	69	Cass R. Sunstein: Gesetze der Angst Jenseits des Vorsorgeprinzips Rezensiert von <i>Hanno Sauer</i>	156

Editorial

Befasst man sich mit dem Thema „Konsum“ und seiner Erforschung, trifft man auf eine Vielzahl von Fragestellungen. Denn Konsum geschieht quasi überall, jederzeit und schließt kaum jemanden völlig aus. So hat Hazel Kyrk schon 1923 in ihrem Klassiker *A Theory of Consumption* formuliert: „Denn Konsumenten sind wir alle; Konsumenten sind einfach die allgemeine Öffentlichkeit.“ Freilich ist nicht alles gleichermaßen gut untersucht, und hierzu zählt der Zusammenhang von Konsumzeit und Zeitkonsum.

So gibt es gerade zum Verhältnis von Konsum und Zeit im deutschsprachigen Raum kaum Beiträge, geschweige denn eine eigenständige Forschungstradition. Anders schaut dies für den angelsächsischen Sprachraum aus, wenngleich auch dort dem Zeitbezug von Konsum nicht übermäßig viel Aufmerksamkeit entgegengebracht wird. Dies mag daran liegen, dass Zeit eine geradezu allgegenwärtige Qualität besitzt, allem immer schon zugrunde liegend, weshalb wir der Gegebenheit von Zeit kaum noch Beachtung schenken, ähnlich wie beim Raum. Dennoch ist die Relevanz von Zeit für den Konsum immens, primär als intervenierende Variable, aber auch als konkrete, mitunter sogar reflexive Referenz, etwa wenn Zeit selbst zum Gegenstand von Konsum wird, mehr noch, wenn Zeit für den Konsum knapp wird. Dabei kann man konzeptionell zwischen einer Makro- und einer Mikroperspektive unterscheiden.

Bei der Makroperspektive werden ganze Epochen unterschieden, soweit es das Verhältnis von Konsumzeit und Zeitkonsum betrifft, gewissermaßen Kondratieff'sche Zeit-Konsum-

Zyklen und dergleichen mehr. Freilich wirken auch solche universellen Zeitrahmen bis auf die Mikroebene hinab. Bei der Mikroperspektive werden Wochen, Tage, Stunden, Minuten und Sekunden gemessen, also Zeit-Konsum-Einteilungen im Mikrobereich. Hier geht es um die Betrachtung von Mikrozeit als Taktgeber, Konditionierungsinstrument, Sozialisations-effekt, Medium und Orientierungsmaßstab des täglichen Konsumierens. Der Zusammenhang von Konsum und Zeit wirkt dann eher kleinteilig, überwiegend im Verborgenen sich entfaltend. Zudem kann Zeit als Ordnungsfaktor, als Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsschema des Konsums diskutiert werden, bis hin zu der Möglichkeit, als Subjektivierungstechnik zu fungieren. Und in Anlehnung an Foucault könnte man sogar von einer „Zeitordnung der Konsumdinge“ sprechen. All das sind mögliche Anknüpfungspunkte für eine Beschäftigung mit dem Zusammenhang von Konsumzeit und Zeitkonsum.

Eröffnet wird der Schwerpunkt mit einem Beitrag von *Jens Lönneker*, der sich aus Sicht der Marktforschung mit dem Zusammenhang von Individualisierung, Arbeit, Konsum und Zeit beschäftigt. Dabei geht es ihm vor allem um den Stressfaktor, der mit dem „Schnellerlaufen“ der Zeit verbunden wird. *Hartmut Rosa* und *Stefan Lorenz* haben sich der Frage zugewandt, inwiefern man von einer Beschleunigung des Konsums sprechen kann. Hierzu diskutieren sie zunächst Arbeit, sodann Konsum im Rahmen einer Theorie der Beschleunigung. *Sabine Wollscheid* stellt anschließend die Ergebnisse einer eigenen Untersuchung zum Verhältnis von Literaturkonsum und Lesezeit vor, die

international vergleichend angelegt war. Den Abschluss dieses Themenschwerpunktes bildet ein Überblick von *Kai-Uwe Hellmann* zum Stand der Konsum-Zeit-Forschung, die vor über 30 Jahren in den USA ihren Ausgang genommen hat.

Der zweite Teil dieser Ausgabe enthält sechs Aufsätze von *Alexis de Tocqueville* zur Abschaffung der Sklaverei, die hier, übersetzt und eingeleitet von *Skadi Krause*, erstmals in deutscher Sprache vorgelegt werden. Klassische Theoretiker nicht von ihren Hauptwerken, sondern gleichsam von der Seite, von ihren kleineren Schriften her zu erschließen, ist eine inzwischen vielfach bewährte Aneignungspraxis, die sich auch im Falle dieses ersten großen Analytikers der modernen Demokratie lohnt. In seinem Hauptwerk über die amerikanische Demokratie untersucht Tocqueville die für ihn in der Moderne unaufhaltsam zunehmende politische Gleichheit und die dadurch entstehenden Spannungen mit der Freiheit, die er republikanisch versteht. In den aus dem Jahr 1843 stammenden Artikeln zur Abschaffung der Sklaverei plädiert er dafür, dass Frankreich in dieser Hinsicht entschlossen dem englischen Vorbild folgen soll. Er macht dafür vor allem ökonomische und politische Gründe geltend. Sein Einsatz für die Gleichheit ist freilich begrenzt, da er sich nicht gleichermaßen gegen Kolonien wendet. Dennoch hat seine Kritik

eine prinzipielle Note, weiß er doch, dass die Sklaverei ein asymmetrisches Verhältnis ist, das sich doppelt schädigend auswirkt: für den Sklaven ohnehin, aber zugleich auch limitierend auf die Seele des Herren. Als Parlamentarier engagierte sich Tocqueville politisch gegen die Sklaverei und warb für eine konsequente, aber gradualistische Reformstrategie. Zugleich gehörte er als Protagonist der zivilen Gesellschaft der *Abolitionist Movement* an, die – wie jüngere Forschungen herausstellen – als die erste NGO verstanden werden kann. Aus diesen Blickwinkeln, aber auch, weil die Haussklaverei in vielen Metropolen der westlichen Welt immer noch ein drängendes Problem ist, lohnt es sich, diese Texte neu zu lesen.

In der Nachlese zu „Neunzehnhundertachtundsechzig“ (Heft 5/ 2008) präsentiert *Manfred Lauermann* den wohl umfassendsten Überblick über 40 Jahre deutschsprachiger Literatur zu „1968“, wie er in diesem Umfang anderenorts kaum vorzufinden ist. Mehr als 200 Quellen – Monografien, Aufsätze, Sammelbände, Dokumentationen, autobiografische Schriften – sind hier aufgeführt und kommentiert.

*Kai-Uwe Hellmann, Ingrid Oswald,
Harald Bluhm*

Manfred Lauer
 Vierzig Jahre 1968
 Ein Literaturüberblick

Lesen, was nie geschrieben ward.
 Hofmannsthal

Für 2008 konnte eine mediale Verwertung von ‚68‘ erwartet werden. Meine Prognose lautet, dass in zehn Jahren, zum 50. Dienstjubiläum von 68, nichts Vergleichbares geschehen wird. Alle 68er haben dann ihre Biografien geschrieben, in den Medien sind die Redakteursposten von anderen eingenommen worden, die keinerlei Generationsromantik mehr empfinden. Nun, 2008, haben sich die Printmedien auf einen mittleren Deutungsweg begeben. Der Mainstream konstatiert: einige Exzesse, schlimme Nachwehen (RAF), ansonsten eine gesellschaftliche Evolution in Richtung einer Fundamentalliberalisierung der BRD, oder noch schöner: Bürgersinn mit Weltgefühl. Bestenfalls eine sanfte Konsum- und Kulturrevolution. Die nichtintendierten Nebenfolgen¹ von 68 seien beachtlich: Kinderläden, Sozialstationen, Psychiatriereform, Gefängnis- und Schulreformen, Frauen- und Schwulen/Lesbenbewegung, schließlich Umwelt-, Ökologie- und Anti-AKW-Bewegung. Die oft beobachtete Subjektivität der 68er, quasi die Vorform der ‚Individualisierung‘ – oder besser: der massenhaften Herstellung von Bastelbiografien (Hitzler) – findet ihren theoretischen Ausdruck in der altvertrauten Soziologie der Nachahmung sowie in Goffmans Perspektive des Akteurs als Rollen-Spieler und Schau-Steller.²

Im Unterschied zu diesen sozialwissenschaftlichen Forschungsfeldern ist die Neigung, im Feld ‚68‘ andere Interpretationen als die der eigenen *community* nicht zur Kenntnis zu nehmen, außerordentlich verbreitet. Nach wie vor gibt es bei diesem Thema zwei Welten: die linke Rezeption (etwa: Textsammlungen von Angelika Ebbinghaus), sie ist um Welten

getrennt von der wissenschaftlichen (Gilcher-Holtey). Das bekannte Problem „der Zeitzeuge ist der Feind des Historikers“ hängt wie ein Schatten über 68. Als Soziologe, der zugleich Kader des SDS in Hannover war, mit intensiven Kontakten zu Frankfurt und Berlin³, habe ich seit Jahren über dieses Problem gegrübelt ... Weil ich mir freilich seit 1990 viele Jahre lang ein anderes Theorienparadigma, die soziologische Systemtheorie, in Bielefeld angeeignet habe, versuche ich das Problem produktiv anzugehen, partiell als Diskursanalyse. Und, warum, ironisch gesprochen, nicht mit einer Priße Wertfreiheit (Max Weber)?

Mit Wertfreiheit wahlverwandt ist Rankes Forderung: „blos zeigen, wie es eigentlich gewesen.“⁴ Für 68 heißt das, die ‚Selbstaussage‘ der Studentenbewegung müssen herausgearbeitet, an ihnen ihre Erfolge und ihre Niederlagen bemessen werden. Mit Eßbach unterscheiden wir drei Varianten, drei hermeneutische Grundfiguren der Selbstdeutung:

- Die altmarxistische Interpretation behauptete, nur im Bündnis mit der Arbeiterklasse und unter ihrer parteilichen Anleitung seien die akademischen Bürgersöhnchen und -töchter in der Lage, etwas Vernünftiges zustande zu bringen.
- Eine andere Interpretation behauptete, der Politisierungsprozess setze gerade bei sozial ungesicherten Gruppen in Statuspassagen ein, wie eben bei Studierenden, die nicht mehr Schüler und noch keine Erwerbstätigen seien. Dann fänden aber Lernprozesse statt, in denen Zug um Zug revolutionäre Positionen der Identifikation mit den Unterdrückten in der Welt möglich würden.

– Wieder andere setzten auf den Übergang von der industriellen zur postindustriellen Gesellschaft. Die Arbeiterklasse sei langfristig nicht mehr das erwartete historische Subjekt, sondern die Verwissenschaftlichung der Produktionsweise mache Universitätsabsolventen, wissenschaftliche Fachkräfte, die die Tricks ihrer etablierten Kollegen durchschauen könnten, zu einer neuartigen revolutionären Kraft.⁵

*Zu den Quellen!*⁶

I. Monografien, kommentiert

1) **Gilcher-Holtey, Ingrid:** Die 68er Bewegung. Deutschland – Westeuropa – USA. München: Beck 2001. 3. Aufl. 2005. 4. Aufl. Juni 2008. 136 S.

Der Frankreich-Spezialistin („Die Phantasie an die Macht“. Mai 68 in Frankreich, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1995) und Bielefelder Historikerin ist ein großer Wurf gelungen. Die internationale Dimension wird so nachdrücklich herausgearbeitet, dass 68er-Diskurse, die sich nur auf die Bundesrepublik Deutschland beziehen, merkwürdig provinziell wirken und im Wesentlichen das Thema verfehlen (falls nicht Lokalgeschichte das Anliegen ist). Im Sinne von Brecht & Adorno ist die kleine Schrift ein Modell, an dem andere Texte zu messen sind. Und wenn das Thema mäßig interessiert: dieses eine Buch sollte man lesen!

2) **Bollinger, Stefan:** 1968 – die unverstandene Weichenstellung (Rosa-Luxemburg-Stiftung. Texte 44). Berlin: Karl Dietz 2008. 142 S.

Der Einfall, den späten Text von Georg Lukács *Sozialismus und Demokratisierung* (38-56) in den Mittelpunkt zu rücken, charakterisiert die Schrift. Der verkürzte Westblick auf den Osten soll korrigiert werden, eine gemeinsame politische Perspektive wird zur Diskussion gestellt. Aufwendig ist der immense Literaturkonsum, der sich in 355 Anmerkungen verbirgt; vieles davon abgelegt. Und seinen Haffner kennt er auch: „Oft genug wird Geschichte nach politischen Gesichtspunkten geschrieben und ist einfach stehen gebliebene Propaganda“

(106). Wie bei den meisten „Osttexten“ wird 68 an 89 gerückt. – „Es ist bemerkenswert, wie schnell der Glanz der friedlichen Revolution, der die Mauer zum Einsturz brachte, verblasst ist, wie wenig er zum einheitsstiftenden Mythos zu taugen scheint und wie gering der Beitrag der ostdeutschen Bürger zum gemeinsamen Staat von den Westdeutschen geachtet wird. 1968 markiert dagegen einen gesellschaftlichen Großkonflikt, der trotz divergenter Bewertung als weitgehend pazifiziert gelten darf und gleichsam eingebaut ist in das kollektive Gedächtnis der Bundesrepublik, genauer: seines westlichen Teils. In diesem Sinne ist er veralltäglichter Bestandteil des Politikdiskurses geworden.“ Rudi Schmidt: 1968 West und 1989 Ost. Von den Mythen jüngster deutscher Umbrüche. In: Berliner Debatte Initial 19 (2008) 5, S. 9.

3) **Sievers, Rudolf:** 1968. Eine Enzyklopädie (edition suhrkamp 3337, mit neuem Cover) [zuerst 2004]. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2008. 490 S.

Wesentliche Texte und Ausschnitte werden dokumentiert. Marx, Luxemburg, Lukács, Benjamin, Horkheimer („Autoritärer Staat“), Adorno, Habermas, Marcuse („Repressive Toleranz“), Sartre, Baran/Sweezy, usw. Auch Schriftsteller: Büchner, Peter Weiss, HM Enzensberger, Uwe Johnson, Peter Handke. (Ein Mangel: das Fehlen von Bertolt Brecht, dafür aber der Hinweis, dass seine Werkausgabe in 20 Bänden innerhalb weniger Wochen 50.000 Käufer fand; 74). Das Manifest von Ludvik Vaculik *Zweitausend Worte* ist vollständig, nicht gekürzt, wie in anderen Dokumentationen. Die Texte werden mit einer Chronik, die am Rand eingetragen wird, vom 1. Januar bis 31. Dezember fortlaufend begleitet. – Unverzichtbar.

4) **Frei, Norbert:** 1968. Jugendrevolte und globaler Protest. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2008. 296 S. mit Ill.

Dieser erwartete Glücksfall – ein Buch zu 68 von einem professionellen Historiker (der 1968 13 Jahre alt war) – liegt mit diesem Taschenbuch-Buch vor. Das Gilcher-Holtey-Modell wird durch Japan und die Bewegung im Osten (ČSSR: ‚ein Sommer der zerschlagenen Hoffnung‘; Polen: die ‚antisemitische Volte‘;

DDR: ‚vom Beat betroffener Beobachter‘) erweitert. Japan ist besonders atypisch: 1967 ein Höhepunkt gewaltsamer Proteste mit größter Gewaltenergie (die Zenkakuren = Johannes E. Seiffert, München: Trikont 1969), nach 1970 völliges Erlöschen des 68er Impulses. Dagegen Großbritannien völlig gewaltfrei, dafür aber weltweites Nachwirken durch die Popkultur und den Konsum. Die Literaturliste zu Deutschland (266-270) ist überschaubar und ergiebig. Der Zeitgeschichtler als Feind des Philosophen? Sartre existiert für F. nicht, obwohl er mitten im Schlachtentumult 68-Prognosen gewagt hat, deren Richtigkeit sich dem Historiker mit zehnjähriger Verspätung erschließt. [Jean-Paul Sartre: Mai 68 und die Folgen. Reden; Interviews; Aufsätze. 1. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1974.] Dafür die groteske Überschätzung von Cohn-Bendit; mit einem Wort: der Frankreich-Teil (9-29) ist langweilig und schlecht.

5) **Kulansky, Mark:** 1968. Das Jahr, das die Welt veränderte (*The year that rocked the world*). Köln: Kiepenheuer & Witsch 2005. 461 S.

Ein angenehm zu lesender, lockerer Reigen durch alle Revolutionsländer, der immer wieder seinen Ausgangspunkt in den USA nimmt. Die Wirkungen bei der amerikanischen Jugendrevolte, die von Kuba, Mexiko oder von der chinesischen Kulturrevolution ausstrahlen, sind also Gegenstand, nicht jene Ereignisse selbst. Wichtige Beobachtungen zum Entstehen des Fernsehens – welches uns heute selbstverständlich erscheint [oder auch nicht, live statt Konserve (75f., 315f.)] – müssen genauer erforscht werden, weil ein Gemeinplatz ja ist, weltweit sei über dieses Medium kommuniziert worden.

6) **Koenen, Gerd; Veitel, Andreas:** 1968. Bildspur eines Jahres. Köln: Fackelträger Verlag o. J. (2008). 193 S.

Als Vorwort ein angenehmer, weil bewusst subjektiver Text von Koenen („Mein 1968“, 6-28). Die Bilder beginnen mit dem April 1958, eine Demonstration gegen Atomrüstung, und versickern mit Baader/Meinhof Anfang 1970. Viele Bilder sind aus der internationalen Bewegung. Ein wunderbarer Kontrast: 20. Mai 1968,

Arbeiter bei Renault treten in einen unbefristeten Streik (135); 30. Mai, eine Million Franzosen demonstrieren für de Gaulle (145).

7) **Hecken, Thomas:** Von Texten und Theorien aus einer Zeit euphorischer Kritik. Bielefeld: transcript 2008. 179 S.

H. liest die alten Texte noch einmal und sortiert sie in ein Projekt, welches ungleichzeitig demokratische Herrschaftskritik und antiautoritäre Utopieentwürfe vermischt, und er bemisst die Realisationen weniger im politisch-ökonomischen Feld denn als Veränderungen im Lebensstil und in den Lebensformen. Ob und wie sich beides deckt, bleibt seine offene Frage. Neu ist auch seine Vergewisserung der seriösen Kritik um 68 an 68 (Luhmann, Gellner, Etzioni, Habermas und selbst Hobsbawm). Ein besonderer Fund ist das Revolutions-Tagebuch von Melvin J. Lasky (*Der Monat 20* (1968), Heft 239, 22-31). Dem Hecken-Buch hätte die DVD beigelegt werden müssen, die völlig deplatziert der Neuausgabe von Fanon *Die Verdammten dieser Erde* zugefügt wurde: Ein WDR-Film von 1968 von Lasky! [vgl. VIII, Suhrkamp Verlag 2008]. Heckens reichhaltige Literaturliste enthält Neues besonders zum Thema alternative Lebensformen (149-179).

8) **von Lucke, Albrecht:** 68 oder neues Biedermeier. Der Kampf um die Deutungsmacht. Berlin: Wagenbach 2008. 91 S.

Ein elegantes Buch, das die Einsicht nachvollziehbar macht, 68 sei stets das Produkt der jeweiligen Interpretationsgemeinde. Es sind die politischen Großwetterlagen, die vorgeben, wie der Zeitgeist weht. In der BRD war 68 das Einüben in den zivilgesellschaftlichen Ungehorsam, welches bis heute nachwirkt. Seine Einschätzung der Generation, die 1978–2005 den Marsch durch die Institutionen beendet, ‚Vom Tropf des Feuilletons zur Generation an der Macht‘ (35ff.), ist mit der dafür nötigen Ironie geschrieben.

9) **Fichter, Tilman; Lönnendonker, Siegwald:** Macht und Ohnmacht der Studenten. Kleine Geschichte des SDS. Hamburg: Rotbuch 1998. 207 S.

Standardwerk. 4. Neuaufl. unter dem Titel:

Kleine Geschichte des SDS. Der Sozialistische Deutsche Studentenbund von Helmut Schmidt bis Rudi Dutschke. Mit einem Bildteil von Klaus Mehner (Die Berliner SDS-Story, 209-240). Essen: Klartext-Verlag 2007. 255 S.

Vorwort: Wolfgang Kraushaar (7-12); Tabelle: SDS-Delegierten-Konferenzen 1946–1968, (241-244).

Sowie dasselbe als Nachdruck bei der Bundeszentrale für politische Bildung (Nr. 705). Bonn: bpb 2008.

10) **Cohn-Bendit, Daniel:** Wir haben sie so geliebt, die Revolution [franz. 1986]. Frankfurt am Main: Athenäum 1987. 256 S. [Erw. Neuaufl. mit einem Gespräch mit Cohn-Bendit (kleines Format, anderes Titelblatt). Berlin: Philo 1998.]

Gegliedert in die Abschnitte: Revolte, Proletariat, Krieg, Demokratie, benutzt C.-B. seine Prominenz, mit anderen Prominenten aus der internationalen Szene Gespräche zu führen. Länder: Brasilien, BRD, Frankreich, Italien, Niederlande, Polen, USA.

Also: 68 – zwanzig Jahre später; sehr unterschiedliche Charaktere, je anders gebrochene Geschichte; in der Mehrheit Anpassung. – Sehr interessante Fotos (etwa 111).

11) **Uessler, Rolf:** Die 68er: Macht kaputt, was Euch kaputt macht! APO, Marx und freie Liebe (Heyne Sachbuch 19/564). München: Heyne 1998. 367 S.

Wer den Sachbuchautor Uessler kennt, (zuletzt „Krieg als Dienstleistung, private Militärfirmen zerstören die Demokratie“, Berlin 2006), mochte nicht glauben, dass es derselbe ist, der bei dem Vulgärverlag Heyne ein Buch machen würde, mit diesem Titel. Nun: Nichts außer der 1. Titelzeile (die 68er) ist im Buch behandelt. Es ist dagegen eine souveräne Geschichte der Studentenbewegung, ihrer Entstehung, ihrer Erfolge, ihres Scheiterns. „Die bundesrepublikanische Bevölkerung der 60er Jahre wollte in eine andere Richtung gehen als die 68er“ (346). Auf S. 323 (Abschnitt 13): „Der Kreis schließt sich: vom Ende der Studentenbewegung zum ‚Radikalerlaß‘“ [Januar 1972, erlassen unter Führung von Willy Brandt], schreibt er lakonisch: „Das Ende der

68er-Studentenbewegung hatte bereits begonnen, als sich in vielen Universitäten gerade die ersten Erfolge bei der Überwindung der alten Ordinarienherrschaft einstellten“. Mit leichter Empathie wie Ironie (87: „die hilflose Liebe zu den Arbeitern“) geschrieben, ist Uesslers Buch den allermeisten, viel bekannteren überlegen. Zwischendurch regiert eine pädagogische Vorliebe zu Rahmen und Kästchen, die mein Geschmack nicht ist, aber z. T. wunderbar ausgewählte Texte: Pynchon, Vineland; Harich, Kritik der revolutionären Ungeduld; kleine Chronik zu 68 Januar bis Mai (284ff.). Von selbst versteht sich, dass U. die Anfänge der Frauenbewegung dokumentiert. Wie er denn auch die spätere Ökologiebewegung als nicht intendierte Resultante der 68er begreift. Seine Erwähnung des SB [Sozialistisches Büro] als Fluchtpunkt für 68er ist eher selten (326ff.), wie seine Sympathien für die nach-68er Pfade deutlich in die reformistische Richtung weist. Das SB als Übergangspassage, als Übergangssekte wäre ein reizvolles soziologisches Thema; historisches Material bietet: Gottfried Oy: Ein anderes 1968. Jenseits von Partei und Spontaneismus: Das Sozialistische Büro. In: Jahrbuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung III. 2008, 59-73.

12) **Juchler, Ingo:** Die Studentenbewegungen in den Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik Deutschland der sechziger Jahre. Eine Untersuchung hinsichtlich ihrer Beeinflussung durch Befreiungsbewegungen und -theorien aus der Dritten Welt. Beiträge zur Politischen Wissenschaft, Bd. 88. Berlin: Duncker & Humblot 1996. 459 S.

Quellen- und Literaturverzeichnis (405-459).

Es eignet sich gut zum Lackmustext: Wer dieses Buch nicht kennt, ist für die Themen Vereinigte Staaten, Dritte Welt, antikolonialistischer Kampf minderbemittelt. Das gilt selbstredend *cum grano salis!*

Die kleine Skizze von Tobias ten Brink: Vietnamkrieg, Neokolonialismus und Ost-West-Konflikt. Zur Imperialismusanalyse um und nach 1968. In: Altvater et al. 2008 [vgl. V], 60-69, hätte zwar durch J. gewonnen, aber sie ist trotzdem brauchbar.

13) **Etzemüller, Thomas:** 1968 – Ein Riss in der Geschichte? Gesellschaftlicher Umbruch und 68er Bewegungen in Westdeutschland und Schweden. Konstanz: UVK 2005. 269 S.

Tolomelli, Marica: ‚Repressiv getrennt‘ oder ‚organisch verbündet‘. Studenten und Arbeiter 1968 in der Bundesrepublik Deutschland und in Italien. Opladen: Leske & Budrich 2001. 352 S.

Zwei Lehrstücke gegen Allgemeinsätze, die große Skepsis gegenüber den vielen Aussagen um 2008 wecken, 68 sei ein globales Ereignis.

Etzemüller: Dieser Vergleich tätigt unerwartete Ergebnisse. Allein der Unterschied, Palme demonstriert mit dem nordvietnamesischen Botschafter gegen den Vietnamkrieg (125), Brandt unterstützt die USA, ist ein Unterschied ums Ganze. Generell gilt, dass in Schweden alle Anregungen aus der sich bildenden Zivilgesellschaft in kürzester Zeit verstaatlicht werden. Bildlich: Kaum werden Frauen als Bewegung aktiv, stellt der Staat ihr Frauenbeauftragte zur Seite. Ein Anhang dokumentiert die Übersetzungen von ‚Protestliteratur‘ im dt.-schwed. Vergleich (225f.). Umfangreiche Literaturliste, mit vielen ungewöhnlichen Titeln (227-262).

Tolomelli: Jedes Mal sind die Bewegungs-Akteure Arbeiter und Studenten, aber welche Differenz. In Italien waren die Arbeiter oft radikaler, in Deutschland bestenfalls gewerkschaftlich ansprechbar; in Italien bildete sich auf dem Höhepunkt um 70 eine gemeinsame Sprache gegen die Klassenherrschaft heraus, in Deutschland brach eine gemeinsame kognitive Orientierung schon Mitte 1967 zusammen (300-307). Wesentlicher Unterschied aber ist die Tatsache, dass nach dem KPD-Verbot 1956 keinerlei linke Gegenkultur existiert, während die Stärke der PCI gesellschaftliche Räume für linke Positionen offenhält. Die Literaturliste ist, das Lesen können von Italienisch unterstellt, reichhaltig.

14) **Brückner, Peter:** Zerstörung des Gehorsams. Aufsätze zur politischen Psychologie. Berlin: Wagenbach 1983. 263 S.

Mit B.s klassischen Aufsätzen, die 68 mit vorbereitet haben, und seinen späteren Analy-

sen der Fehlentwicklungen nach 1970, zu den Alternativen und zur RAF. Mit Schriftenverzeichnis und Lebenslauf.

B. war mein Lehrer, mein väterlicher Freund und Genosse [vgl. Kraushaar (Hg.) 1998 [vgl. IV], Bd. 2, 378ff.]. Doch ist das nicht der Hauptgrund für mich, aufmerksam zu sein, wenn er – stets erneut – nicht wahrgenommen wird: weder in seiner Bedeutung als Handelnder, als Sympathisant der 68er Studenten, seit seiner Ohnesorg-Rede in Hannover 1967, noch in der als Sozialpsychologe und Psychoanalytiker, der originell den RAF-Gewalt-Diskurs zu analysieren verstand.

Erstaunlich ist daher die Erwähnung – mit Bild – in einer repräsentativen Sammlung; Rathgeb, Eberhard: Die engagierte Nation. Deutsche Debatten 1946–2005. München u. Wien: Hanser 2005. 448. S. Zu Peter B. & Alfred Krovzoza: Staatsfeinde (1972), 235-237.

15) **Bieling, Rainer:** Die Tränen der Revolution. Die 68er zwanzig Jahre danach. Berlin: Corso bei Siedler 1988. 120 S.

Ein zorniger Essay des Spinozaforschers, der das Umkippen der Neuen Linken in eine Alte Linke scharfsichtig beschreibt; oder: Wie und warum die 68er ihre eigene Revolution nicht erkennen wollen und sie verspielen. Vieles wird abgehandelt, das zehn Jahre später Gemeinplatz wird. Selbst zu den K-Gruppen fällt ihm sarkastisch ein: „Mit der enormen Vergeudung intellektueller Kräfte haben die K-Gruppen unbewußt den Stoppschalter der Selbstregulierung betätigt und stillschweigend dafür gesorgt, daß der neue deutsche Höhenflug auf dem Teppich blieb“ (74). Die Einschätzung der Londoner Punk-Szene, „Punk als erste Anti-Anti-Establishment-Revolve“, ist hellsichtig. „Den Alleinvertretungsanspruch auf Nonkonformismus, den die Rockmusik der Nach-Beatles-Ära für sich reklamierte, stellte er künstlerisch und als Attitüde in Frage [...] Nein zum Nein der Neinsager, ohne sich deshalb mit den Jasagern gemein zu machen.“ (81)

16) **Lefort, Claude:** Die Bresche. Essays zum Mai 68. Wien: Turia + Kant 2008. 92 S.

Lefort gelingt es nicht, seiner Bedeutung gemäß im deutschen Sprachraum sich durch-

zusetzen. Leider verstellt der eitle Übersetzer den Zugang – sein gehaltleeres Vorwort raubt 34 Seiten. Der Lefort-Essay von 68 *Die neue Unordnung* (35-75) und seine Relektüre zwanzig Jahre später (77-92) belegt, dass 68 keine Revolution war, aber nur funktionierte, weil ein Selbstmissverständnis die Imagination benötigte. Für die Arbeiterklasse war der Mai ihr Abschied als mögliches Subjekt, daher ihre rasche Wende zur Herrschaft: „Was immer sie an Restbewusstsein haben mag, es ist realistisch“. Wenn ich diesen alten Essay wieder lese, stelle ich fest, dass er darunter leidet, dass ich die Bewegung des Mai nicht besser in den Kontext der demokratischen Gesellschaft hineingestellt habe. Wenn sie keine Revolution ausgelöst hat, liegt dies nicht nur daran, dass sie im Wesentlichen eine studentische Bewegung war, wie ich es festhielt. Es liegt vor allem daran, dass „die Demokratie das Regime ist, in dem der Konflikt, so intensiv er auch ist, auf normale Weise seinen Platz findet“ (90f.). Einige Aufsätze zur Demokratie von Lefort sind, für die deutschen Demokratietheoretiker folgenlos, enthalten in dem Sammelband von Ulrich Rödel: *Autonome Gesellschaft und libertäre Demokratie*. Frankfurt am Main 1990.

17) **Busche, Jürgen:** Die 68er. Biographie einer Generation (1. Aufl. 2005). Berlin: Berliner Taschenbuch Verlag 2007. 203 S.

Ein unangenehmer Text, weil Busche den Fluchtpunkt der 68er in der politischen Macht ergreifung von Rot-Grün sieht und ihm schwer zu widersprechen ist. Die Studierenden von 1968 waren die privilegierteste Schicht nach 1945. Man konnte gar nicht so unbegabt sein, um nicht wenigstens als Lehrer verbeamtet zu werden. Berufungen ohne Habilitation wurden in Bremen, Hannover, Berlin die Regel, nicht die Ausnahme. „Als Unglück mochten viele die Tatsache empfinden, dass im quantitativen Ausbau des Bildungswesens die emanzipatorischen Ziele vernachlässigt wurden, die man einst enthusiastisch formuliert hatte. Die Strukturen blieben die alten. Als Glück aber [...] durften sie registrieren, dass karrieremäßig alles zu ihren Gunsten lief. Plötzlich waren für alle Stellen da.“ (111) Für das ‚gemeine Volk‘ jedoch wurde der Zusammenhang nicht durch

die Form Karriere garantiert, sondern durch die Form Religion, wiewohl das den Akteuren verborgen blieb (100f.).

18) **Mehnert, Klaus:** Peking und die neue Linke in China und im Ausland. Analyse und Dokumente. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1969. 149 S.

Nicht etwa, dass damals gerade Mehnert, der als konservativ und antikommunistisch galt, gelesen wurde; aber von heute aus gesehen ist sein Buch eine aufschlussreiche Lektüre, was die Neue Linke an China gefesselt hat; an viele Dokumente aber aus der *Peking Rundschau* konnte ich mich erinnern. Eine spaßige Ergänzung zu Mehnert ist: Günter Amendt: *China. Der deutschen Presse Märchenland*. Berlin: Voltaire Flugschrift [13] 1968. 35 S. (Darin konnte ich Christian Roll, damals FR, mit Freude wiederfinden – Christian Roll: *Straße des Glücks*. Eigenverlag, München 2001.) Selbst mein Gedächtnis hatte, noch auf einer China-Tagung im April 2008, Mehnerts Chinabücher verschluckt; vgl. Manfred Lauer mann: *Gedanken und Thesen zur chinesischen Kulturrevolution*. In: *Marxistische Blätter* 46 (2008) 4, 80-87. Inzwischen aber studiere ich voller Eifer Mehnerts Chinaberichte!

„Noch als geheimes Zeichen unter dem Rockaufschlag trugen West-Berliner Demonstranten den dunkelroten Mao Tse-tung-Anstecker Ende 1966, doch im Jahr darauf war das Konterfei des Großen Steuermanns zur heiß gehandelten Ware geworden. Fast 100.000 Mao-Bibeln wurden 1967 in der Bundesrepublik abgesetzt und nicht weniger als 22 Prozent der gesamten Studentenschaft, so eruierte die Demoskopie im Juli 1967, bewunderten Mao Tse-tung und die Errungenschaften der chinesischen Kulturrevolution. Zwei Jahre später [...] nahm Mao unter den Idolen der 19jährigen den ersten Platz ein.“ (Siegfried 2006 [vgl. VIII, „vor 68“], 190)

19) **Marcuse, Herbert:** Die Studentenbewegung und ihre Folgen (= *Nachgelassene Schriften*. Bd. 4). Hg. und mit einem Vorwort von Peter-Erwin Jansen. Springe: zu Klampen 2004. 253 S.

Frühe Aufsätze zu Kuba, Vietnam; außer-

dem zur Studentenbewegung; u.a. Die 68er Bewegung zehn Jahre danach (130-139). Weiteres zu Israel und zu Angela Davis. *Neu* ist der Briefwechsel mit Rudi Dutschke (185-253). In der Suhrkamp-Ausgabe *Schriften* [jetzt in Lizenz bei zu Klampen] die wichtige Arbeit *Konterrevolution und Revolte* (1972), in: H.M., *Schriften*, Bd. 9; und in Bd. 8 *Versuch über die Befreiung* (1969). Den *Versuch* wird Suhrkamp in der 68er Reihe 2008 nachdrucken, mit der interessanten CD „Zur Ansicht“: Herbert Marcuse. Ivo Frenzel und Willy Hochkeppel im philosophischen Gespräch mit Herbert Marcuse 1976. Es bleibt für mich ein Rätsel, wie schnell ein komplexer marxistischer Entwurf durch marxistische Kleinmeister der Reduktion von Komplexität beiseite geräumt werden konnte. Statt *Zeit-Messungen* aggressiver Wertformanalysefetischismus oder Staatsableitungsdogmatismus!

20) **Schelsky, Helmut**: Die Arbeit tun die anderen. Klassenkampf und Priesterherrschaft der Intellektuellen. Opladen: Westdeutscher Verlag 1975. 376 S.

Während die Studentenbewegung entweder ihre Wunden leckt, sich der SPD anschmeichelt oder sich zur Sekte sakralisiert, bleibt der einflussreichste Soziologe der Nachkriegszeit unversöhnt. Er kritisiert die Wirkung der Bewegung auf Psychologie (Mitscherlich), auf Pädagogik, auf Theologie, und noch schärfer, die auf seine Wissenschaft. Die Lösung: Anti-Soziologie (IV. Teil, 256ff.). In der 2. Auflage, als Sonderdruck, antwortet er auf seine Kritiker (441f. – eine imponierende Liste von Augstein bis Zehm). In Hannover erhielt mein älterer Freund und Soziologie-Assistent, Rudolf Sinz, von den Marxisten das (vergebliche) Verbot, Schelskys Buch zum Seminarthema zu machen. Was unsereins dazu verführt hat, es desto intensiver zu durchdenken. [Geheimtip blieb: Arnold Gehlen, *Einblicke*, 1975.] – Völlig unerwartet nimmt 33 Jahre später die Linke die Provokation von Schelsky auf und positioniert mit Bourdieu den Intellektuellen zwar im Klassenkampf, aber nicht als Priester, sondern im Modus der Grenzüberschreitung (160ff.); siehe: Rainer Rilling: Eine neue ‚left bank‘ der Intellektuellen? In: Altwater et al. 2008 [vgl. V], 154-163.

II. Sammelbände (chronologisch)

Zwei mustergültige Sammlungen:

1) **Teppe, Karl** (Hg.): Westfälische Forschungen. Zeitschrift des Westfälischen Instituts für Regionalgeschichte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe 48 (1998). [Münster: Aschendorffsche Verlagsgesellschaft.]

Der gesellschaftsgeschichtliche Ort der ‚68er‘-Bewegung, 1-357.

Schwerpunkte: Eltern der 68er; Frauenbewegung; Kirche; Hochschulpolitik; Bundeswehr; Polizei, soziale Arbeit, Sozialpädagogik; ÖTV.

Michael A. Schmidtke: ‚Die Kunst des radikalen Nebeneinanders‘. Die künstlerischen Avantgarden der Happening-Kunst und die politische Protestbewegung der sechziger Jahre (21-37).

Hans-Ulrich Thamer: Die NS-Vergangenheit im politischen Diskurs der 68er-Bewegung (39-53).

Kristina Schulz: Bräute der Revolution: Kollektive und individuelle Interventionen von Frauen in der 68er-Bewegung und ihre Bedeutung für die Formierung der neuen Frauenbewegung (97-116).

Franz-Werner Kersting: Psychiatriereform und ‚68 (283-295).

2) Demokratisierung und gesellschaftlicher Aufbruch. Westfälisches Institut für Regionalgeschichte: Forschungen zur Regionalgeschichte, Bd. 44. Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh 2003. 839 S. [Zweitaufgabe 2005]

Kristina Schulz: 1968: Lesarten der ‚sexuellen Revolution‘ (121-133).

Sektion VI: Deutungsmuster.

Hans-Ulrich Thamer: Sozialismus als Gegenmodell. Theoretische Radikalisierung und Ritualisierung einer Oppositionsbewegung (741-758).

Gabriele Metzler: ‚Geborgenheit im gesicherten Fortschritt‘. Das Jahrzehnt von Planbarkeit und Machbarkeit (777-797).

Diskussionen (824-829).

Hack, Lothar; Negt, Oskar; Reiche, Reimut: Protest und Politik. Probleme sozialistischer

Politik, Nr.10. Frankfurt am Main: Neue Kritik 1968. 74 S.

Für die Vielfalt der SDS-Diskurse symptomatisch. Hacks Aufsatz ist unterschätzt und, für einen 68er selten: er kennt und zitiert US-amerikanische Soziologie. Reiche antizipiert die Probleme einer Bewegung von Jugendlichen. Auf der Rückseite die Werbung für die zwölf Bücher *Probleme sozialistischer Politik* (Nr. 12 ist Ferenc Jánossy: Das Ende des Wirtschaftswunders).

Bude, Heinz; Kohli, Martin (Hg.): Radikalierte Aufklärung. Studentenbewegung und Soziologie in Berlin 1965 bis 1970. Weinheim u. München: Juventa 1989. 288 S.

Eine frühe Selbstreflexion verschiedener Akteure der 68er. Es wird nachvollziehbar, warum Soziologie die Leitwissenschaft der SDS werden konnte. Einige wurden früh Wissenschaftler im Uni-Betrieb (Weingart, Berger), andere liefen als Berufsrevolutionäre durchs Leben bis zum Tode (Horlemann). Themen außerdem: Frauenbewegung (Carol Hagemann-White), Politikberatung (Nevermann), zudem Bischoff und Häußermann.

Ulf Kadrizke: Produktive und unproduktive Illusionen in der Studentenbewegung (239-282).

Schneider, Franz (Hg.): Dienstjubiläum einer Revolte. ,1968' und 25 Jahre. 2. Aufl. München: von Hase & Köhler Verlag 1993. 251 S.

Konservative Kampfschrift, von der Lustschule bis zur strukturellen Gewalt. Belustigend finde ich Winfried Schlaffke; Franz Schneider: Maoismus, Kulturrevolution (80-96). Inzwischen sehen die Ex-Maoisten die Kulturrevolution auf gleiche Weise, ein später Triumph für Schneider et al. Oder: Wie viele Lebensjahre hätte die Selbstkritiktruppe gewinnen können, wenn sie rechtzeitig Konservativ-Reaktionäres adaptiert hätten ... Vgl. Laura A. Diehl: Die Konjunktur des Mao-Images in der bundesdeutschen „68er“-Bewegung. In: Gehrig, Mittler, Wemheuer 2008 [vgl. VIII, „nach 68“], 179-201. – In den Anmerkungen verbirgt sich einiges an unbekannterer Literatur (213-250).

Etienne, François; Middell, Matthias; Terray, Emmanuel; Wierling, Dorothea (Hg.): 1968 – ein europäisches Jahr. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 1997. 164 S.

Immanuel Wallerstein: 1968: eine Revolution im Weltsystem (20./21.10.1988). Eröffnungsvortrag zum Kolloquium 1968 *as a Global Event* am Brooklyn College (19-33).

Giovanni Arrighi; Terence K. Hopkins; Immanuel Wallerstein: 1989 – die Fortsetzung von 1968 (147-164).

Was „der Osten“ zu sagen hat, ist entweder larmoyant (Zwahr?) oder für sein sonstiges Können unkonzentriert (Engler). Dazu einige Spezialbeiträge.

Gilcher-Holtey, Ingrid (Hg.): 1968: Vom Ereignis zum Mythos [zuerst unter dem Titel 1968 – Vom Ereignis zum Gegenstand der Geschichtswissenschaft. Sonderheft 17 von *Geschichte und Gesellschaft*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1998]. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2008. 414 S.

Dieter Rucht: Die Ereignisse von 1968 als soziale Bewegung: Methodologische Überlegungen und einige empirische Befunde (153-171).

Karl Heinz Bohrer: 1968: Die Phantasie an der Macht? Studentenbewegung – Walter Benjamin – Surrealismus (385-401).

[Außerdem: Karl Heinz Bohrer: Fantasie, die keine war. Woran sich die 68er ungern erinnern: Ihre pazifistische Wende hat das geistige Abenteuer der Revolution verraten. In: Die Zeit, Nr. 7, 08.02.2001, 33f.; Ders.: „Ich würde die Welt zweiteilen ...“ Gespräch. In: zeitmitschrift (1989/90) 6, 63-81.]

Rosenberg, Rainer; Münz-Koenen, Inge; Boden, Petra; unter Mitarbeit von **Gabriele Gast** (Hg.): Der Geist der Unruhe. 1968 im Vergleich. Wissenschaft – Literatur – Medien. Berlin: Akademie Verlag 2000. 351 S.

Ein seltsames Buch, zwischen den Zeiten, zwischen Ost und West, zwischen USA und DDR. Der Schwerpunkt sind die Literaturwissenschaften; z.B. Helmut Peitsch: Warum wird so einer Marxist? Zur Entdeckung des Marxismus durch bundesrepublikanische [bes. Westberliner; M.L.] Literaturwissenschaftler (125-151).

Wende, Peter (Hg.): Große Revolutionen der Geschichte. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart. München: Beck 2000.

Arthur Marwick: Die 68er Revolution (312-332).

Thomas Heberer: Die ‚Große Proletarische Kulturrevolution‘ (289-311).

Dieter Hein: Die deutsche Revolution 1848/49 (158-175).

Klaus Schönhoven: Die Revolution von 1918/19 in Deutschland (208- 224).

Nikolaus Werz: Die kubanische Revolution 1958/59 (276-288).

Faber, Richard; Stölting, Erhard: Die Phantasia an die Macht? 1968 – Versuch einer Bilanz. Berlin u. Wien: Philo 2002. 314 S. [Neuaufll. Hamburg: EVA TB, Nr. 262. Europäische Verlagsanstalt 2008.]

Themen: Zu Dutschkes deutschlandpolitischen Konzepten, zur Selbsthilfebewegung, zur Bildung (W. D. Narr), zur Soziologie um 1968 (Stölting), zum 11. September 2001 (J. Link).

Hervorzuheben ist einer der wenigen Texte zur Psychoanalyse; Alfred Krovoza: Zur Rolle von Psychologie und Psychoanalyse in der antiautoritären Protestbewegung (159-172). Gewöhnlich jedoch sind Analytikerinnen normale Bürger mit einer Menge an politischem Analphabetismus. Vgl. die Diskussionen in *Psyche*, besonders die zu 68, Frieden, Vergangenheitsbewältigung, noch schauerlicher: Wiedervereinigung.

Faulenbach, Bernd; Eckert, Rainer (Hg.): Auf dem Weg zur Zivilgesellschaft. Mythos und Realität der 60er und 70er Jahre in Ost und West. Essen: Klartext 2003. 101 S.

In der Historischen Kommission beim Parteivorstand der SPD trafen sich deutsche Sozialdemokraten und ihre Gäste aus Russland, aus Polen, aus Prag und aus der DDR (Wolle). Alt-68er wie Koenen und Antonia Grunenberg ergänzten das Gruppenbild.

Archiv für Sozialgeschichte 44 (2004). Bonn: Dietz.

Detlef Siegfried: ‚Einstürzende Neubauten.‘ Wohngemeinschaften, Jugendzentren und pri-

vate Präferenzen kommunistischer ‚Kader‘ als Formen jugendlicher Subkultur (39-66).

Franz-Werner Kersting: Abschied von der ‚totalen Institution‘? Die westdeutsche Anstaltspsychiatrie zwischen Nationalsozialismus und den Siebziger Jahren (267-292).

Schwerpunkte: Jungsozialisten in der SPD, Frauen (wie immer: Notz), Polizeireform und Demos, Frankfurter Spontis, Terrorismus (Weinhauer), Gewerkschaften.

von Hodenberg, Christina; Siegfried, Detlef (Hg.): Wo ‚1968‘ liegt. Reform und Revolte in der Geschichte der Bundesrepublik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006. 205 S.

Themen: Sexuelle Liberalisierung, Schülerbewegung, Zivildienst.

Detlef Siegfried: Protest am Markt. Gegenkultur in der Konsumgesellschaft um 1968 (48-78).

Christina von Hodenberg: Der Kampf um die Redaktionen. ‚1968‘ und der Wandel der westdeutschen Massenmedien (139-163).

Gehrke, Bernd; Horn, Gerd-Rainer: 1968 und die Arbeiter. Studien zum ‚Proletarischen Mai‘ in Europa. Hamburg: VSA 2007. 334 S.

In der Tat, eine Leerstelle, wie die Herausgeber feststellen. Arbeiter, das bekannte revolutionäre Subjekt, fehlten in den allermeisten 68er Abhandlungen. Jetzt sind ihre Taten gesammelt, sie komplettieren das Bild. Aber sagen wir böse: Was hätten sie ohne die Studenten schon angerichtet. Sie waren in ihrem Windschatten und gingen mit dem Untergang der Bewegung in die Zwangsnormalität ihrer Betriebe zurück (wie es Lefort bereits 68 vorausgesagt hatte).

Gelungene Artikel:

Gerd-Rainer Horn: Arbeiter und ‚1968‘ in Europa: Ein Überblick (27-50).

Peter Heumos: Betriebsräte, Betriebsausschüsse der Einheitsgewerkschaft und Werk-tätigenräte. Zur Frage der Partizipation in der tschechoslowakischen Industrie vor und im Jahre 1968 (131-159).

Andrea Genest: Zwischen Anteilnahme und Ablehnung – die Rollen der Arbeiter in den Märzereignissen 1968 in Polen (185-209).

Dazu Aufsätze zu Italien und Frankreich, Belgien und Spanien.

Klimke, Martin; Scharloth, Joachim (Hg.): 1968. Handbuch zur Kultur- und Mediengeschichte. [Stuttgart: Metzler 2007.] Lizenzausgabe: bpb Nr. 697. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2008. 323 S.

68 in der BRD, nichts Politisches, nichts Ökonomisches, was sich verändert: aber Medien, Musik, Körpergefühl, Happening, Filmsprache, Mode, usw. – sinnvolle Einseitigkeit!

Ergänzung: Stephan Malinowski; Alexander Sedlmaier: 1968 als Katalysator der Konsumgesellschaft: performative Regelverstöße, kommerzielle Adaption und ihre gegenseitige Durchdringung. In: Geschichte und Gesellschaft 32 (2006), 238-267.

Ästhetik & Kommunikation 39 (2008) 140/141: Die Revolte. Themen und Motive der Studentenbewegung. Berlin 2008. 252 S.

Mit Abstand die reflektierteste Textsammlung über 40 Jahre '68; für die Zeitschrift üblich, beginnt und endet die Welt mit Berlin-West. Zu Scharrer und Hartung [vgl. V] und Neusüss [vgl. VI] habe ich mich näher geäußert. Weitere Autoren bzw. Themen sind: Delius, Fichter, Hoffmann-Axthelm, Lefèvre (Hochschulpolitik), Kuhlbrodt (Kino), Nirumand, Schmidt (Bauern und Studenten), Hentschel, Strecker, Gudrun Brockhaus, von Lucke. Ferner:

Ulrich K. Preuß: Carl Schmitt – auch er ein Lehrer der Studentenbewegung? (65-76), als Quasi-Zweitdruck. (Landois 2008 [vgl. VIII] war noch nicht erschienen.)

Sigrun Anselm: Von der sozialen zur sexuellen Revolution (77-88).

Baader, Meike Sophia (Hg.): „Seid realistisch, verlangt das Unmögliche!“ Wie 1968 die Pädagogik bewegte. Weinheim u. Basel: Beltz 2008. 279 S.

Ein typisches Pädagogik-Produkt – von der Hildesheimer Professorin Baader! Die Parole in Anführungszeichen ist übrigens von Che Guevara, was Baader nicht weiß; sie schreibt sie dem Pariser Mai zu (der sie benutzt hatte).

U.a. Christin Sager: Das Ende der kindlichen Unschuld. Die Sexualerziehung der 68er-Be-

wegung (56-68); Johannes Bilstein: Die Wieder-Entdeckung der Psychoanalyse (212-226). Im Literaturverzeichnis (273-275): Siegfried Bernfeld, Helene Deutsch, Erik H. Erikson, Fenichel, Peter Fürstenau, Horkheimers *Autorität und Familie*, Mitscherlich, Reich, H.-E. Richter, Rühles *Das proletarische Kind*, Wera Schmidt; u.a. NICHT: Brückner, Adler, Karen Horney und v.a. Erich Fromm!

Frodo Ostkämper: ‚wenn ihr Interesse an Erziehung mehr ist als eine Eintagsfliege ...‘ Zum Zusammenspiel von antiautoritärer Erziehung und Bildungsreform im Spiegel der Zeitschrift *betrifft: erziehung* (227-239).

Amüsieren kann der Artikel des Soziologen (Sozialphilosophen) Negt (93-120), der durch seine Beziehungen zum regierenden SPD-Establishment eine Schule gründet, weil seine eigenen Kinder so lernschwach sind, dass sie trotzdem später auf ein englisches Internat geschickt werden müssen; der gleichzeitig als sein eigener Supervisor das Projekt unter Kontrolle hält – er begleitet und evaluiert sich gewissermaßen mit positivem Ausgang selber; ein Modell für das Wissenschaftsverständnis dieser dritten Generation der Frankfurter Schule. Die Einleitung von Baader (90-93) zu Negt ist indiskutabel. Sie erwähnt zwar, der Textauszug sei von 1975, was keineswegs dem Inhaltsverzeichnis zu entnehmen ist, aber mit keinem Wort geht sie, wohl aus Unkenntnis, auf immanente Kritiken des Schulzugs) ein, noch ist ihr eine Erwähnung wert, dass, seitdem Negt keine neue Kinder einliefert, die Schule, die bis heute existiert, sich radikal verändert (= normalisiert) hat.

Zur Ergänzung: Axel Jansa: Pädagogik, Politik, Ästhetik. Paradigmenwechsel um '68 (Studien zur Bildungsreform, hg. von Wolfgang Keim, Bd. 32). Frankfurt am Main (et al.): Peter Lang 1997. Ausführliches Literaturverzeichnis (263-290).

Außerdem die Zeitschrift: '68 wird 30. Zur Kontinuität eines Bruches. Widersprüche. Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich, Heft 68, Juni 1998. Bielefeld: Kleine Verlag.

Ebbinghaus, Angelika (Hg.): Die letzte Chance? 1968 in Osteuropa. Analysen und Berichte

über ein Schlüsseljahr. Hamburg: VSA 2008. 253 S.

Nach einer Tagung vom Februar 2008 in Bremen, mit einigen Lücken von gehaltenen Vorträgen. Schwerpunkte: ČSSR, Polen, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, DDR.

Market Spiritova: Im Inland begann eine Hexenjagd. Die Auswirkungen der Niederlage [Prag 68] auf den Alltag von Intellektuellen (61-74).

Jörg Rösler: Reaktionen der politischen Eliten der realsozialistischen Länder auf den ‚Prager Frühling‘. Ein wirtschaftshistorischer Überblick (196-207).

Zusammen mit den Aufsätzen zu den Arbeiterkämpfen im ‚Osten‘ (siehe: Gehrke/Horn 2007 [vgl. vorige S.]) eine überzeugende Materialsammlung, um das Thema 68 West/Ost intensiver als bisher zu diskutieren.

[Ergänzung: Ristow, Robert (Hg.): Auf den Spuren von ‚Solidarność‘: Auslöser der Transformationsprozesse in Mittel- und Osteuropa. Internationaler Workshop des Studienwerks der Rosa-Luxemburg-Siftung in Gdansk. Berlin: Dietz 2007, 133 S.]

Aber: Niemand berührt die zentrale Frage, dass es bei der sozialistischen Ökonomie, mit und ohne Reform, keine Chance gab – so die These von Peter Ruben⁸.

Freimüller, Tobias (Hg.): Psychoanalyse und Protest. Alexander Mitscherlich und die ‚Achtundsechziger‘ (Jena Center; Vorträge und Kolloquien, Bd. 4). Göttingen: Wallstein 2008. 211 S.

Mit einem schönen Titelbild: Mitscherlich legt Krahl die Hand auf die Schulter. Interessanter als die fachkundigen Texte sind die Diskussionen. Die Schriften Mitscherlichs zwischen 1966 und 1970, die selten diskutiert werden, sind nachgewiesen, besonders in den Gesammelten Schriften, Bd. IV–VI. Ein großes Manko ist das Fehlen anderer PSA-Analytikerporträts; besonders ärgerlich: Brückner wird bloß gestreift. Zur Ergänzung sei empfohlen: Heide Berndt: Nachträgliche Bemerkungen zur ‚Unruhe der Studenten‘. In: Kraushaar (Hg.) 1998 [vgl. IV], Bd. 3, 167-186; sowie eine im Netz dokumentierte Auseinandersetzung von Berndt und Reiche, mit überflüssiger

Falschschreibung von Namen, z.B. dem von Franco Basaglia. [www.infopartisan.net/archive/1968/29709.html]

Kastner, Jens; Mayer, David (Hg.): Weltwende 1968? Ein Jahr aus globalgeschichtlicher Perspektive (Globalgeschichte und Entwicklungspolitik, Bd. 7). Wien: Mandelbaum Verlag 2008. 207 S.

Marcel van der Linden: 1968: Das Rätsel der Gleichzeitigkeit (23-37).

Weiterhin Aufsätze zu Feminismus, Kunst, Theologie der Befreiung, Jugoslawien, Prag 68, Senegal, Lateinamerika, Spanien usw. Das Buch besticht durch seine durchdachte Konzeption.

Klimke, Martin; Joachim Scharloth (Hg.): 1968 in Europe. A History of Protest and Activism, 1956–1977. New York; Hampshire: Palgrave Macmillan 2008. 344 S.

Drei Abschnitte: Transnational roots of the 1968 movements; Protest histories in different European Countries; Transnational networks and narratives after 1968. In vorbildlicher Kürze je Land, je Thema.

III. ‚Lokales‘

Auswahl. Vgl. auch Becker/Schröder 2000 [vgl. VII], 340-347 (dort zumeist auf Universitäten bezogen) und die Ergänzungen in Siegfried, Forschungsbericht 2002 [vgl. VII], bes. Abschnitt 4.

Berlin

Wesel, Uwe: Die verspielte Revolution. 1968 und die Folgen. München: Karl Blessing 2002. 350 S.

Natürlich kommt der Berliner Professor für Rechtsgeschichte und Zivilrecht (1968–2001) in der Welt herum, besonders oft nach Frankfurt, aber die primären Protesterfahrungen, inklusive Wohngemeinschaft, erlebt er in Westberlin. Das Buch ist aus informativen Kurzporträts (Dutschke, Krahl) ebenso komponiert wie aus Kurzanalysen zur RAF, zur Universitätslandschaft, zu amerikanischen Freunden, meistens

mit informativen Zeittafeln. Der Titel ist genial: Eine Revolution wurde verspielt (Frankreich, nach dem Mai), eine Revolution ist verspielt (Phantasie an die Macht).

Ruetz, Michael: 1968: Ein Zeitalter wird beachtet. 323 Photographien mit Texten von Rolf Sachsse, Henryk M. Broder u. Michael Ruetz. Frankfurt am Main: Zweitausendeins 1997. 387 S.

Der Klassiker! Die Fotos umfassen West- und Ostberlin in äußerst sinnreicher Verschränkung. Zu den Demonstranten im Laufschrift die Normalbürger im Parademarsch. – Ein neues Buch ist leider kein Wiederabdruck, sondern eine dürftige Bildersammlung, die u.a. auch 68 berührt; keineswegs die 40 Euro wert. (Ders.: Die unbequeme Zeit: Das Jahrzehnt um 1968. Göttingen: Steidl 2008. 190 S.) Ein früherer Bildband beschränkt sich auf Westberlin. (Ders.: ‚Ihr müßt diesen Typen nur ins Gesicht sehen‘ (Klaus Schütz, SPD). Frankfurt am Main: Zweitausendeins 1980. 168 S.)

Soukop, Uwe: Wie starb Benno Ohnesorg? Der 2. Juni 1967. Berlin: Verlag 1900, 2007. 272 S.

Vorzüglich recherchiert, mit eindrucksvollen Bildern. Der Freispruch des Mörders, eines Polizisten in Zivil, der SPD/DGB-Klüngel und die Herrschaftsintrigen, die Geburt der Zivilgesellschaft und deren Krise durch das Attentat auf Dutschke – dieses der Inhalt. [Bei Bestellproblemen: ISBN 978-3-930278-67-1; E-Mail: uwe-soukup@verlag 1900.de]

Langhans, Rainer; Ritter, Christa: K 1. Das Bilderbuch der Kommune. München: Blumenbar 2008. 192 S. (mit informativer Zeittafel der Kommune-Aktivitäten)

Es soll ja einen Spielfilm zu (mit?) Frau Obermaier geben, aber dann schon lieber dieses Bilderbuch. Der Zeitzeuge gesteht: So sehr ich die Raubdrucke und die Flugblätter (vgl. 102; 110; 116) der K 1 geschätzt habe, so wenig hatte ich etwas für den Lebensstil übrig: Hasch und Verwandtes habe ich nie geraucht, die bevorzugte Musik war Schuberts ‚Der Tod und das Mädchen‘ (bzw., als braver Adornit, der späte Beethoven und Alban Berg), und nebenbei schließlich: Für mich war das schönste Mädchen

der Revolte kaum Uschi Obermaier, sondern Rosy (= R. Heinikel, März Verlag 1971).

Bremen

Dinné, Olaf; Grünwaldt, Jochen; Kuckuck, Peter (Hg.): anno dünnemals. 68 in Bremen. Bremen WMIT-Druck-und Verlags-GmbH 1998. 445 S.

1968 war die Universität, die später als linke Kadenschmiede (m.E. – wie heute erkennbar – zu Unrecht) verrufene Uni Bremen noch nicht eröffnet, sodass dieser Bericht den Schwerpunkt nicht in einer Studentenbewegung, sondern in einer Schülerbewegung hat, die anderen Städten (wie später Heidelberg und Hannover) mit dem großen Straßenbahnkampf vom Januar 68 die Aktions-Richtung wies.

Das Buch ist für Alt-68er singulär, nahezu alle Akteure (einschließlich der ‚Herrschenden‘) kommen zu Wort, gleich, in welche K-Gruppensekte sie nach 1970 sich aufspalteten, egal, wann sie der Revolte den Rücken kehrten und ‚privatisierten‘.

Göttingen

Dahms, Hans-Joachim; Sommer, Klaus P.: 1968 in Göttingen. Wie es kam und was es war. In unbekanntenen Pressefotos. Göttingen: Termessos 2008. 168 S.

Ein irritierendes Buch. Freundliche Zusammenarbeit von Polizei und Studenten (Brauchen Sie noch ein Megafon?), dauerprotestierende Professoren seit den 1950ern (‚Kampf dem Atomtod‘), als Verbündete und Demonstrationsredner (der Theologe Carsten Colpe, der Soziologe Bahrtdt; keine Ikonen (wie Ho Tsch Minh, Guevara, Marx – Mao 1x, klein und verschämt an einem Rednerpodest, wie ein Fremdkörper Karl Liebknecht), wenig Fahnen, anständige Kleidung. Selbst das obligatorische Zigarettenrauchen ist fast nicht erkennbar. Nette Transparente: „Unterstützt den Sozialismus in der ČSSR! Verwirklicht ihn bei uns!“ (118), „Ohne Kompromiss keine Demokratie“ (zur Haltung der Univerwaltung gegenüber Reformvorschlägen; 78). Die Herausgeberschaft von Dahms ist problematisch, weil im krassen Unterschied zu Bremen nur eine Stimme die

Interpretationsmacht hat, andere, wie etwa die von Wolfgang Eßbach (84), heute Soziologieprofessor in Freiburg, wurden übergangen. Symptomatisch für Göttingen ist der Redebeitrag von Behtge [recte Martin Baethge, 98], dem späteren Soziologieprofessor, in: *Vesper* 1967 [vgl. IV], 88, mit tief empfundenem Kotau vor Professor Habermas' Linksfaschismus-Vorwurf.

Hannover

Berlit, Anna Christina: Notstandskampagne und Roter Punkt. Die Studentenbewegung in Hannover 1967–1969. Hannoversche Schriften zur Regional- und Lokalgeschichte, Bd. 20. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 2007. 160 S.

Beharren wir auf drei *facts*: (1) Am 1. Februar 1968 demonstrieren 3.000 Schüler vor dem Kultusministerium. (2) Der SDS verhinderte nach dem Dutschkeattentat spontan, wie in vielen anderen Städten, die Auslieferung der Bildzeitung (84, 85). (3) Im Juni 1969 verhinderten die Studenten und in Selbstorganisation der Bürger die Erhöhung der Straßenbahnpreise (127). Vgl. Manfred Lauer: Eine Rede über 68 während der Studentenproteste 1997 – gehalten am 08.12.1997 an der TU Dresden. In: Gräfe, Karl-Heinz; Kreschnak, Horst et al. (Hg.): *Das Jahr 1968: Weichenstellung oder Betriebsunfall? Zwischen Prager Frühling und Pariser Mai*. Schkeuditz: GNN-Verlag 1998, 13–61.

Als Kuriosum und zu wenig beachtete Literatursorte (Nekrologe) sei angeführt der Nachruf des Hannoveraner SDS-Vorsitzenden und späteren Professors für Sozialpsychologie, Alfred Krovoza: Rede bei der Beerdigung von Fritz Schmidt am 3. Mai 1995 auf dem Stöckener Friedhof in Hannover. In: *Welfengarten. Jahrbuch für Essayismus*, Bd. 6, 1996. Hg. von Leo Kreutzer u. Jürgen Peters. Hannover: Revonnah 1995, 138–142.

Heidelberg

Hildebrandt, Dietrich: „und die Studenten freuen sich!“ Studentenbewegung in Heidelberg 1967–1973. Heidelberg: Esprint Verlag 1991. 266 S.

Eine wirre Kleinstadt, das ganze Gegenteil zu Göttingen, mit genialischen SDSlern (der Freiburger Theweleit hätte großartig die Narrentruppe ergänzen können); den obligatorischen Kampf gegen Straßenbahnpreiserhöhungen haben sie völlig versemelt. Ein Kampftext ihres Häuptlings Joscha Schmierer sei zitiert: „Die theoretische Auseinandersetzung vorantreiben und die Reste bürgerlicher Ideologie entschieden bekämpfen“. Wiederabdruck in: *Strategie und Organisations-Debatte*. hannoversches centralorgan der sozialistischen basis- & projektgruppen. Hannover 1970, 84–06. Schmierer blieb Häuptling, wechselte nur den Stamm. Vom KBW zur Zeitschrift *kommune*, und der Pension halber Abteilungsleiter im AA bis in die ersten Monate der Merkel-Regierung. Nun ja. Ein anderer Heidelberger Aktivist wurde ein großartiger Wissenschaftler: Fritz Kramer [Schriften zur Ethnologie, Frankfurt am Main: stw 1688, 2005] wurde Ethnologe – weil er sich selbst und seine anderen Genossen in den Sekten der 70er beobachtete?

Frankfurt am Main

Zoller [Zollinger], Peter (Hg.): Aktiver Streik. Dokumentation zu einem Jahr Hochschulpolitik am Beispiel der Universität Frankfurt/Main. o. O. [Darmstadt]: Joseph Melzer o. J. [1970]. 306, recte: 318 S.

Mit Seminarplänen (138f., 284f.), Habermas-Diskussionen, Flugblättern, Zeitungsausschnitten und Karikaturen. Hervorgehoben seien die berühmten Karikaturen ‚die Marx-Brothers retten die Universität‘ (87) und ‚Adornos Alptraum‘, Krahl mit Messer auf seiner Brust (119). Gleichzeitig ein Dokument für die Reduktion der 68er Bewegung auf den Mikrokosmos Universität.

Kraushaar, Wolfgang (Hg.): Frankfurter Schule und Studentenbewegung. Hamburg 1998 [vgl. IV]; bes. Bd. 1, 213–503 (2x Max Horkheimer). Genaue Angaben in IV.

Köln

Holl, Kurt; Glunz, Claudia: 1968 am Rhein. Satisfaction und Ruhender Verkehr. [1. Aufl. Köln: Johann Schmidt v. Schwind Verlag 1998.] Überarb. Neuausg. Köln: emons 2008. 318 S.

Mit Sicherheit eines der schönsten 68-Bücher, weil Text und Bilder eine Collage sind, im Geist einer Stadt, in der die künstlerische Avantgarde (Beuys, 207; Brinkmann, 253) einen konstruktiven Anteil an 68 hatte, während in anderen Städten Kunst eher am Rande mitlief. „Die Revolte gewinnt hier ihre mythische Qualität zurück“ (Jünke).

München

Gerstenberg, Günter: Hiebe, Liebe und Proteste. München 1968. München: DGB-Bildungswerk, Archiv der Münchner Arbeiterbewegung 1991. 128 S.

Die Broschüre ist eine Seltenheit, für eine Ausstellung im Münchner Gewerkschaftshaus entstanden, ansonsten waren die Gewerkschaften Gegner der 68er. (Das mag dem ewigen CSU-Regime in Bayern zu verdanken sein.) Dokumentiert ist die Diskussion über die zwei Todesopfer, die durch Steinwürfe von Demonstranten bei der Osterdemonstration 1968 zu beklagen waren, unter dem Titel: Gewalt und Gegengewalt (34ff.).

Fürmetz, Gerhard (Hg.): Protest oder „Störung“? Studenten und Staatsmacht in München um 1968. Ausstellung 28.10.1999 bis 7.1.2000. München: Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns 1999. 88 S.

Eine interessante Ergänzung zur DGB-Broschüre.

Frauenakademie München e.V. [Christine Schäfer; Christiane Wilke]: Die neue Frauenbewegung in München 1968–1985. Eine Dokumentation. München: Buchendorfer Verlag 2000. 328 S.

Ohne Tomatenwürfe und ohne größere Kämpfe – eine andere Frauenbewegung?

Ruhrgebiet

Kozicki, Norbert: Aufbruch im Revier. 1968 und die Folgen. Essen: Klartext 1993. 195 S.

Lehrlingsgruppen, linke Gewerkschaftler, und der legendäre wilde Streik im September 1969 (77) – die Alte Linke gewinnt die Hege-monie über 68. Obskure post-68er Ergebnisse waren Sekten wie der „Werkkreis Literatur der Arbeiterwelt“ (165ff.).

Schneider, Sigrid (Hg.): Als der Himmel blau wurde. Bilder aus den 60er Jahren. Ausstellung Essen 9.10.1998 bis 7.2.1999. Bottrop, Essen: Peter Pomp 1998. 311 S.

Zwar ist 1968 nicht im Zentrum, aber das passt schon, a) fürs Ruhrgebiet, b) für das lange 1960er Jahrzehnt.

Mahnert, Detlev; Stürmer, Harry: Zappa, Zoff und Zwischentöne. Die Essener Songtage 1968. Essen: Klartext 2008. 310 S.

Unser Woodstock! Die Alte Linke generiert ihre (Arbeiter-)Jugend (alles vergleichbar mit GB – wo ein traditionelles Klassenmilieu besteht, tropft 68 gewissermaßen ab).

Wien

Löw, Raimund (Hg.): Die Fantasie und die Macht. 1968 und danach. Wien: Czernin Verlag 2007. 383 S.

16 Beiträge (davon vier von Frauen): Welch ein Unterschied zur bundesrepublikanischen Welt! Aufgeschlossen gegen die Ost-Bewegungen, Trotz-kismus als herrschaftsfreie Kommunikation, immer wieder sanfte Anlehnung an die Sozialdemokratie. Mein Lieblingstext: Helmut Opletal: Mein Mao im Museum (317-347). Der glühende Maoist O. geht, um chinesisches zu lernen, 1973 als 21-Jähriger nach China.

Zürich

Hebeisen, Erika; Joris, Elisabeth; Zimmermann, Angela (Hg.): Zürich 68. Kollektive Aufbrüche ins Ungewisse. Baden: hier + jetzt. Verlag für Kultur und Geschichte 2008. 238 S.

17 Beiträge, mehr als 200 Abbildungen, die eindrucksvoll die Radikalisierung belegen

(etwa vom 1. Mai 1970 bis 1. Mai 1972; 62, 202). Fotos, Comics, Flugblätter. Mehr Frauen als Männer als Autorinnen. Viel *underground*, aber auch Vietnam-Demos und Frauen- wie Studentenbewegung. Kinderläden und Hausbesetzungen. Unverkrampfter Blick zurück, statt Selbstzerknirschung Selbstironie. „Auffallend ist jedoch, wie stark Einzelne Gemeinschaftsinitiativen prägten. Persönlichkeiten handelten, lieferten Ideen, ihre Energie und Visionen von kollektivem Leben und Arbeiten. Die Phase des Aufbaus, oder in anderen Worten die herausfordernde Gipfelbesteigung der Pioniere erwies sich als oft einfacher denn die kollektive Praxis.“ (132) – Die Literaturliste enthält neben gedruckten Schweizer Dokumenten bemerkenswert viele Diplomarbeiten.

IV. Dokumentationen (chronologisch)

1967 – **Vesper, Bernward** (Hg.): Bedingungen und Organisation des Widerstandes. Der Kongreß in Hannover (9.6.1967). Voltaire-Flugschrift 12. Berlin: Voltaire 1967. 149 S.

Trauerfeier für Benno Ohnesorg in Hannover. Substanzielle Beiträge: Wolfgang Abendroth, Jürgen Habermas, Hellmut Gollwitzer, Rudi Dutschke, Wolfgang Lefèvre; Peter Brückner (74f.), Hans Jürgen Krahl (71-74). Ferner: von Hentig, Kuhn, Kunzelmann, Langhans, Mahler, Meschkat, Nevermann, Nirumand, Preuß, Schauer, Wilhelmer.

1967 – **Marcuse, Herbert**: Das Ende der Utopie. Berlin: v. Maikowski 1967. 152 S.
Vorträge von Marcuse an der FU Berlin am 10., 11., 12. und 13. Juli 1967, mit Diskussionen. U.a. auch die Podiumsdiskussion Taubes, Richard Löwenthal, Claessens, Furth⁹, Dutschke, Lefèvre.

1968 – **Sibylle Plogstedt**, im Namen INFI (Internationales Nachrichten- und Forschungs-Institut) und SDS Westberlin: Internationaler Vietnam-Kongreß 17./18. Februar 1968 Westberlin. Der Kampf des vietnamesischen Volkes und die Globalstrategie des Imperialismus. Berlin: INFI 1968. 160 S. Textidentischer Nachdruck Hamburg: Verlag Libertäre Assoziation

1987 (mit Nachwort). – Das INFI wurde von Feltrinelli bezahlt, wohl auch von ihm große Teile der Kongresskosten.

1969 – **Luchterhand Verlag**: ad lectores 8. Neuwied und Berlin 1969. 204 S.

U.a. Engels: „Von der Autorität“; Oehlke/Herzog, „Wissenschaft und Intelligenz im Spätkapitalismus“; Helms¹⁰; Agartz; Lukács & Lenin. Bibliografie: Das soziologische Lektorat 1959–1969. Kernstück: Zur Frankfurter Buchmesse, Diskussion im Haus Gallus, 23.9.1968 (19–60). Teilnehmer: Adorno, Bärman, Benseler, von Friedeburg, Grass, Habermas, Heinsohn, Hofmann, Holz, KRAHL (23-30; 37-43; mit Zwischenrufen von Habermas u.a. 56-59), Hans Lenk, Strecker, KD Wolff.

Mein Lieblingszitat: Adorno: „Ich weiß nicht, ob ältere Herren mit einem Embonpoint die richtigen Personen sind, in einer Demonstration mitzumarschieren“ (31).

1976 – **Böckelmann, Frank; Nagel, Herbert** (Hg.): Subversive Aktion. Der Sinn der Organisation ist ihr Scheitern. Frankfurt am Main: Neue Kritik 1976. 483 S. [2. erw. Aufl. 2002 mit neuem Beitrag von F.B.] Situationisten, Gruppe Spur. Texte u.a. von Böckelmann, Dutschke, Kunzelmann, Rabehl.

1977 – **Wolff, Frank; Windaus, Eberhard**: Studentenbewegung 1967–69. Protokolle und Materialien. Frankfurt am Main: Roter Stern 1977. 253 S.; viele Filmfotos.

Die letzte SDS-Delegiertenkonferenz, November 1968: „Django [= Joscha Schmierer] und die Tradition“ (171–232).

1977 – **Bauß, Gerhard**: Die Studentenbewegung der sechziger Jahre in der Bundesrepublik und Westberlin. Handbuch. Köln: Pahl-Rugenstein 1977. 353 S.

Speziell zur Hochschul- und Studententpolitik. Literaturverzeichnis mit Quellen und Bibliografien, (338-352; allein ca. 250 Bücher u. zahllose Aufsätze), außerdem ungedruckte Universitäts-Abschlussarbeiten, Staatsexamen bis Habilitation, bes. aus Marburg und der DDR (353).

Seit 30 Jahren lässt eine historische Arbeit,

die die Geschichte der Universitätsreformen zum Schwerpunkt hat und die annähernd den Quellenfundus dieser Marburger Dissertation kennt, jedoch methodologisch von Gilcher-Holtey gelernt hätte, auf sich warten.

1980 – **Miermeister, Jürgen; Staadt, Jochen** (Hg.): Provokationen. Die Studenten- und Jugendrevolte in ihren Flugblättern. Neuwied u. Darmstadt: Luchterhand 1980.

1985 (25.–27.6.) – **Lönnendonker, Siegwald** (Hg.): Linksintellektueller Aufbruch zwischen ‚Kulturrevolution‘ und ‚kultureller Zerstörung‘. Der SDS in der Nachkriegsgeschichte (1946–1969 Ein Symposium (Tonbandmitschnitt) [FU Berlin]. (Schriften des Zentralinstituts für Sozialwissenschaftliche Forschung der Freien Universität Berlin; Bd. 83). Opladen u. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 1998. 336 S.

Hauptreferate bzw. Prominenz: Rabehl, Claussen (wie immer, zu Krahl), Pirker, Heide Berndt, Deppe, Brakemeier, Flechtheim, Rohmoser, Krovoza, Hannes Schwenger, Gollwitzer, Rambauseck, Pinkus, Schauer, Semler, Offe, Preuß, Taubes, Pirker, KD Wolff, Kraushaar, Fleischer, Hartung, Karl A. Otto, Proll, Müller-Plantenberg & unbekannt.

1986 (21.–23.11.) – **Schauer, Helmut** (Hg.): Prima Klima. Wider den Zeitgeist: Erste gnadenlose Generaldebatte zur endgültigen Klärung aller unzeitgemäßen Fragen. Protokolle. Frankfurt am Main (Tonbandmitschnitt). Hamburg: VSA 1987. 219 S.

Hauptreferate bzw. Prominenz: Knapp, Altvater, Ursula Schmiederer, Offe, Beltz, Negt, von Oertzen, Becker-Schmidt, Claussen, Preuß, Seifert, Brakemeier, Heide Berndt, Hirsch, Ines Lehmann, Bischoff, Semler, Langhans, Willy Hoss, von Heiseler, Deppe, Robert Kurz, Teschner, Fichter, Brumlik, Rabehl.

[Beide Tonbandnachschriften sind auch dann nahezu ‚übersehen‘ worden, wenn anwesende Akteure über 68 geschrieben haben. Dabei verbergen die „ungeschützten“ Reden Perlen Freud’scher Fehlleistungen. Berlin war eher historisierend, Frankfurt eher mit dem Grünen-Projekt kontaminiert. Bernd Rabehl, in Berlin

fast die Hauptfigur, ist in Frankfurt Randfigur. (Zwischenrufe: „Wer bist Du?“ Antwort: „Ra-behl, Bernd Rabehl ... So ist das Leben, wa?“ Klima, 29). Professor Dr. Ulrich K. Preuß, ein Star beider Tagungen und vom größten Redeeifer („ich will mich kurz fassen“; Klima, 151 = 5 Druckseiten; Referat Berlin, 252 = 11 Seiten, nicht gezählt die zahlreichen Wortmeldungen). Darin sind die meisten ihrem Stil von 68 treu geblieben, auch die Nicht-Professoren. Das soziale Milieu ist eindeutig: Die meisten 68er-Aktiven wurden verbeamtete Hochschullehrer. Auf diese ihre eigene Position kommt keiner zu sprechen, auch nicht, wieweit Kontinuität oder Bruch vorliegt; generell kann gesagt sein: Texte, die sie nicht selbst, bzw. nach Maßstab der Linken Provinz, produziert haben, z.B. von Pierre Bourdieu: Homo academicus (1984), nehmen sie grundsätzlich nicht zur Kenntnis.]

1991 – **Redaktion diskus** (Hg.): Küß den Boden der Freiheit. Texte der neuen Linken. Berlin-Amsterdam: Edition ID-Archiv 1992. 458 S.

Dokumentation der Frankfurter Studentenzeitung *diskus*. Wer 68 „in“ war und danach links bleiben wollte, findet sich im *diskus* ein. Berühmte Texte wie Dutschke/Krahls Organisationsreferat können nachgelesen werden, wie auch die Mescalero-Affäre (363f.) mitsamt Peter Brückner; ebenso einer der vielen Abdrucke von Moishe Postone: Antisemitismus und Nationalsozialismus (1979), 425-437.

1998 – **Schulenburg, Lutz**: Das Leben ändern, die Welt verändern! 1968, Dokumente und Berichte. Hamburg: Nautilus 1998. 471 (+8) S.

Vielfältige Zeugnisse, mit Schwerpunkt Lebensstil und in internationaler Perspektive (bes. Italien & Frankreich).

Ergänzend dazu: Die Aktion, Heft 175/180. Hamburg: Edition Nautilus 1998. Paris, Mai 1968. 130 S.

1998 – **Kraushaar, Wolfgang**: 1968. Das Jahr, das alles verändert hat. München, Zürich: Piper 1998. 343 S.

Mit Namens- und Ortsregister. Immer, wenn Kraushaar nicht den Ehrgeiz des Interpreten hat, gefällt er mir, ist er brauchbar

(abgesehen davon, dass Hannover sechs Mal erwähnt wird). Er gliedert das Jahr chronologisch in die zwölf Monate, dann durchgehend nach Tagen. Schwerpunkt ist der deutsche Protest, aber die internationale Dimension wird angemessen dokumentiert.

1998 – Kraushaar, Wolfgang (Hg.): *Frankfurter Schule und Studentenbewegung. Von der Flaschenpost zum Molotowcocktail 1946–1995*. Hamburg: Rogner & Bernhard, bei Zweitausendeins [Frankfurt am Main] 1998. Bd. 1: Chronik. 607 S.; Bd. 2: Dokumente. 859 S.; Bd. 3: Aufsätze und Register. 348 S. – Die m.E. wichtigsten Aufsätze sind von Rabehl, Heide Berndt, Leineweber, Demirović, Reimut Reiche, Böckelmann und Sonnemann – wie gesagt: meines Erachtens ...

1998 – Hoevens, Fritz Erik: 30 Jahre Ketzler. Der interessanteste Bohrkern aus den Sedimenten der Studentenbewegung bis ins traurige Alluvium der Pax Americana: Über 200 Analysen, Stellungnahmen und Flugblätter der MRI – Bunte Liste Freiburg – Bund gegen Anpassung (1967–1997), hg. u. komment. v. Fritz Erik Hoevens [mit Register der Namen, Orte und Organisationen, thematischer Übersicht & alternativem Stichwortregister sowie ausführl. Inhaltsverzeichnis]. Freiburg i.Br.: Ahriman-Verlag 1998. 720 S.

Aufschlussreiches Dokument mit feinem Barocktitel einer als Kleingruppe geradezu ultrastabilen Sekte aus dem Geist von 68. Hauptheld: Wilhelm Reich; Hauptfeind: Religion, Kirche; Grundschulung: Familie, Sexualität, Klassenbewusstsein (u.a. 272).

2008 – Schwab, Andreas; Schappach, Beate; Gogos, Manuel (Hg.): *Die 68er. Kurzer Sommer – Lange Wirkung*. Schriften des Historischen Museums Frankfurt am Main, Bd. 27 (hg. v. Jan Gerchow). Essen: Klartext 2008. 302 S.

Sehr ansprechender Ausstellungskatalog. Zahllose Fotos, von Plakaten, v.a. aber von Buchtiteln; Maos Rotes Buch (175); dazu Mao bei Immendorf & Richter (268f.), Flugblätter (so 91 zu Frauenemanzipation, die Nr. 46), etc. Zum Terrorismus ein abgewogener Artikel von Rudolf Walther (180-187). Nett ist die

Darstellung der Feindbilder der 68er (224 ff.). Eine Ikonensammlung (Gemälde der *Bielefelder Künstlergruppe*, nach 1972), enthält: Dutschke, mit einem Buch, Krahls *Konstitution und Klassenkampf*, in der Hand, Ho Tsch Minh, Mao, Liebknecht, Luxemburg, Brecht, Zetkin, Marx & Engels, Lenin neben ihm auf einen Beistelltisch, und Hegel als Statue.

Die Ausstellung in Frankfurt selbst, vom 1.5. bis 2.11.2008, betrieb Geschichtsfälschung. Eine Collage von Zeitzeugeninterviews versammelte acht Protagonisten, vier Frauen und vier Männer, völlig die wahren Verhältnisse verzerrend. (Auf 50 überlebende [Veteranen von 68] Männer käme eine Überschlagszählung, dagegen nur auf 8–10 Frauen. Von den Männern wurden also nicht einmal 10%, von den Frauen aber 50% als Akteure repräsentiert.) Und wurde Dutschke-Klotz nicht 68 berühmt in ihrer Eigenschaft als Ehefrau, nicht etwa als Frauenkämpferin, wie behauptet wird? Ist Bovenschen nicht eigentlich erst viel später durch ihre Leistung als Wissenschaftlerin anerkannt worden, nicht aber bereits 68, also eine typische Rückprojektion? (Siehe auch Felix Brühl: ‚An die sich permanent und zu Tode emanzipierenden Frauen im SDS‘. Über die Keimzelle der Frauenbewegung. In: vorgänge (2008) 1, 63-69.)

2008 – Ebbinghaus, Angelika (Hg.): *Die 68er. Schlüsseltexte der globalen Revolution*. Wien: Promedia. 2008. 223 S.

E. hat die Intention, den globalen Gesamtzusammenhang als notwendige Struktur, nicht als Nebeneinander von Ereignissen darzulegen. Daher die Gliederung: Afrika, Asien, Lateinamerika, Ost- und Mitteleuropa, USA, BRD, Frankreich, Italien. Über jeden der Texte wäre ob ihrer Repräsentativität zu streiten, aber es sind viele, vor allem für die BRD dabei, auf die zu kommen originell ist. – Ein Anhang von Max Henninger dokumentiert Unbekanntes v.a. aus den antikolonialen Bewegungen der 1960er Jahre, nicht zuletzt in Afrika. Dass 1968 niemand von Arbeiterinnen- und Studentinnenbewegung, wie H. es favorisiert, hat sprechen können, erscheint mir als ahistorische Macke, die im Umkreis der Partei *Die Linke* gang & gäbe ist, aber wohl Geschmackssache;

wie man auch von Rätinnenbewegung meint für 1918/19 sprechen zu wollen. Seltener auch: Stalinistinnen, Vergewaltigerinnen, Schlächterinnen, etc.

2008 – **Brandes, Volkhard**: Paris, Mai '68. Plakate, Karikaturen und Fotos der Revolte. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel 2008. 95 S.

Leider werden mehrere Vorgänger, die ersten schon 68, so z.B. Trikont 1968: Merde. Karikaturen Pariser Mai, nicht erwähnt.

2008 – **Karner, Stefan; Tomilina, Natalja; Tschubarjan, Alexander** et al. (Hg.): Prager Frühling. Das internationale Krisenjahr 1968, Bd. 1: Beiträge. 1.296 S.; Bd. 2: Dokumente (mit jeweils russ. Übersetzungen). 1.589. S. Verein zur Förderung der Forschung von Folgen nach Konflikten und Kriegen. Graz. Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2008.

Erschlagendes Material mit gewissen Lücken. So ist die Wirtschaftsreform mehrfach gründlicher abgehandelt worden. Aber hier geht es mehr um die außenpolitischen Beziehungsfelder und die Wirkung des Prager Frühlings auf die ‚Bruderländer‘. – Für DDR-Bürgerrechtler von Zwahr bis Gehrke enttäuschend: Rüdiger Wenzke: Die Nationale Volksarmee der DDR. Kein Einsatz in Prag (673-686).

2008 – **Kanzleiter, Boris; Stojanović, Krunoslav** (Hg.): ‚1968‘ in Jugoslawien: Studentenproteste und kulturelle Avantgarde zwischen 1960 und 1975; Gespräche und Dokumente. Archiv für Sozialgeschichte, Beiheft Nr. 26. Bonn: Dietz 2008. 352 S.

Kanzleiter hat sich, wie Notz in der Frauenfrage, für Jugoslawien ein Deutungsmonopol erschrieben; um so dankbarer kann man sein, dass die Dokumente seine Thesen überprüfbar machen. Der Diskurs von Philosophen (der *Praxis*-Gruppe), von Studenten wird in Jugoslawien erheblich erweitert durch Filmregisseure, Schriftsteller, Musiker. Ein Patchwork der Minderheiten, wie ein anderer Planet im unterentwickelten Jugoslawien, und ein wundervolles Imitat von Paris, Berlin, Chicago. Dokumentiert wird die verdrehte Rede (251f.) von Tito im Fernsehen, der die Studenten am 9. Juni 1968

verteidigt, die daher am Abend feiern; um sie dann einzusperrern und die *Praxis*-Philosophen dem Berufsverbot zuzuführen. Zumindest *ein* Führer im Sozialismus, der seinen Machiavelli studiert hatte!

Zur *Praxis*-Gruppe vgl. das Gespräch mit N. Popov: Ein Mensch ohne Alternative ist kein Mensch (185-200).

2009 – **Bernhard, Armin; Keim, Wolfgang**: 1968 und die neue Restauration. Frankfurt am Main: Lang 2009. 376 S. (= Jahrbuch für Pädagogik 2008)

V. Autobiografisches (chronologisch)

Mosler, Peter: Was wir wollten, was wir wurden. Mit einer Chronologie von Wolfgang Kraushaar (249-295) & Literatúrauswahl von Mosler, (bis 301). (rowohlt aktuell 4119). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1977. 301 S.

Viel Material und Interviews; z.B. Maschke zu Vesper & Ensslin (176-183).

Sesselmann, Matthias: Von der APO zum Opa. Autobiographie und Gedanken eines 68ers. Rinteln: Hoppe 1987. 223 S.

Einer der ersten, der seine Geschichte von 68 reflektiert. Zwischendurch bei den ‚Jesus-Jüngern‘ nach einer Drogenkarriere in Hannover versandet.

Baier, Lothar: Die Früchte der Revolte. Über die Veränderung der politischen Kultur durch die Studentenbewegung. Berlin: Wagenbach 1988. 153 S.

Als Symptom des Übergangs vom Revolutionär zum Normalbürger ein hochinteressantes Dokument. Diese Früchte sind arg verfault – mit Ausnahme von Baier & Sofri! Allein schon die Autoren! Baier, der 2004 Selbstmord machen wird, der in seinem Artikel sich dem Übergang verweigert. Dagegen Thomas Schmid, der gegenwärtige Chefredakteur der ‚Welt‘: wie die anderen bemüht ironisch, voller Selbstmitleid. Verlogen: Joscha Schmierer (der KBW als harmloser Liebhaber des Internationalismus). Genauso wie Semler in Landgrebe/Plath [vgl. bei 1998]. Reimut Reiche: schlicht langweilig,

ohne Reflexion über die spätestens nach Foucault problematisch gewordene Ineinssetzung von Befreiung der Sexualität und den Anpassungsoperationen der Psychoanalyse. Sichtermann: einfaches Feuilleton, keine Spur, dass sie oft mit Peter Brückner geschrieben hatte. Gottschalch: selbstgefällig wie viele Veteranen der Professorenkohorte der 68er – und als ausländisches Feigenblatt: Adriano Sofri. Diesen Autor in solch einem Sammelband abzdrukken, ist amoralisch; noch heute sitzt er unter falschen Anschuldigungen in einem Gefängnis: nach dem Urteil von 1999 für 22 Jahre. – Mit diesem Bändchen schließt Wagenbach seine linksradikale Vergangenheit ab, die viele Blödsinnstexte hervorgebracht hatte, so von Glucksmann zum angeblich gegenwärtigen Faschismus (gemeint das Frankreich von 1970ff.) oder die Jammerversen von Biermann („Drei Kugeln auf Rudi Dutschke“, zu singen mit tränenerstickter Stimme).

Mündemann, Tobias: Die 68er ... und was aus ihnen geworden ist. München: Heyne Verlag 1988. 244 S.

Untergegangen, enthält unendlich viel Seichtes und Verquatschtes (z.B. 136ff. zu Hannover & Negt); mit guter Zeittafel 1960–1970 (215–231).

Heinemann, Karl-Heinz; Jaitner, Thomas (Hg.): Ein langer Marsch. 1968 und die Folgen. Neue Kleine Bibliothek, Bd. 36. Köln: PapyRossa 1993. 165 S.

1989/90: Die Verabschiedung des ‚realen Kommunismus‘. Man ist wieder lieb zueinander! Autoren und Verlag aus dem früheren DKP-Umfeld interviewen Linke, denen die DDR und der Sozialismus zuwider oder gleichgültig waren: Lutz von Werder, Monika Seifert, Oskar Negt; andere hingegen sind berufsverbotene DKPler gewesen. Befragt wird auch Bernd F. Lunkewitz als fortgeschrittener Unternehmer. Thomas Ziehe, dessen ‚neuer Sozialisationstypus‘ inzwischen zu Recht vergessen ist, ist stolz, dass er 68 bloßer Mitläufer war, um ohne Umweg die Hochschullaufbahn einschlagen zu können (30f.). Ansonsten ist die Penetranz zu bemerken: Biografien als Pädagogik für die nächste Generation, ein Ladenhüter der Arbeiterbewegung.

Moroni, Primo; Balestrini, Nanni: Die goldene Horde. Arbeiterautonomie, Jugendrevolte und bewaffneter Kampf in Italien [it. 1988, dt. von Christel Fröhlich]. 1. Aufl. Berlin: Schwarze Risse; Göttingen: Rote Strasse 1994. 2. Aufl. Berlin: Assoziation A. 2002. 415 S.

Oh wie mickrig dagegen die Arbeiterbewegung in der BRD, wie zwerghaft die Damen von der RAF, wie wunderbar die damaligen italienischen Studierenden!

Aber: 2008 regiert in Italien Berlusconi – so viel revolutionärer Aufwand! Trotzdem, nur damit ein Idiot der politischen Klasse an die Macht kommt und bleibt ..!

Negt, Oskar: Achtundsechzig. Politische Intellektuelle und Macht. Göttingen: Steidl 1995; dann: Frankfurt am Main: Zweitausendeins 1998 [wurde recht schnell in den 2001-Läden für 5 DM verramscht]. Neudruck: Göttingen: Steidl 2008. 416 S.

Naheliegender wäre der Vergleich mit Ders.: Politik als Protest. Reden und Aufsätze zur antiautoritären Bewegung. Frankfurt am Main: agit-buch-vertrieb gmbh [1971?]. 226 S. [ohne Erlaubnis des Autors, S. 7]

Ali, Tariq: Street fighting years: Autobiographie eines '68ers. Köln: ISP 1998. 295 S.

Mit der schönen Widmung: „Für Ernest Mandel, der immer daran glaubte, daß die eigentliche Bedeutung des Lebens darin besteht, bewußt an der Gestaltung der Geschichte mitzuwirken“.

Die mit Abstand beste aller Autobiografien zu 68. (Vielleicht neben Negri?)

Landgrebe, Christiane; Plath, Jörg: '68 und die Folgen. Ein unvollständiges Lexikon. Berlin: Argon 1998. 143 S.

Warum unter dieser Rubrik? Semler, KPD/AO, lügt über seine Zeit als Berufsrevolutionär bei der KPD/AO, dass sich die Balken biegen. Schmierer (KBW) geht elegant und angenehm zynisch über seine Vergangenheit hinweg, inzwischen verbeamteter Ministerialdirektor. Der Rest sind Regisseure, die keine Filme drehen; Rolf Schneider demonstriert, dass er – im Gegensatz zu Peter Hacks – nichts vom Marxismus verstehen kann; die Ex-Schauspielerin Gerburg

Treusch-Dieter verfehlt jedes Thema, dabei war sie doch intime Erstsemesterstudentin bei & von Negt um 1971 in Hannover. Und ein paar wenige, die Wissenschaft, nicht biografische Blasen produzieren, sind irgendwie auch darunter geraten. Ansonsten: schöne Bilder!

Koenen, Gerd: Das Rote Jahrzehnt. Unsere kleine deutsche Kulturrevolution 1967–1977. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2001. 554 S.

Mit Seitenblick auf Arthur Koestler: Das Rote Jahrzehnt. Wien/Zürich 1991. Natürlich – wer wäre es nicht? – epigonal. Koestler kämpfte im spanischen Bürgerkrieg, Koenen in den Bürokratenetagen der K-Gruppen. Er schreibt vergleichbar flott wie Koestler, nur aus seinem roten Jahrzehnt entsteht kein Sujet, wie es Koestler für seinen Jahrhundertroman *Sonnenfinsternis* verwendet! Der Untertitel ist ebenso seltsam: Koenen verabscheut die chinesische Kulturrevolution, die von seiner K-Gruppe verherrlicht worden ist, und er brav als Opportunist mit derselben. Witzig ist eine Kontinuität: Er versteht immer noch nichts von China! Seine aus dem Bauch formulierten Anwürfe hat allesamt in nüchternerer Diktion der von ihm nicht erwähnte Rainer Bieling gut zehn Jahre früher artikuliert (siehe Bieling 1988 [vgl. I]).

Aufschlussreich ist die Besprechung, die überraschend selbstkritische Züge hat, von Christian Semler in der *taz* vom 24.4.2001 (vgl. auch www.isioma.com). – Zum Schreibgestus von K. und anderen Zerknirschten siehe den Aufsatz von Klaus Meschkat (Mitglied im SDS Berlin seit 1954): Kontinuität oder Bruch? Außerparlamentarische Opposition und Gewalt. In: Altwater et al. 2008 [vgl. V], 194–202.

Gester, Jochen; Hajek, Willi (Hg.): 1968 und dann? Erfahrungen, Lernprozesse und Utopien von Bewegten der 68er-Revolve. Bremen: Atlantik Verlag 2002.

Das gab es auch: Menschen, die nach 1970 in ‚das Proletariat‘, in die Fabriken gegangen sind, und deren Anpassungsbereitschaft bis heute Null ist; einige davon kamen sogar aus der Arbeiterklasse! Diese Aktivisten belegen, warum vielen Linken 1989 „am Arsch vorbei-ging“: Demokratie hatte der Westen längst,

Sozialismus nicht; während die DDR sich eifrig bemühte, unsere Demokratie zu erlangen. Der politische Gegentext zu Wolle 2008 [vgl. VIII] und Gehrke 2008 [vgl. VIII, in: Wolle 2008].

Kätzel, Ute: Die 68erinnen. Porträt einer rebellischen Frauengeneration. Berlin: Rowohlt 2002. 317 S.

Sehr brauchbar, a) nicht von G. Notz; b) aufregende Lebensgeschichten von Frauen, die mir 68 gar nicht so schweigsam schienen; berücksichtigt auch DDR-Frauen. Auf der Basis von Interviews. Schlicht eine notwendige Ergänzung. Siehe auch: Ute Kätzel: Geschlechterrolle und das 1968er Aufbegehren in der DDR. In: Ebbinghaus 2008 [vgl. II], 183–194, quasi eine kondensierte Fassung ihrer Thesen.

Negri, Antonio: Rückkehr. Alphabet eines belebten Lebens. Gespräche mit Anne Dufourmantelle [2001]. Frankfurt a.M./New York: Campus 2003. 237 S.

Ein Revolutionär von 68, dann Gefängnis (wie Sofri), jetzt weiterhin Kommunist (Hardt/Negri: *Empire*, 2000). 68, besetzte Universitäten und Betriebe, befreite Stadtteile (Turin). Die Entdeckung der *multitudo* als Bewegungsform von Revolten. Die nur in Italien geglückte Einheit im Widerspruch von Arbeiterbewegung und Intellektuellen.

Dazu: Wright, Steve: Den Himmel stürmen. Eine Theoriegeschichte des Operaismus. Berlin, Hamburg: Assoziation A. 2005; Marica Tolomelli: Studenten und Arbeiter 1968 in Italien. Möglichkeiten und Grenzen eines schwierigen Verhältnisses. In: Gehrke/Horn 2007 [vgl. II], 295–313. Symptomatisch dafür: „Lettere de un gruppo di operai Fiat agli studenti di Torino“, 12. Mai 1968 (302f.).

Cohn-Bendit, Daniel; Dammann, Rüdiger: 1968 Die Revolte. Frankfurt am Main: Fischer 2007. 255 S.

Ein ziemlicher Rückschritt ins provinziell Nationale. Die üblichen Autoren: Helke Sander, Koenen, Nirumand; die üblichen Themen: Vergangenheitsbewältigung, Frauen- und Psychobewegung, sexuelle Revolution, Gewalt, DDR – alles ohne Blick über den Tellerrand, auf die nicht-deutschen Revolten. Wissen-

schaftlich unbeleckt. Sentimental, da ich ihn kannte und in einer Hamburger WG, um 1970, mit ihm wohnte, berührt mich der Artikel von Reinhard Kahl, dem heute erfolgreichen Publizisten (besonders über Schule und Schüler); R.K.: Arko und Demo. Die Göttinger Schülerbewegung, 47-76. Detail: Die Gründung des USSB, des Unabhängigen und Sozialistischen Schülerbunds, dann mit Hilfe des SDS (Gäng & Reiche) in Frankfurt am Main die Gründung des AUSS (Aktionszentrum Unabhängiger und Sozialistischer Schüler) – 1. Vorsitzender Kahl (67f.).

Havemann, Florian: Havemann. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2007. 1.092 S. [2008 auf Gerichtsbeschluss gekürzt. Allerdings steht im Impressum: Erstauflage 2007, die Seitenzählung ist beibehalten. Seiten sind geschwärzt, z.B. 307-326; 383ff.; 611f.; ebenso Abschnitte, 650-663. Im Vorwort zur 2. Aufl. 2008, I-IV, berechnet Havemann die Kürzungen: „93% Havemann“.]

In Havemann hat der Geist von 1968 seinen Ausdruck gefunden. Allein sein eigenes, von ihm elegant weggeschmecktes Schicksal – verhaftet wegen Protestation Prag 68, ein bisschen Gefängnis (859ff.; 710-758), das klassifiziert Havemann. Allein der Stil seines Berichts, einer großartigen Suada, ist bestes 68er Gewächs, aber im Westen auch von keinem erreicht, mit der Ausnahme von: Jörg Schröder! Z.B.: Schröder, Jörg: Mammut. März Texte 1&2. Herstein 1984, Havemann nicht unvertraut (383ff.). Sein Hassgesang auf Biermann, der das Buch durchzieht, ist köstlich, es scheint mir selbst fast, in diesem Falle, der Prosa von Peter Hacks überlegen. „68-Jammerlappen, die nicht merken, dass sie gesiegt haben“ (79); „68, das Scheitern von 68, das ist der Anfang vom Ende des Sozialismus“ (80); „Hineingeboren in den Sozialismus, und das machte schon mal einen entscheidenden Unterschied zum Westen, den West-68ern, die sich ihren Sozialismus selber erfunden oder doch mehr akademisch in den damals angesagten Büchern vorgefunden und sich angeeignet haben“ (81). Drei Schlussfolgerungen aus der Prager Affäre: 1. In die Partei (= SED) eintreten, sie von innen reformieren – im Nachhinein: „Denn dies hat

mitgeholfen, dass diese Staatspartei, ohne ihre Macht wirklich anzuwenden, 1989 abgetreten ist, von der Macht gelassen hat“ (83). 2. Polen, ČSSR, DDR, alles Unsinn, unwichtig, es muss auf die Veränderung im Zentrum, in Moskau gewartet werden. 3. „dass sich ein Einsatz für einen demokratischen Sozialismus nicht mehr lohne, und dass es sich schon gar nicht mehr lohne, in der DDR wegen seiner abweichenden politischen Meinung noch einmal ins Gefängnis zu gehen“ (84). Und liebevoll zu den West-68ern: „unser Ost-68 dauerte so kurz, dass wir da nichts fabriziert haben, dessen wir uns heute schämen müssten“ (85). Alle Zitate aus: Florian Havemann: Immer noch 68. In: vorgänge, Heft 1/2008, 79-86.

Altwater, Elmar; Hirsch, Nele; Notz, Gisela; Seibert, Thomas et al.: ‚Die letzte Schlacht gewinnen wir!‘ 40 Jahre 1968 – Bilanz und Perspektiven. Hamburg: VSA 2008. 237 S. [u.a. als Veranstalter: Die Linke.SDS, linksjugend solid]

Basierend auf der Konferenz vom 2. bis 4. Mai, Humboldt-Universität zu Berlin. Auszüge ausgewählter Reden und Vorträge. Der Kongress wurde vorbereitet durch eine Broschüre: Florian Butollo; Philipp Kufferath; Jan Schaluske: 40 Jahre 1968. Die Rolle des SDS. Eine Organisation in Bewegung. Supplement der Zeitschrift *Sozialismus*, Heft 3/2008. 61 S. Bewunderungswürdig ist wieder einmal die extreme Geschwindigkeit beim VSA-Verlag, von der Tagung zur Drucklegung. Als Teilnehmer [vgl. *jungle world* Nr. 20, 15.05.08, 10f.] wundere ich mich sehr, wie viele Konferenzbeiträge nicht publiziert werden, ergo, was ausgewählt wurde; weniger wundere ich mich, dass man Kontroversen nicht dokumentieren will. So steht der Vortrag von Frank Deppe: Sieger oder Verlierer. Anmerkungen zur Debatte um die ‚68er‘ (21-31), isoliert da, ohne das Berliner ‚Gegen-Referat‘ von Gerd Koenen, der weder gefragt wurde, ob er seinen Vortrag verschriftlichen will, noch von der Drucklegung irgendetwas erfahren hat [E-Mail an Verf., 4.12.08]. Wie produktiv eine Kontroverse sein kann, ist dokumentiert unter <http://www.glasnost.de/hist/apo/apo883/html> – das Streitgespräch zwischen Frank Deppe und Detlev Claussen

zu 68 & Kritischer Theorie (Ringvorlesung, 11. Mai 1988).

Funke, Hajo: Das Otto-Suhr-Institut und der Schatten der Geschichte. Eine andere Erinnerung (Schriftenreihe Politik und Kultur am Otto-Suhr-Institut, Bd. 10). Berlin: Verlag Hans Schiler 2008. 119 S.

Viel Informatives zum OSI, vor, während und nach 68. Rabehl, obwohl OSI-Kollege, ist ihm unbekannt – sowohl die Person, wie auch seine zahlreichen Bücher und Aufsätze zur FU Berlin, nicht allein zu 68. Aus dem Schoß, der fruchtbar noch, dem Berliner Gewaltsumpf, kroch nicht allein Baader, sondern, völlig unbeeindruckt, das unglaubliche Exemplar eines ‚Gutmenschen‘ (Henscheid). Dass so jemand wie Funke sich 67 engagiert hat und nicht in die FDP des Parteitages von Freiburg 1970 eingetreten ist, scheint mir das zu lösende Rätsel von 68 zu sein.

[Zwischenbemerkung: Da bei Funke und Aly die professorale Opposition der FU Berlin gegen den SDS in immer idyllischeren Farben gemalt wird, hier die Quellen:

- Ahlberg, René: Ursachen der Revolte. Analyse des studentischen Protestes (Urban-Taschenbücher 834). Stuttgart et al.: Kohlhammer 1972. 91 S.
- Ahlberg, René: Akademische Lehrmeinungen und Studentenunruhen in der Bundesrepublik. Linker Irrationalismus in politologischen und soziologischen Theorien. Freiburg i.Br.: Rombach 1970. 84 S.
- [Ahlberg, René: Gesammelte Werke X. Bern et al.: Peter Lang 2005. (Schriften aus dem Nachlass, aus den Berliner Vorlesungen, als Mitautor mit Hans-Joachim Lieber u.a. Rezensionen zu Ahlberg, biografisches Nachwort.)]
- Bütow, Hellmuth G.: Radikale Demokratie oder Demokratie der Radikalen. Ausserparlamentarische Opposition heute. Berlin: Colloquium 1968. 143 S. (Interessante tagespolitische Quellen aus den Printmedien.).
- Löwenthal, Richard: Der romantische Rückfall. Wege und Irrwege einer rückwärts gewendeten Revolution (2. Aufl.; Urban-Taschenbücher 803). Stuttgart et al.: Kohlhammer 1970. 87 S.

– (vorher: Ders., Frankfurter Rundschau, 19. & 20. August 1969.)]

Getty, Gisela; Winkelmann, Jutta; Tuschik, Jemal: Die Zwillinge: Oder Vom Versuch, Geist und Geld zu küssen. Frankfurt am Main: Weissbooks. W. 2008. 390 S.

Mal eine andere Frauenbewegung als die von Schwarzer, Notz und Kätzel! Dabei eher den Geist, nicht den Buchstaben von 68 erhaltend (aus dem Langhans-Umfeld).

Gilcher-Holtey, Ingrid: 1968 – Eine Zeitreise. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2008. 236 S.

Wie nicht anders zu erwarten, erneut eine gelungene Arbeit. Es ist eine imaginierte Autobiografie. Dieses Mal nimmt sie als Ausgangspunkt die Vietnam-Demonstration in Berlin 1968, wie sie auf der 68er Tagung der DGS in Wuppertal am 6. März 2008 ausgeplaudert hat. Genauer: das Foto mit Dutschke, Salvatore, Weiss (& Ehefrau), Feltrinelli, welches u.a. bei Sievers in der Auflage von 2008 als Titelbild gedruckt ist. Stationen ihrer Zeitreise sind, beginnend mit der Tet-Offensive 1968, alle möglichen Länder und Orte der Bewegung. Ungewöhnlich geschickt integriert sie die chinesische Kulturrevolution (35ff., 137-147). Ein intellektuelles Vergnügen.

Hartung, Klaus: Selbstkritische Überlegungen und Überlegungen zur Selbstkritik nach 40 Jahren. In: Ästhetik und Kommunikation 39 (2008), 95-112.

H., Profi in Selbstkritik (in verschiedenen *Kursbüchern* und auf Tagungen), lese ich gern: Was wird ihm zum 40. Jahrestag einfallen? „Das Ergebnis war die Kastration der Architektur durch die Sozialpolitik“ (106). „In allem, was den Zusatz ‚sozial‘ hatte, wirkte ihr Geist. Das Selbstverständnis der Nation als Sozialnation haben sie an prominenter Stelle mitgeprägt. Aber die damit verbundene uferlose Ausdehnung des guten Staates, des Sozialstaates haben die ‚68er‘ nie zum Thema der Kritik gemacht. Die große Debatte dazu fehlt immer noch“ (108).

Menne, Lothar: 1968. Unter dem Pflaster lagen die Träume. München: Goldmann 2008.

Menne, der 1968 zwischen Frankfurt und Berlin rochierte, wäre ein idealer Biograf gewesen ... – nur erscheint dieses Buch nicht! (Verlagsmitteilung vom 4. August 2008)

Nigg, Heinz: Wir sind wenige, aber wir sind alle. Biografien aus der 68er-Generation in der Schweiz. Zürich: Limmat Verlag 2008. 441 S.

Welch Erholung! 68 war möglich ohne Nazi-Mütter & -Väter, ohne Vergangenheitsbewältigung, ohne intellektuellen Größenwahn. 68 war ein Projekt von Jugendlichen gutbürgerlicher Herkunft; ein Arbeiter, der auftaucht, bringt seinen Kindern klassische Musik bei. Der Band vereinigt prominente und unbekannte 68er, aber dieser Unterschied ist unwichtig, die Beschreibungsweisen sind zum Verwechseln ähnlich, ganz anders als diejenigen in der BRD. Die meisten Berufskarrieren sind dann Sozialarbeit und/oder Frauenprojekte. Erneut: das Proletariat (einige Schweizer waren auch in K-Gruppen) als Deckname für emphatische Sozialarbeit.

„Ich mag die Menschen. [...] Die 68er Bewegung faszinierte mich enorm. Sie hatte auch einen großen Einfluss auf meine Entwicklung. Aber mich störte der extrem eingeschränkte Röhrenblick. Wir fanden nur Ideen, Projekte und Parteien gut, die bis aufs Letzte unseren eigenen Auffassungen entsprachen. Man sprach von Diskussionskultur, hatte sie jedoch emotional nur wenig im Griff.“ (R.M., 303)

Scharrer, Manfred: Auf der Suche nach der revolutionären Arbeiterpartei. In: Ästhetik und Kommunikation 39 (2008), 35-56.

Eine gelungene Rekonstruktion der eigenen Geschichte, die eines typischen Berliner SDSlers (und späteren Rosa-Luxemburg-Forschers), die sich selbst nicht schont, ohne ahistorisch zu werden. Atmosphärisch dicht ist seine Beschreibung seiner Freundschaft mit Dutschke, nachzuvollziehen seine Übertölpelung durch die K-Gruppen, um ihnen dann zu entweichen.

Schneider, Peter: Rebellion und Wahn. Mein 68 – eine autobiographische Erzählung. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2008. 364 S.

Hat Schneider seit *Lenz* je etwas anderes

geschrieben als autobiografische Texte? Der innere Treibriemen des Revolutionärs ist eine verkorkste Liebe, das Motiv des Bildungsromans ist die allmähliche Auflösung des intellektuellen Größenwahns [Nadig/Erdheim; Kursbuch 58, 1979]. Bei Beschreibungen von Personen, die ich kenne, fallen mir ganz überflüssige Fehler auf, was mich hindert, seine ansonsten spannenden Italien-Abenteuer gänzlich zu genießen. Da Schneider leider nicht seine Schriften um 68 gesammelt hat – nicht alle sind so leicht zugänglich wie die in *Kursbuch & konkret* –, wäre dies eine Aufgabe für eine Diskursanalytikerin, jene mit seiner Erzählung zu konfrontieren. Vgl. zum frühen Schneider: Michael Buselmeier: Nach der Revolte. Die literarische Verarbeitung der Studentenbewegung. In: Lüdke, W. Martin (Hg.): Lesen 6. Literatur und Studentenbewegung. Eine Zwischenbilanz. Opladen: Westdeutscher Verlag 1977, 158-185, hier: 164-172.

VI. Aufsätze

(1) **Vaerting, Mathilde T.:** Der Notstand der Universität zwischen Macht und Geist. In: Zeitschrift für Staatssoziologie 18 (1971) 3, 1-20.

Der originellste und der unbekannteste Aufsatz zu 68. Etwa: Die Struktur der geistigen Jugendrevolution. Die Weltrevolution, oder: Die Doppelstruktur der heutigen Jugendbewegung verzerrt das Bild der Studentenrevolution (14ff.). Jugendherrschaft war/ist körperlich, die Studentenrevolution ist geistig. Dadurch realisiert sich eine Gewaltform, die ebenfalls doppelt funktioniert. Um die Dimension der Argumentation zu verstehen, ist eine tiefere Kenntnis der Mutterrechtsdebatte nötig.¹¹

(2) **Bavaj, Riccardo:** Die 68-er Bewegung – Ursprünge und Grundzüge des politischen Denkens der antiautoritären Führungsspitze um Rudi Dutschke, 121-135;

Fitzen, Florentine: Die Berliner ‚Kommunen‘: Träger einer Kulturrevolution von 1968, 137-157.

In: Bavaj, Riccardo; Fritzen, Florentine (Hg.): Deutschland – ein Land ohne revoluti-

onäre Traditionen. Frankfurt am Main: Peter Lang 2005.

Beide Jahrgang 1976, mit ausgezeichnetem Literaturkenntnis, haben den Abstand zum Thema, der sonst fehlt. Der Zeitzeuge mag zwei Korrekturen anbringen: Die theoretischen Quellen, aus denen Dutschke und Krahl (die ich beide persönlich kannte) schöpften, waren erheblich gegensätzlicher, als den nachgelassenen Texten zu entnehmen ist (zu Bavaj, 129ff.). Und: Das Rote Buch von Mao Tse-tung war natürlich nicht das vom Sinologen Tilemann Grimm herausgegebene, welches ich wie einige andere sinologisch interessierte SDSler zusätzlich hatte, sondern das massenhaft von der Kommune 1 vertriebene Peking-Exemplar aus der chinesischen Botschaft in Ostberlin (zu Fritzen, 151, Anm. 99). – Vgl. die Aufnahme vom Büchertisch auf dem Vietnam-Kongress vom Februar 1968, in: Langhans, Rainer; Ritter, Claudia (Hg.): K 1. Das Bilderbuch der Kommune. München: Blumenbar 2008, 102 S.

(3) **Kraushaar, Wolfgang:** Autoritärer Staat und antiautoritäre Bewegung. Zum Organisationsreferat von Rudi Dutschke und Hans-Jürgen Krahl auf der 22. Delegiertenkonferenz des SDS in Frankfurt (September 1967). In: 1999 – Zeitschrift für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts 2 (1987), 76-104 (div. Nachdrucke).

Wie der Publikationsort markiert (1999 wurde u.a. von Karl-Heinz Roth herausgegeben), muss das ein anderer Kraushaar sein als der, welcher heute im Reemtsma-Umfeld veröffentlicht. Das 1967 unveröff. Referat erschien 1980 in der Frankfurter Studentenzeitung *diskus*; vgl. *diskus* – Texte der neuen Linken: Küsse den Boden der Freiheit. Berlin: Edition ID-Archiv 1992, 253-258. Als DK-Teilnehmer habe ich das Referat nicht so explosiv in Erinnerung, wie es sich für K. darstellt, viele Formulierungen fand ich surrealistisch („Der städtische Guerillero ist der Organisator schlechthiniger Irregularität als Destruktion des Systems der repressiven Institutionen“, 257), andere waren Kondensationen von Horkheimers Aufsätzen aus der *Zeitschrift für Sozialforschung*, die, vielfältig geraubdruckt – teilweise in Schreibmaschinennachschriften – mir gut bekannt waren. Die

Geburt der Gewalt (RAF) aus dem Geiste dieses Referats, die Kraushaar belegen will, ist seine Kopfgeburt aus dem Geiste der 1970er Jahre, besonders 1977. 1968 war eine völlig andere Konstellation; vgl. Manfred Lauer mann: *Gewaltdiskurse vor 68* – aus dem Blickwinkel von 2008. In: Rilling, Rainer (Hg.): *Eine Frage der Gewalt*. Berlin: Karl Dietz 2008, 81-94.

(4) **Rabehl, Bernd:** Der SDS und die Strategie der direkten Aktion in Westeuropa. In: *neue kritik* 9 (1968), Heft 50 (Oktober), 26-53.

Ders.: Die Provokationselite: Aufbruch und Scheitern der subversiven Rebellion in den sechziger Jahren. In: Lönnendonker, Siegfried; Rabehl, Bernd; Staadt, Jochen: *Die antiautoritäre Revolte. Der Sozialistische Deutsche Studentenbund nach der Trennung von der SPD*. Bd. 1: 1960–1967 (mehr nicht erschienen). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 2002, 400-512.

Ders.: Zur archaischen Inszenierung linksradikaler Politik. Ursachen und Auswirkungen des politischen Existentialismus in der Studentenrevolte 1967/68 [1997]. In: Kraushaar (Hg.) 1998 [vgl. IV], Bd. 3, 34-64.

Rabehls Aufsätze, wie auch neue Texte (etwa B. Rabehl: *Feindblick: Der SDS im Fadenkreuz des ‚Kalten Krieges‘*. Berlin: Philosophischer Salon – Der Verlag 2000. 155 S.; Ders., *Linke Gewalt*. Schnellroda: Edition Antaios 2007. 79 S.), unterliegen dem Zitatverbot, einer Lesezensur, weil Kraushaar (Achtundsechzig. Eine Bilanz, Berlin: Propyläen 2008, 245f.) in Rabehl und anderen Ex-SDSlern Rechtsradikale sieht – und da der Geist bekanntlich ja (ausschließlich) links weht, ist totale Ignoranz gegen Rechtsintellektuelle Pflicht eines guten Linken, sogar eines Ex-Linken wie Kraushaar!

(5) **Böckelmann, Frank:** 1968. Abschnitte ‚Revolutionäre‘ und ‚Bewegung‘, 142-185. In: Ders., *Begriffe versenken*. Bodenheim: Syndikat 1997. 310 S. [siehe auch in Kraushaar (Hg.) 1998 [vgl. IV], Bd. 3]

Dem Zeugen der Inkubationszeit des SDS ist nach der Auflösung nichts heilig, weder der gewerkschaftlich gedämpfte Proletkult, gar der Zustand der marxistischen Theorie, weder die Zwillingsschwester SPD & KPD

noch die Schüler der Frankfurter Schule, nicht zu reden von den sozialen Bewegungen. „1967/8 gingen die ‚Neuen Linken‘ sowohl in ihrer Empörungspraxis als auch in der Aneignung der Gesamtheorie vom Imperialismus auf bereitstehende Identifikationsangebote ein. Sie wußten bei allem, was geschah, vorab Bescheid (wurden von Evidenz überwältigt und vom Verdacht infiziert) und waren daher nicht sehr neugierig auf die Paradoxien in der Entwicklung der BRD.“ (160)

Zuletzt: Frank Böckelmann: Eine Hege-
monie der Linken? In: *Empresas Politicas* 7
(2008) 10/11, 17-54.

(6) **Habermas, Jürgen:** Die Scheinrevolution und ihre Kinder. Erstdruck: Frankfurter Rundschau, 5.6.1968; dann in: Ders., *Protestbewegung und Hochschulreform* (edition suhrkamp 354). Frankfurt am Main: Suhrkamp 1969, 188-201; jetzt erneut in: Ders., *Protestbewegung und Hochschulreform* (= 68er Programm). Frankfurt am Main: Suhrkamp 2008. Ferner in: Sievers 2008 [vgl. I, 3], 318-328. (Ich zitiere nach der 69er Ausgabe.)

Ich war in Frankfurt dabei, als Habermas seine sechs Thesen vortrug (wie zuvor in Hannover 1967). An der Reaktion von Krahl und Brückner merkte ich, dass die Thesen falsch waren (sein mussten). Durchdacht habe ich sie erst viel später, mit dem Resultat: Da Habermas das meiste richtig beobachtete, war es schon gut, dass wir sie ignorierten; sonst wäre die revolutionäre Luft schon früher draußen gewesen. Brillant ist die *taz*-Kritik von Heide Berndt (5.8.1989) [auch: www.isioma.net/sds03503.html]: Kritiker und Kritisierte würden dieselben Voraussetzungen teilen. Heute kennen wir den berühmten Brief, in dem Horkheimer Habermas theoretisch abfertigt – und ahnen, warum Habermas den Terminus Scheinrevolution generiert, um von sich selbst abzulenken, denn über sein „Revolutionsverständnis war Horkheimer längst hinaus“ (Berndt).¹²

Damals wie heute amüsiert mich die Besetzungsliste der Hauptdarsteller im politischen Kino der Wahnvorstellungen. Die *Rolle des Agitators*, der die Aktion von einer Bestätigung zur nächsten treibt, Hans-Jürgen Krahl [der, bittschön, erst 26 war]; die *Rolle des Mentors*,

der gegen Erfahrung immunisiert ist, allen als Legitimationsorthodoxie graue Vokabel „allen Bewußtseinstrübungen aufprägt“, Oskar Negt [bis 2008 ohne jede Änderung fortdauernd, selbst bei Goethe-Schwärmerei (siehe Thomas Metscher, *Marxistische Blätter*, Heft 4/2007)]; die *Rolle des zugereisten Harlekins am Hof der Scheinrevolutionäre*, der die blaue Blume der 1920er Jahre, Klassenkampfomantik, aus der Revolutionsmütze zaubert [Hans Magnus Enzensberger, der das natürlich immer schon wußte; vgl. sein Tagebuch von 68, in: Sievers 2008 [vgl. I, 3], 23-26].

Die DVD, die der Neuauflage 2008 beiliegt, ist locker mit Habermas verbunden; so die Ausschnitte seiner Rede auf dem Kongress zur Ermordung Ohnesorgs in Hannover (9.6.1967) – außerdem die Polemik Abendroths, bei dem Habermas in Marburg habilitierte. Spannend sind die Szenen aus dem ‚Generalrat‘ des Berliner SDS, mit Rabehl, Dutschke, Peter Schneider etc., die in völliger Gelassenheit Taktiken für Demonstrationen diskutieren.

(7) **Agnoli, Johannes**¹³: Das deutsche '68. Theoretische Entwicklung und historische Entwicklung einer Revolte [1998, zuerst it.]. In: Ders., 1968 und die Folgen (Schriften, Bd. 5). Freiburg i.Br.: ça ira 1998. 275 S.; hier 249-275.

Immer mit liebevollem Blick auf Marx und auf die anarchistische Ideenwelt, stets empathisch und distanziert, nie Italien vergessend, hat Agnoli seinen besonderen Platz in der 68er Zeit wie danach.

Dieser Aufsatz ist in anderer Übersetzung neu gedruckt in: *Sozialistische Hefte für Theorie und Praxis*, Nr. 16, April 2008, 3-10. In diesem 68er-Schwerpunktheft finden sich außerdem: Bernd Gehrke (zur DDR), Gerd-Rainer Horn (zum Vermächtnis von 68), Gisela Notz (wie immer, Tomaten und Frauenbewegung), Manfred Lauer mann (gegen den Unfug, von Renegaten & Konvertiten zu sprechen), Markus Mohr/Gerhard Hanloser (zu Kraushaar, Aly und Koenen), David Bensaid (Revolution for ever). Außer Agnoli alles gutes Mittelmaß.

(8) **Neusüss, Arnhelm:** Aufstand der Einzigen. Wie sich die deutschen Studenten einmal mit

Marx empörten. In: *Ästhetik und Kommunikation* 39 (2008), 173-191.

Neusüss, wahrlich ein Alt-68er (Jg. 1937), gelingt ein Aufsatz, der das Jahr 68 in die deutsche Geschichte einbettet, der einem schlicht den Atem verschlägt. Allein zu seinem Stil sind wir Jüngeren außerstande. Die Charakterisierung der „Einzigsten“, eine geniale Erhellung von Neusüss durch den Bezug auf Stirner – denn waren die theoretischen 68er in Deutschland nicht alle Junghegelianer? – sagt alles aus, was die Ideenflüchtigkeit dieser Generation kennzeichnete. „Denn nur dieser Großmeister heilsgewisser Komplexitätsreduktion und darin gründender Verachtung spontaner Empörung konnte den spontan Empörten und ideologisch Entwöhnten das Ganze derart präsentieren, dass sie glauben durften, es als Theorie für die Phantasmen ihrer Praxis zu besitzen.“ (185) Die Rede des Großmeisters meint natürlich nicht Stirner, sondern: Marx.¹⁴

Bedauerlich ist, dass aus übertriebener Bescheidenheit Neusüss nicht weitere Aufsätze von sich (auch in *Ästhetik und Kommunikation*) in der Literaturliste nachweist: Man hätte weiß Gott Lust auf mehr.

Noch bedauerlicher ist, dass Wolfgang Eßbach, eine Parallelexistenz von Neusüss, seine 68er-Interpretation nicht zu diesem Jahrestag kondensiert hat. So bleibt als Aufsatz:

Wolfgang Eßbach: ‚1968‘ – Aufstand der Werte (Mai 2006), als unveröff. Ms. (vgl. Anm. 5); „Protestbewegung, Scheinrevolution, Postmoderne Revolte? Nachdenken über ‚68‘ (WS 1997/8); sowie „Der Beitrag von ‚68 zur Erosion des Ostblocks“ (1998). [Nachweise im Internet: Universität Freiburg i.Br., Website: Wolfgang Eßbach; zusätzlich: www.forschdb.verwaltung.uni-freiburg.de.servuni/forchdbuni.recherche]

(9) **Luhmann, Niklas**¹⁵:

- Status quo als Argument. 1968 (16-28);
- Wohuwabu in der Universität. 1975 (30-48);
- 1968 – und was nun? 1988 (147-156).

In: Ders., *Universität als Milieu. Kleine Schriften*. Hg. von André Kieserling. Bielefeld: Haux 1992.

- Alternative ohne Alternative. Die Paradoxie der ‚neuen sozialen Bewegungen‘. 1986 (75-78);
- Dabeisein und Dagegensein. Anregungen zu einem Nachruf auf die Bundesrepublik. 1990 (156-159);
- Systemtheorie und Protestbewegungen. Ein Interview [mit Hellmann]. 1994 (175-200).

In: Ders., *Protest. Systemtheorie und soziale Bewegungen*. Hg. u. eingel. von Kai-Uwe Hellmann. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1996.

- Njet-Set und Terror-Desperados. 1988 (64-74);
- Wie haben wir gewählt? Aber haben wir wirklich gewählt – oder hat das Volk gewürfelt? 1994 (99-106);
- Konzeptkunst. Brent Spar oder Können Unternehmen von der Öffentlichkeit lernen? 1995 (127-134).

In: Ders., *Short Cuts*. Frankfurt am Main: Zweitausendeins 2000.

- Protestbewegungen. 1997 (847-865) [= Zweiter Teilband, Kap. 4, Abs. XV].
- In: Ders., *Die Gesellschaft der Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997.

„Der Plötzlichkeit des Aufbruchs von Unruhe entsprach die Dürftigkeit ihrer intellektuellen Ausstattung, die Unbekümmertheit ihrer Sprüche, die Naivität ihrer Vorwürfe. Was schon einmal unter ganz andern Bedingungen als Kritik gedient hatte, wurde nur neu aufgeladen und wiederbenutzt. Entsprechend rasch kam die Ernüchterung. Gewiß: die Idee ist unabweisbar, daß alles auch anders gehen könnte. Eine ganze Armee von Intellektuellen hat sich dadurch inspirieren lassen – nur um letztlich auf einer Ja/Aber-Position zu landen, ohne dann erkennen zu können, daß man falsch gestartet war.“ (Luhmann 1992, 150)

VII. Literaturberichte (chronologisch)

Briegleb, Klaus: 1968. *Literatur in der antiautoritären Bewegung* (edition suhrkamp 669). Frankfurt am Main: Suhrkamp 1993. 408 S.

M.E. der Text, der völlig vergessen ist; ich kenne bestenfalls fünf Erwähnungen (und diese ausschließlich von Kollegen, also Literaturwissenschaftlern – wenn überhaupt auch von jenen; etwa bei Scherpe in einer Fußnote versteckt; in: Rosenberg et al. 2000 [vgl. II], 102, Anm. 20). Nun ja: Die Literaturliste von B. ist außerordentlich (375-390). Durch das Personenregister können auch die ca. 800 Fußnoten ausgewertet werden.

Ott, Ulrich; Pfäfflin, Friedrich (Hg.): Marbacher Katalog 51 = Protest! Literatur um 1968. Marbach: Schiller-Gesellschaft 1998. 669 S.

Forschungsliteratur (631-640); anderes (Quellen etc.) kann durch das Personenregister erschlossen werden. Das Nachwort, Hellmuth Kiesel: Literatur um 68. Politischer Protest und postmoderner Impuls (593-629), ist sehr lesenswert.

Kraushaar, Wolfgang: Der Zeitzuge als Feind des Historikers? Ein Literaturbericht zur 68er Bewegung. Erw. Fassung der Beilage zu: *Mittelweg* 36, 8 (1999) 6 (Dez. 1999/Jan. 2000), 49-72. Erneut in: Ders., 1968 als Mythos, Chiffre und Zäsur. Hamburg: Hamburger Edition 2000, 253-347. Die nützliche Literaturliste in der *Mittelweg*-Fassung (71f.) fehlt leider im Sammelband.

Gassert, Philipp; Richter, Pavel A. (Hg.): 1968 in West Germany. A Guide to Sources and Literature of the Extra-Parliamentarian Opposition (GHI, No. 9). New Hampshire: The German Historical Institute 1998. 117 S. (mit Index)

Obwohl weitgehend durch Becker/Schröder 2000 [nächster Titel] überholt, bleibt die Broschüre nützlich. Sie ist übersichtlicher. *Archive* (20-46); sehr überlegt rubrizierte Literatur (49-100); bereits ca. 30 Titel Biografisches, Sekundärliteratur (101-109). Zeugnis des post-68er Wissenschaftsverständnisses ist die Auskunft des FFBIZ Berlin: „Women only, men have *no access*“ (23).

Becker, Thomas P.; Schröder, Ute: Die Studentenproteste der 60er Jahre: Archivführer,

Chronik, Bibliographie. Köln u.a.: Böhlau 2000. 381 S.

Chronik, 96-301; Literaturverzeichnis, 302-347.

[Bei Kraushaar 1999 & 2000 [siehe oben], in beiden Fassungen: 1999 (66, Anm. 34); 2000 (Lit.verz., 49) – Herausgebername, Titel und Ort: alles falsch.]

Jünke, Christoph: Den Ursprung historisieren? Ein Literaturbericht zum 30. Jubiläum der Revolte von 1968. In: 1999 – Zeitschrift für Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts 16 (2001), 159-184.

Jünke (*Der lange Schatten des Stalinismus*, Köln u. Wuppertal 2007) gelingt eine politisch-wissenschaftliche Aufarbeitung der 68er Rezeption, aus der ich viel gelernt habe. Zudem genügt er seiner Christenpflicht, konservative und rechtsradikale Literatur wenigstens zu notieren; siehe Claus-M. Wolfschlag (Hg.): *Bye-bye '68 ... Renegaten der Linken*. Apo-Abweichler und allerlei Querdenker berichten. Graz: Stocker 1998.

(NB: Mich hat darin am meisten das Gespräch mit Günter Maschke vom 28. April 1997 amüsiert: „Ich war eigentlich von Jugend an immer ‚dagegen‘“, 29-48.)

Weinhauer, Klaus: Zwischen Aufbruch und Revolte: die 68er-Bewegungen und die Gesellschaft der Bundesrepublik der sechziger Jahre. In: *Neue Politische Literatur* 46 (2001), 412-432.

Eine spannende, weil kontrastreiche Ergänzung zu Jünke [voriger Titel]; andere Literatur (mehr wissenschaftliche), andere Optik (eher wertfrei). Zum umstrittenen Komplex NS-Vergangenheit rückt W. einiges zurecht (418f.), zur Jugendkultur benutzt er erfreulicherweise amerikanische Texte (etwa Uta G. Poigner: *Jazz, Rock, and Rebels*. Berkeley: Univ. of California Press 2000).

Siegfried, Detlef: Forschungsbericht 1968. In: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen>, Zugriff 12.02.2002.

S. referiert 15 Titel, außerdem eine Fülle von weiterem Material in seinen Anmerkungen.

Sicherlich ist er der ergiebigste Beitrag zum 30. Jahrestag von 68.

S.: „Dreißig Jahre nach dem Annus mirabilis war der Abstand groß genug, sich diesem Gegenstand auch wissenschaftlich zu nähern. Der Streit, der um 1968 und seine Akteure in der westdeutschen, dann auch in der gesamtdeutschen Geschichtskultur immer wieder aufgeflackert war, hatte gezeigt, wie wenig abgesichert die Deutungen dieses Phänomens nach wie vor waren. Der Begriff 1968 hatte sich als Unschärfeformel zur suggestiven Vereinheitlichung eines schwer fassbaren Gemeinsamen entpuppt. Als wissenschaftliche Kategorie hingegen war und ist er kaum zu gebrauchen“. (Aus zeitgeschichtlicher Perspektive spricht vieles dafür, die Dekade etwas weiter zu definieren und die langen 1960er Jahre zwischen etwa 1959 und 1973 in den Blick zu nehmen.) „Der um 1998 einsetzende Historisierungsschub kam aus verschiedenen Richtungen:

Zunächst sollte 1968 als historisches Ereignis in seiner internationalen Dimension vergleichend untersucht werden und, ergänzt durch den Zugriff über eine analytische Kategorie [aus der Bewegungsforschung, M.L.]. Andere versuchten das Datum zu historisieren, indem sie aus einer längeren zeitgeschichtlichen Perspektive nach Einschnitten und Transformationsmechanismen fragten.

Insgesamt wird deutlich, dass sich der Blick auf 1968 in drei Richtungen signifikant erweitert hat: durch die Einbettung in einen internationalen Kontext, die eine genauere Bestimmung des Verhältnisses von transnationalen Bedingungsfaktoren und nationalen Spezifika ermöglicht, durch Regionalisierung, die eine Differenzierung unterhalb der nationalen Ebene ermöglicht, und schließlich durch die Einbettung in längere zeitliche Entwicklungslinien, die überhaupt erst eine Antwort auf die Fragen ermöglicht, wie es in den materiell besser gestellten Nachkriegsgesellschaften zu derartigen Protestbewegungen kommen konnte und in welchem Verhältnis diese Bewegungen zur Entwicklung der Gesamtgesellschaften standen“.

Kraushaar, Wolfgang: Die ‚Revolutionierung des bürgerlichen Subjekts‘. 1968 als erneuerte

bürgerliche Utopie? In: Hettling, Manfred; Ulrich, Bernd (Hg.): Bürgertum nach 1945. Hamburg: Hamburger Edition 2005, 374-406.

Rekonstruktion der Kritikstrategien gegen die bürgerlichen Gesellschaft, um letztlich das Bürgerliche vor sich selbst zu retten? – ein Motiv von Krahl (383, Fn. 15-33). Größte Lücke: die Unkenntnis der Schriften von Peter Brückner (wobei besonders für diese Fragestellung zentral ist: Peter Brückner: Freiheit, Gleichheit, Sicherheit. Frankfurt am Main: Fischer 1966). Erneut beachtliche Literaturkenntnisse, keineswegs bloße Wiederholung älterer Kraushaar-Texte, in langen Anmerkungen untergebracht.

Gesprächskreis Geschichte bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung (Ortsgruppe Bremen/Hüttner): 1968. Deutungen und Folgen. Bibliografie. Stand 14. April 2008 [Internet: /cms/uploads/media/literaturliste/_68.pdf].

Stärken: die Rubriken Unterricht, Pädagogisches; Internetressourcen; englischsprachige Titel; Internationalismus. Ergänzung zu meiner Rubrik „Lokales“: die Städte Bonn, Essen, Freiburg, Nürnberg, Zürich.

Schwächen: Die Rubriken sind nicht trennscharf genug; so findet sich vieles überall, was besser unter Kultur, die bevorzugte Kategorie, zu klassifizieren wäre. Wichtiger: weitestgehend Verzicht auf Autopsie, wie leider heutzutage üblich; also werden Titel angegeben, die im April 2008 noch nicht erschienen waren (und, wie Menne, nicht erscheinen werden), bzw. Aufsatzbände von 800 Seiten, die nur zum kleinen Teil 68er-Arbeiten enthalten. Bei politischen Lesefeldern sind m.E. auch Verlage nicht unwichtig. Insgesamt werden die Titel nicht kommentiert, daher ist verwunderlich die unmotivierte Ausnahme bei zwei Büchern (Uessler (recte: Uesseler & Wolfschlag). Nicht zugänglich war für mich, zu Prag 1968: Vasil Bilak: Ich rief Moskau zu Hilfe. Berlin 2008.)

Lüter, Albrecht; Urich, Karin: Neue Literatur zu ‚68‘. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen 21 (2008), 288-299.

Besprochene Literatur von 2007 & 2008: Aly, Frei, Funke, Kastner/Mayer, Klimke/Scharloth, Kraushaar, von Lucke, Ruetz, Peter Schneider, Kristin Wesemann (zu Frau Meinhof), Wolle,

und wohl von sonst niemandem bemerkt: Lefort. Wer etwas von 2008 in meinem Bericht vermisst, der möge dort fündig werden!

Söllner, Alfons: ‚1968‘ – eine Nachlese. Literatur, Beilage zu: Mittelweg 36, 17 (2008) 6 (Dez. ’08/Jan. ’09), 33-60.

S. (Jg. 1947), Älteren bekannt als kluger Interpret der Frankfurter Schule (*Geschichte und Herrschaft*, 1979) hat mit großer Mühe und ohne voreilige Verurteilungen die Literatur des 40. durchgesehen und versucht zuweilen, gegen den linken Mainstream Titel zu verteidigen, die ansonsten eher emotional abgelehnt werden (Götz Aly¹⁶; Gerd Koenen; Peter Schneider). Anderes bewertet er mit Ausgewogenheit positiv (von Lucke, Gilcher-Holtey (vier Titel), Frei). Mit Kraushaar hat er (wie viele andere) seine Probleme, die er aber nicht auf den Punkt bringt. Wir sollten den vorzüglichen Chronisten unterscheiden von dem Deutungsmonopolisten, der zudem Autoritäten zwanghaft hörig ist (vordem – die kleinere – Habermas, jetzt die Jahrhundertgröße: Prof. Dr. Dr. h.c. Reemtsma). So wie es großartige Aufsätze von Kraushaar gibt, wenn sie nicht im Einflussfeld seines Arbeitgebers – *his master’s voice* – erscheinen (*Lettre International* z.B.), so gilt umgekehrt, wenn er von Reemtsmas Gnaden publizieren darf ...: „Hier tritt ein Interpretationsvirtuose auf den Plan, ein riskanter Zwitter aus Tiefenhermeneutiker und Ideenhistoriker“ (43). Letzterer liebt inzwischen, durch Safranski fortgebildet, schöne Synthesen: „Rousseau, die Romantik und die Religion – hier schließt sich die Ursprungsmythologisch aufgeladene Form der Radikalität.“ (44)

S. unterläuft am Anfang (34) die Freud’sche Fehlleistung, an die Zeitschrift des alten SDS (*neue kritik*) zu denken bzw. sie aufzuschreiben, obschon er die Zeitschrift der SPD *Neue Gesellschaft/ Frankfurter Hefte* meint. Lehrreich sind seine kleinen Pfeile gegen Üblichkeiten (hypermoraler Begriff von Zivilgesellschaft, 35), sein Verweis auf das relevante und repräsentative Bürgertum, ohne das die 68er kaum diese Wirkung erreicht hätten (41); gemeint ist die hochkulturelle Unterstützerszene (58). Richtig ist seine Überlegung anhand von Freis Buch, ob nicht 1967 der Höhepunkt der deutschen

Studentenbewegung war, weil sich das eigentliche Krisenzentrum noch in den Hochschulen befand (50), welches um die ideenpolitische Dreieinigkeits-Demokratie, Partizipation, Transparenz kreiste (52). Misstrauisch ist S., was den Ertrag der beliebten Erklärungsvariante von Globalisierung betrifft. Wie findet man von den nationalstaatlichen Spezifika zurück auf die Ebene des internationalen Geschehens? (51) Oder, gibt es nicht einen kulturalistischen Modediskurs der Kommunikations- und Medientheoretiker (etwa: Klimke u.a.)? (53f.) Eine hinterhältige Neutralisierung des Politischen – wie ich es nennen würde?

VIIa. Zusatz-Literaturbericht: Das Lesefeld von 68

Merke: „Literatur kann nur wirklich begriffen werden, wenn nicht nur das Gesagte kritisiert wird, sondern auch sein Wogegen mit bedacht wird.“ (Luhmann)

Bischoff, Joachim: Renaissance des Marxismus und die Bewegung von ’68. In: Bude, Heinz; Kohli, Martin (Hg.): Radikalisierte Aufklärung. Weinheim: Juventa 1989, 145-183.

Bischoff rekonstruiert einen Kanon: von Marx, außer ‚Kapital‘, die Grundrisse, bzw. Rohentwurf (Ausgabe DDR 1953); ferner: Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses [Archiv sozialistischer Literatur 17, Frankfurt am Main: Verlag Neue Kritik 1969]; Althusser: Lire le Capital (1965); Adorno: Einleitungsvortrag zum Frankfurter Soziologentag 1968; Abendroth; Gramsci: Philosophie der Praxis, hg. v. Chr. Riechers 1967; Rosdolsky, Roman: Zur Entstehungsgeschichte des Marx’schen Kapital.

Bohrer, Karl Heinz: Sechs Szenen Achtundsechzig. In: Merkur 62 (2008) 5, 410-442.

Bei Bohrer ist viel zu lernen über die Akteure im Lesefeld, ihre kategorischen Urteile („Dich wird man liquidieren, wegen deines Surrealismusbuchs“), über den nachgeahmten Glanz von antifaschistischer Opferbereitschaft, über die blitzkriegsschnelle Kooperation der Verlage mit der Studentenbewegung, was symptomatisch

sich zeigte an den Farben der Reihen: edition suhrkamp, Reihe Hanser, EVA usw.

Aparte Erkenntnisse: „Was am Nonsense der Theorie, das heißt jeder geisteswissenschaftlichen Spekulation – und die nichtpositivistische Soziologie gehörte eben dazu – so attraktiv war, war dasselbe, was den dafür Begabten an der Begriffsbildung der mittelalterlichen Theologie fesselt. Theoriebildungen sind immer auch ‚Träume‘, ja sie zeigen in ihrer Tendenz zur Analogie Bildung und Identifikation mit Symbolen sogar Elemente der schizophrenen Obsession“. (416)

Dannemann, Rüdiger (Hg.): Lukács und 1968. Bielefeld: Aisthesis Verlag 2009. 357 S.

Konventionelle Sammlung von Aufsätzen und Gesprächen mit mehr oder minder prominenten 68ern zu Lukács und 68; vieles belanglos, anderes pure Eitelkeit (W. F. Haug, F. O. Wolf, Claussen), informativ sind dagegen die Lektüreerfahrungen von zwei eher Unbekannten (Jürgen Meier, 63ff. & Bernd Wagner, 73ff.). Viele durchgehende Verweise zu Krahl & Dutschke, nebst Textauszügen. Ferner Materialien zur Lukács-Rezeption in Frankreich, Brasilien, Italien und Ungarn; außerdem Ergänzungen der Raubdruck-Nachweise (v. Olenhusen, S. 336 & 325 (Anm. 7; vgl. auch v. Olenhusen 1973 [nächste S.]). Dass Georg Lukács sich selbst zu 68 geäußert hat (Gesammelte Werke, Bd. 18, 2005: 388ff.; 421ff.), ist dem Herausgeber völlig entgangen, nicht aber seinem Autor Bollinger (168).

Dutschke, Rudi: Ausgewählte und kommentierte Bibliographie des revolutionären Sozialismus von Karl Marx bis in die Gegenwart. Verschiedene Ausgaben; zuerst: sds-korrespondenz. Sondernummer Oktober 1966; hier: Heidelberg, Frankfurt, Hannover, Berlin: Druck- und Verlagskooperative 1969. 49 S. [mit Vorwort von A.K. = Alfred Krovvoza] Zuletzt nachgedruckt in Sievers 2008 [vgl. I, 3], 27-49. [Die Ergänzung zu Dutschke 1966 in Sievers entstammt der Ausgabe Hannover 1969.]

Dutschke, Rudi: Bücherverzeichnis 1968. = Kraushaar, Wolfgang: Die Lesbarkeit der

Revolte. Dokumente. In: Mittelweg 36, 17 (2008) 5, 1-12.

Rudi Dutschkes Bücherkiste, die an Gretchen Dutschke, River Forest, Bundesstaat Illinois, adressiert war – im Zusammenhang mit seinen Auswanderungsplänen in die USA 1968 (ca. 500 Titel, darunter Religiöses von Gretchen D.).

Dutschke, Rudi: Auf der Suche nach einem linken Weg aus der Krise – Brief an den Genossen und Professor Lukács (1967). Kommentar und informative Fußnoten von F. O. Wolf. In: Argument, Heft 238 (2000), 829-858.

Kittsteiner, H[einz] D[ieter]: Karl Marx. 1968 und 2001. In: Faber, Richard; Stöling, Erhard: Die Phantasie an der Macht? Berlin/Wien 2002, 214-237.

Kittsteiner, Heinz Dieter: Unverzichtbare Episode. Berlin 1967. In: Zeitschrift für Ideengeschichte. Heft II/2 (2008), 31-44.

Koenen, Gerd: Der transzendental Obdachlose – Hans-Jürgen Krahl. In: Zeitschrift für Ideengeschichte. Heft II/3 (2008), 5-22.

Weitere, nicht in Krahl 2008 integrierte Bücher:

Krahl, Hans-Jürgen: Konstitution und Klassenkampf. Zur historischen Dialektik von bürgerlicher Revolution und proletarischer Revolution. Frankfurt am Main: Neue Kritik 1971. 406 S.; 5., erw. und neugesetzte Aufl.: Neue Kritik 2008. 438 S.

1970 wurde eine Beerdigungsrede aufgenommen (418); 1985 (4. Aufl.) ein philosophisch-politisches Profil von Claussen; 2008 nun eine biografische Skizze von Saßmannshausen (432f.).

Der Hinweis von S. 438, mit dem Aufbau eines Krahl-Archivs (www.krahl-archiv.de) sei begonnen worden, ist veraltet: Der Aufbau wurde besonders von der inkompetenten Verlegerin und ihren Beratern hintertrieben und kam nicht zustande.

Krahls Buch besteht, sagen wir, zur Hälfte

aus Besprechungen marxistischer Texte, daher unter Lesefeld 68 subsumierbar.

Krahl, Hans Jürgen: Vom Ende der abstrakten Arbeit. Frankfurt am Main: Materialis Verlag (Walter Neumann) 1984. 209 S.

Krahl, Hans-Jürgen: Ausgewählte Werke. Helsinki: Tursen-Press 1970 [Schreibmaschinendruck]. 158 S.

Varianten zu Krahl 2005 bzw. Krahl 1984.

Lauermann, Manfred: Krahl oder was hieß da schon Politik? Nachwort zu: Brinkmann, Heinrich; Brückner, Peter; Krahl, Hans-Jürgen; Lauermann, Manfred: Sinnlichkeit und Abstraktion. Wiesbaden: Focus 1973, 216-249, bes. 244-249 (von Krahl verteilte Bibliografie zur materialistischen Erkenntniskritik).

Lauermann, Manfred: Die Sozialwissenschaften [und Philosophie, M.L.] der DDR aus der Sicht des bundesdeutschen SDS (Vorwort von Peter Ruben). Philosophische Gespräche, Heft 7. Berlin: Helle Panke 2005.

Lauermann, Manfred: ‚68 – Theorie als Realität. In: Blätter für deutsche und internationale Politik 53 (2008) 7, 101-112.

(Reflexion zu Gilcher-Holtey, *Zeitreise* [vgl. V]).

Lethen, Helmut: Über das Spiel von Infamien. In: Ott, Ulrich; Luckscheiter, Roman (Hg.): Belles lettres/Graffiti. Soziale Phantasien und Ausdrucksformen der Achtundsechziger. Göttingen: Wallstein 2001, 53-66.

Olenhusen, Götz von: Handbuch der Raubdrucke 2. Theorie und Klassenkampf. Sozialisierte Drucke und proletarische Reprints. Eine Bibliographie. Pullach bei München: Verlag Dokumentation 1973. 509 S.

Inzwischen (2002f.) auch, erheblich erweitert, als CD verfügbar. Für 2009 ist eine Überarbeitung der CDs und auch eine Printfassung geplant.

Rabehl, Bernd¹⁷: Kommentierte Literatur von Johannes Agnoli bis Bernward Vesper. In: Acht-

undsechzig: Revolte im Schatten der Tradition. *Unveröff. Ms.* Oktober 2008, 30-39.

Rabehl, der 68 als einer der belesensten Führer des SDS galt, hat 40 Jahre später folgende Bücher für seinen Aufsatz ausgewählt und kommentiert (Bücher, die mein Verzeichnis enthält, hier oft in Kurzform):

Johannes Agnoli/Peter Brückner: Transformation der Demokratie. Berlin 1967; Stefan Aust: Der Baader Meinhof Komplex. Hamburg 1986 (TB Goldmann 2008); Böckelmann/Nagel: Subversive Aktion; Dutschke: Literatur; Dutschke, Bergmann et al.: Rebellion der Studenten. Reinbek bei Hamburg 1968; Dutschke: Mein langer Marsch. Reinbek bei Hamburg 1980; Friedrich Engels: Das Problem der geschichtslosen Völker (hg. v. R. Rosdolsky). Berlin 1979; Frantz Fanon: Die Verdammten dieser Erde. Frankfurt am Main 1966; Rainer Werner Faßbinder: Der Müll, die Stadt und der Tod. Frankfurt am Main 1984; Fichter/Lönnendonker: SDS; Jürgen Habermas: Protestbewegung und Hochschulreform. Frankfurt am Main 1969; Max Horkheimer: Der autoritäre Staat, Amsterdam 1966 [Ges. Schriften, Bd. 5, 291-319]; Gerd Koenen: Die großen Gesänge. Frankfurt am Main 1987; Ders., Das rote Jahrzehnt; Hans-Jürgen Krahl: Konstitution; Wolfgang Kraushaar: 1968. Das Jahr; Ders. (Hg.): Frankfurter Schule, 3 Bde.; Dieter Kunzelmann: ‚Leisten Sie keinen Widerstand‘, Bilder aus meinem Leben. Berlin 1998; Richard Löwenthal: Der romantische Rückfall. Stuttgart 1970; Horst Mahler: Kollektiv RAF: Die neue Straßenverkehrsordnung. Berlin 1972; Herbert Marcuse: Triebstruktur und Gesellschaft, Frankfurt am Main 1965; Ders., Der eindimensionale Mensch, Neuwied 1967; Ders., Sowjetmarxismus. Neuwied 1964; Ders., Philosophie und Revolution. Raubdruck Berlin 1966 bzw. 1967 (Aufsätze aus 1929, 1930, 1931 [vgl. Herbert Marcuse: Schriften, Bd. 1, 445ff., 509ff., 385ff.; sowie Ders./Alfred Schmidt: Existentialistische Marx-Interpretation. Frankfurt am Main: EVA 1973]; Ulrike Meinhof: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Berlin 1980; Mosler: Was wir wollten; Ernst Nolte: Der Faschismus in seiner Epoche. München 1963; Wilhelm Reich: Massenpsychologie des Faschismus. Berlin 1967; Reimut Reiche: Sexualität und Klassenkampf. Zur Abwehr re-

pressiver Entsublimierung. Frankfurt am Main 1968; Rote Armee Fraktion. Dokumente (Red. Christiane Schneider). Schkeuditz 1987; Erwin K. Scheuch: Die Wiedertäufer der Wohlstandsgesellschaft: eine kritische Untersuchung zur neuen Linken und ihren Dogmen. Köln 1968; Joscha Schmierer/Christian Semler, in: Landgrebe/Plath: Lexikon; Peter Schneider: Rebellion; Bernward Vesper: Die Reise. Jolla 1977. [In einer späteren Ausgabe ‚letzter Hand‘ werden in den Text weitere Fragmente integriert, die 1977 noch gestrichen worden sind, Texte aus der Zeit der blinden Verehrung seines Vaters Will Vesper.]

Vgl. zur Ergänzung die Literaturangaben in Bernd Rabehl: Rudi Dutschke. Revolutionär im geteilten Deutschland. Dresden: Edition Antaios 2002. 132 S., 120-129.

Rabehl, Bernd: Mein Freund Rudi Dutschke – Die unbekanntenen Seiten eines deutschen Revolutionärs. 2 Audio-CDs. Polarfilm 2008; ISBN 978-3-941028-05-0

von Saldern, Adelheid: Markt für Marx. Literaturbetrieb und Lesebewegungen in der Bundesrepublik in den Sechziger- und Siebzigerjahren. In: Archiv für Sozialgeschichte 44 (2004), 149-180.

Vorzügliches Material!

Voigts, Hanning: Vom revolutionären Willen, „ohne den die Kritische Theorie nichts mehr ist“. In: vorgänge, Nr. 181, Heft 1/2008, 70-78.

VIII. Diverses

Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung *Das Parlament*, B 14-15/2008 (31.03.): 1968.

u.a. Negt, Kleinert, Schönbohm¹⁸, Klimke, Kebir, Horn, Gehrke. (Forschungsidee: Es wäre nützlich, in den Jubiläumsjahrzehnten zuvor die Beilagen zu 68 durchzusehen; etwa 20/1988 (13.05.), Hermann Lübke: Der Mythos der ‚kritischen Generation‘. An den veränderten Autorenkonstellationen könnten mikrosoziologisch Veränderungen ausgemacht werden: Negt statt Lübke ... Folglich, einen Text von

René Ahlberg: Die politische Konzeption des SDS (B 20/1968; 15.05.); über Claus Leggewie: 1968, Laboratorium der Moderne? (B 20/1988); bis zu Leggewie: 68 ist Geschichte (B 22-23/2001).

– s. auch: www.bpb.de/themen/UEZYL/5,0,Die_68erBewegung.html

Berliner Debatte Initial 19 (2008) 5: Schwerpunktheft Neunzehnhundertachtundsechzig. Enthält:

- Rudi Schmidt: 1968 West und 1989 Ost. Von den Mythen jüngster deutscher Umbrüche (3-13);
- Hans J. Misselwitz: Unerhörte Freiheit. Anmerkungen zu 1968 und 1989 nach dem ‚Ende der Geschichte‘ (14-21);
- Peter Ruben: Der DDR-Wirtschaftsreformversuch und das Jahr 1968 (22-30);
- Manfred Lauermann: 1968 – eine Nachlese 2008 (31-40).

Zum Verständnis dieser Aufsätze ist es sehr hilfreich, zurückzugreifen auf: Misselwitz, Hans; Werlich, Katrin (Hg.): 1989: Später Aufbruch – Frühes Ende? Eine Bilanz nach der Zeitenwende. Potsdam: Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung 2000. 303 S.

Birke, Peter; Hüttner, Bernd: Brennend aktuell. Die 1968er Jahre in historisch-politischer Perspektive. Berlin: Reihe Standpunkte der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Nr. 10, 2007

Zwanghafte Aktualisierung (2008=1968) durch den Skandinavien-Spezialisten P.B.; im Literaturverzeichnis einige wenige dänische Literatur.

Bundesministerium des Innern: Schriftenreihe: Zum Thema. Hier: Die Studentenunruhen. Vorwort Ernst Benda. Bonn: Referat Öffentlichkeitsarbeit. 64 S. Juni 1969.

Gegneranalyse, bes. Aktionsformen (49f.)

Butollo, Florian; Kufferath, Philipp; Schalauske, Jan: Supplement der Zeitschrift *Sozialismus*, Heft 3/2008: 40 Jahre 1968. Die Rolle des SDS. Eine Organisation in Bewegung.

Deppe, Frank (Hg.): 2. Juni 1967 und die Studentenbewegung heute. Dortmund: Weltkreis-Verlag 1977. 153 S.

Zwanghafte Aktualisierung wie Birke/Hüttner, 30 Jahre später. Hier: SDS=MSB Spartakus. Aus dem DKP-Umfeld ua. Lederer, Lefèvre, Jutta Menschik & vier Lieder von Franz Josef Degenhardt.

Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen [NSB] 21 (2008) 3: Schwerpunktheft: 1968 – Alles nur Geschichte. Aktualität eines bewegten Jahres.

Hammer, Heide: Revolutionierung des Alltags. Auf der Spur kollektiver Widerstandspraktiken. Wien: Milena Verlag 2007.

Witziges Buch mit umgedrehtem Fernglas. H. untersucht den aktuellen Widerstand und erinnert von Fall zu Fall an 68 bereits erprobte Praktiken.

Hayden, Tom: Writings for a Democratic Society. The Tom Hayden Reader. San Francisco: City Lights 2008. 591 S.

Sammlung klassischer Aufsätze (Port Heron, Chicago 68); sowie späterer Reflexionen über 68 (373-461), darunter *Missing Mills* (417ff.).

Konrad-Adenauer-Stiftung: Eichholz Brief (= Zeitschrift zur politischen Bildung) 31 (1994) 3: Schwerpunktheft zu 68.

u.a. Langguth, Wolle, Süßmuth, Klages, Gesine Schwan, Schönbohm, Jesse.

Kunsthalle Bielefeld: 1968. Die große Unschuld. Kunst-Ausstellung 15. März 2009 – 2. August 2009.

Katalog: **Kellein, Thomas** (Hg.): 1968. Die Große Unschuld. Köln: Dumont 2009. 528 S. 400 Abb.

Kursbuch Nr. 48, Juni 1977: Zehn Jahre danach.

Kursbuch Nr. 57, Oktober 1979: Der Mythos des Internationalismus.

Landois, Leonard: Konterrevolution von links. Das Staats-Gesellschaftsverständnis der ‚68er‘ und dessen Quellen bei Carl Schmitt. Würzburger Universitätsschriften zu Geschichte und Politik, Bd. 11. Baden-Baden: Nomos 2008.

[Dissertation 2007; 1.170 Fußnoten]

Lateinamerika-Nachrichten, Nr. 406, April 2008: Schwerpunktheft: Geschichte macht Politik. Erinnerung an Mexiko 1968.

u.a. Juliane Schumacher; Paco Ignacio Taibo II.

Lau, Mariam: Die neuen Sexfronten. Vom Schicksal einer Revolution. Berlin: Alexander Fest Verlag 2000. 223 S.

Zur 68-Front 2. bis 4. Kap., gegen den „Tomaten“-Strich 5. Kap.: „Vergewaltigung als Metapher – Die tristen Siege der neuen Frauenbewegung“, 121-147.

Le Monde, März, April 2008: Sonderheft (Hors-Série 2): 1968 Révolutions. 98 S. mit Bibliografie.

Zu Paris, Rom, Prag, USA, Vietnam; Leitaufsatz zum Themenheft von Negri (9ff.). KEIN Wort zu Deutschland, weder West noch gar Ost.

Link, Jürgen: Bangemachen gilt nicht auf der Suche nach der roten Ruhr-Armee. Oberhausen: Asso Verlag 2008. 922 S.

„Seit 68 ist viel Wasser durch die Ruhr geflossen“ (66-97). Die originellste Verarbeitung von 68 entstammt ironischerweise der Konkursmasse des „Werkkreises Literatur der Arbeitswelt“, von dem, an den anderen Ex-Mitgliedern gemessen, künstlerisch begabteren und fleißigen arbeitsamen Schriftsteller Erasmus Schöfer (vgl. Gespräch mit Schöfer in: Junge Welt vom 7./8.03.2009, Beilage, S. 1f., über seinen vierbändigen Romanzyklus ‚Die Kinder des Sisyfos‘). Erasmus Schöfer: Ein Frühling irrer Hoffnung Köln: Dittrich 2001. 493 S.; Ders., Zwielficht. Köln: Dittrich 2004. 593 S.; Ders.; Sonnenflucht. Berlin: Dittrich 2005 349 S.; Ders.: Winterdämmerung. Berlin: Dittrich 2008. 619 S.

L. erinnert mich an den merkwürdigen post-68er Text des Soziologen Urs Jaeggi: Brandeis: Roman [zuerst 1979]. Hamburg: Rotbuch 1998. 287 S., bzw. an den seltsamen Roman von André Müller [sen.]: Am Rubikon. Die schauerlichen Vorkommnisse in der Kommune V [zuerst 1987]. Mainz am Rhein: VAT Thiele 2008. 300 S. – Zu Link und weiteren Fantasieprodukten siehe den Red.-Hinweis im Archiv für die Ge-

schichte des Widerstands und der Arbeit, Nr. 18. Fernwald: Germinal 2008, 776-780.

Marxistische Blätter. Schwerpunktheft 6/2008: 1968 – lohnendes Erinnern.

u.a. Kurt Bachmann, Herbert Mies, Heinz Hummler (zu gewerkschaftlichen Kämpfen), Robert Steigerwald, Rez. zu Bollinger 2008 [vgl. I, 2] (98f.).

Neue Gesellschaft. Frankfurter Hefte, Heft 3/2008: Schwerpunktheft zu 68: Neue Runde im Deutungskampf.

u.a. Interview mit Jürgen Kocka.

Notz, Gisela: Warum flog die Tomate? Die autonomen Frauenbewegungen der Siebzigerjahre. Neu-Ulm: AG SPAK 2006. 70 S.

Weit interessantere Anmerkungen (122) als Text.

Renner, Jens: 1968. Hamburg: Rotbuch 2001. 95 S.

(Instant-68, ultrakurz, aber alles!)

Rilling, Rainer: Es gab viele 68 ... In: RosaLux, Nr. 1. Berlin: Journal der Rosa-Luxemburg-Stiftung 2008, 25-27.

Schaffrik, Tobias; Wienges, Sebastian (Hg.): 68er Spätlese – was bleibt von 1968? Münster: LIT Verlag 2008, ca. 200 S.

[für Okt. oder Nov. 2008 angekündigt]

SDS – Klatsch & Tratsch: die SDS-Lumpensammler-Website: www.isioma.net

Mit abgelegenen Texten wie: die höhnische Reaktion von Ines Lehmann zu 40 Jahre SDS; das verdrehte Interview mit Rabehl vom 1.5. 2008 in der ‚Blauen Narzisse‘ (die die Antifa für eine rechtsradikale Schülerzeitung hält); oder die Debatte um Agnoli sog. Faschismus.

Sozialistische Hefte für Theorie und Praxis, Nr. 16. April 2008. Schwerpunktheft: Um 1968 herum.

Vgl. Agnoli [vgl. VI, 7].

Steinert, Heinz: Das Verhängnis der Gesellschaft und das Glück der Erkenntnis. Erkenntnis als Forschungsprogramm. *Dialektik der Auf-*

klärung als Forschungsprogramm. Münster: Westfälisches Dampfboot 2007. 298 S.

Für 68 siehe „Familienroman der Kritischen Theorie“ 1949–2003 (168ff., 174ff.).

Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2008: Sonderprospekt 1968. Enthält: Kursbuch 11–15 (1968); Bloch: Widerstand und Friede, mit aufschlussreicher DVD (Karola Bloch und ihr Ehemann in Tübingen); Tankred Dorst: Toller; Jürgen Habermas: Protestbewegung und Hochschulreform; Frantz Fanon: Die Verdammten dieser Erde (mit Irrläufer-DVD: 68 in Berlin); Handke: Publikumsbeschimpfung; Marcuse: Versuch über die Befreiung; Horlemann/Gäng: Vietnam; Erike Runge: Bottroper Protokolle; Weiss: Die Ermittlung (außer *Kursbuch* alle mit DVD). Zum Suhrkamp-Programm vgl. die scharfe Kritik von Alfons Söllner in: *Mittelweg* 36, 17 (2008) 6, 55-57 [vgl. VII].

vorgänge. Zeitschrift für Bürgerrechte und Gesellschaftspolitik, Heft 1/2008.

Aufsätze von heterogener Qualität: 68-Gefühls- und Denkkitsch: Christian Schneider; seltsamerweise gilt bei diesem Thema ‚Vergangenheitsbewältigung‘ ein Wort von Friedrich Schiller: „Sie bewirken bloß Ausleerungen des Thränensacks und eine wollüstige Erleichterung der Gefäße; aber der Geist geht leer aus“ (1793). Enttäuschend, weil der Autor den Aufsatz zum Thema hätte schreiben können: Gunter Schmidt: Sexualität (37-46). Brauchbareres aus diesem Schwerpunktheft habe ich an anderer Stelle des Literaturberichtes berücksichtigt.

Vorzüglich: Ruck, Michael: Planung als Utopie. Gesellschaftsutopien der 68er und gesellschaftliche Planungseuphorie, 13-22.

Winkler, Hans-Joachim (Hg.): Das Establishment antwortet der APO. Dokumentation. Veröffentlichung der Akademie für Wirtschaft und Politik, Hamburg. Opladen: C.W. Leske 1968.

Witkowski, Mareike: Die SED und die APO. Rezeption der Studentenbewegung in der Presse der DDR. Oldenburg: BIS-Verlag der Carl-von-Ossietzky Universität 2008. 146 S.

Wolle, Stefan: Der Traum der Revolte. Die DDR 68. Berlin: Ch. Links Verlag 2008. 256 S. (Als Nr. 728 Lizenzdruck bei der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2008.)

Ähnlich, aber erfrischend kurz: Bernd Gehrke: Die 68er-Proteste in der DDR. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 14-15/2008, 40-46.

Zwischen Wolle bzw. Gehrke und auf der anderen Seite Havemann 2007/08 [vgl. V] liegen Bourdieusche Habituswelten! 68 – Vorspiel zur „friedlichen Revolution“ 1989!¹⁹

Detlev Claussen: Chiffre 68. In: Dietrich Harth, Jan Assmann (Hg.): Revolution und Mythos. Frankfurt am Main: Fischer 1992, 219-228, hier: 227. – Wahrscheinlich ist der Begriff „Chiffre“, den in vergangenen Zeiten Karl Jaspers geliebt hat, über Kraushaars Titelgebung (2000) [vgl. VII] in Claussen halb unbewusst (?) eingeflossen ...

ZEIT-Geschichte. Nr. 2/2007. Das Jahr der Revolte. Aufbruch der 68er: Wie der Tod Benno Ohnesorgs die Republik veränderte.

Bundesrepublik Deutschland

Vor 68:

Zwei Standardwerke:

Christine von Oertzen: Teilzeitarbeit und die Lust am Zuverdien. Geschlechtspolitik und gesellschaftlicher Wandel in Westdeutschland 1948–1969 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 132). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1999. 411 S.

Dazu ausführlich in Siegfried: Forschungsbericht 2002 [vgl. VII].

Siegfried, Detlef: Time is on my side: Konsum und Politik in der westdeutschen Jugendkultur der 60er Jahre (Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte, Bd. 41). Göttingen: Wallstein 2006. 840 S.

Quellen (761-768); Primärliteratur bis 1975 (769-790); Darstellungen, ab 1976 (791-828). Dazu, mit höchstem Lob, Sammelrezension von **Philipp Gassert** in: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen>; Zugriff 25.06.2007.

Heigl, Richard: Oppositionspolitik. Wolfgang Abendroth und die Entstehung der Neuen Linken (1950–1968). Hamburg: Argument 2008. 372 S.

Jünke, Christoph: Sozialistisches Treibgut. Leo Kofler, Leben und Werk (1907–1995). Hamburg: VSA 2007. 701 S., bes. 271-577.

Knoch, Habbo (Hg.): Bürgersinn mit Weltgefühl. Politische Moral und solidarischer Protest in den sechziger und siebziger Jahren. Göttingen: Wallstein 2007. 332 S.

Kritidis, Gregor: Linkssozialistische Opposition in der Ära Adenauer. Ein Beitrag zur Frühgeschichte der Bundesrepublik Deutschland. Hannover: Offizin Verlag 2008. 582 S.

Otto, Karl A.: Vom Ostermarsch zur APO. Geschichte der außerparlamentarischen Opposition in der Bundesrepublik 1960–1970. Mit einem Nachwort von Andreas Buro. Frankfurt a.M./New York: Campus 1977. 230 S.

Schildt, Axel: Rebellion und Reform. Die Bundesrepublik der Sechzigerjahre. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2005. 162 S.

Seibert, Niels: Vergessene Proteste. Internationalismus und Antirassismus 1964–1983. Münster: Unrast 2008. 224 S.

Nach 68:

Balz, Hanno: Von Terroristen, Sympathisanten und dem starken Staat. Die öffentliche Debatte über die RAF in den 70er Jahren. Frankfurt a.M./New York: Campus 2008. 347 S.

Elter, Andreas: Propaganda der Tat. Die RAF und die Medien. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2008. 288 S.

Gehrig, Sebastian; Mittler, Barbara; Wemheuer, Felix (Hg.): Kulturrevolution als Vorbild? Maoismen im deutschsprachigen Raum. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang 2008. 221 S.

Neben der BRD, der Schweiz (KPS/ML), Österreich, zwei Aufsätze zum Verhältnis des Maoismus zur RAF.

Kühn, Andreas: Stalins Enkel, Maos Söhne. Die Lebenswelt der K-Gruppen in der Bundesrepublik der 70er Jahre. Frankfurt a.M./New York: Campus 2005. 358 S.

Sack, Fritz; Steinert, Heinz (Hg.): Protest und Reaktion (= Analysen zum Terrorismus 4/2. Hg. vom Bundesministerium des Innern). Opladen: Westdeutscher Verlag 1984. 603 S.

Die mit großem Abstand beste Verarbeitung des Themas, zumeist (absichtlich?) übersehen, weil, vom Untertitel her und dem Innenministerium als Herausgeber getäuscht, übersehen wird, dass hier linksliberale Wissenschaftler, die theoretisch im weiten Sinne der Kritischen Theorie zuzurechnen sind, im besten Sinne unabhängig (wertfrei) argumentieren.

u.a. Fritz Sack: Die Reaktion von Gesellschaft, Politik und Staat auf die Studentenbewegung, 107-209 (6 Anm.); Hubert Treiber: Die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Terrorismus: Die Inszenierung ‚symbolischer Kreuzzüge‘ zur Darstellung von Bedrohungen der normativen Ordnung von Gesellschaft und Staat, 319-386; Heinz Steinert (unter Mitarbeit von Henner Hess, Susanne Karstedt-Henke, Martin Moerings, Dieter Paas, Sebastian Scheerer): Sozialstrukturelle Bedingungen des ‚linken Terrorismus‘ der 70er Jahre. Aufgrund eines Vergleichs der Entwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland, in Italien, Frankreich und den Niederlanden, 387-601. [Steinerts Widmung gilt Peter Brückner; 564]

Anmerkungen

- 1 Siehe die schönen Aufsätze zur Renaissance des Nebenfolgentheorems in: Stefan Bösch; Nick Katzer; Stefan May: Nebenfolgen. Analysen zur Konstruktion und Transformation moderner Gesellschaften. Weilerswist: Velbrück 2006.
- 2 Gabriel Tarde: Die Gesetze der Nachahmung [franz. 1890]. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2003, bes. Kapitel 6 & 7. Zu Erving Goffman siehe Ronald Hitzler: Der Goffmansch. Überlegungen zu einer dramatologischen Anthropologie. In: Soziale Welt 43 (1992), 449-461.
- 3 Vgl. [III, Hannover] Berlit 2007; Lauer mann 1998; Neue Presse, 18. Juli 2007 (Berlit); Neue Presse, 19. März 2008 (Interview mit ML); Hannoversche Allgemeine (Bericht über ML); www.haz.de/newsroom/regional/art/185/549813 (Zugriff: 15.03.2008).
- 4 Leopold von Ranke: Sämtliche Werke, Bd. 33. Leipzig 1874, VII. Dass Ranke ein subversiver Historiker ist, diese Einsicht verdanke ich Jürgen Kuczynski. Immer, wenn er jenen zitiert, für seine Diskurskämpfe einsetzt, verteidigt er gegen den Wissenschafts- und Staatsapparat Wissenschaft gegen Ideologie. Siehe die vorzügliche Studie von Horst Haun: Kommunist und ‚Revisionist‘. Die SED-Kampagne gegen Jürgen Kuczynski (1956–1959). Dresden 1999, bes. 40-46.
- 5 Wolfgang Eßbach: Protestbewegung, Scheinrevolution, Postmoderne Revolte? Nachdenken über ‚68‘. Vortrag Universität Freiburg i.Br., WS 97/98, am 19.11.1997. Ms. 15 Seiten, hier S. 8. Ich danke meinem langjährigen Mitsstreiter in der Sektion ‚Kultursoziologie‘, W. Eßbach, herzlich, dass er mir seinen Aufsatz zur Verfügung gestellt hat. Die dritte Variante, die nach 1970 minoritär wurde, ist bei dem Frankfurter SDS-Theoretiker Krahl ausformuliert; vgl. Hans-Jürgen Krahl: Konstitution und Klassenkampf. Frankfurt am Main 2008; Thesen zum allgemeinen Verhältnis von wissenschaftlicher Intelligenz und proletarischem Klassenbewußtsein (336-353).
- 6 Um sie zu sammeln, danke ich der Fachbereichsbibliothek Soziologie (FBS) der TIB Hannover herzlich; namentlich Klaus Burmeister und Theo Becker haben bis Dezember jede Neuerscheinung zu 68 für mich registriert und angeschafft, falls nicht vorhanden. Die Signatur GI wurde zum Alptraum!
- 7 Hartmut Zwahr, eine ganz besondere Gestalt des hemmungslosen Opportunismus, wäre eine exemplarische Analyse wert, die mir größten Spaß machen würde; a) kenne ich seine wissenschaftlichen Arbeiten, auch Manuskriptdrucke; b) habe ich die Rezeption derselben in Ost & West verfolgt, bis er so vom Westen hochgeschrieben wurde, dass ein J. Kuczynski neben ihm als Zwerg erschien (was sind schon 40 Bände Geschichte der Arbeiterbewegung?); c) habe ich ihn persönlich im DKP/SED-Umfeld von Sandkühler (auf Tagungen in Bremen) erlebt, molluskenartig wie selten einer aus der DDR; d) habe ich signifikante Zeugnisse seiner Leipziger Kollegen über den braven SED-Professor gesammelt; e) habe ich sein unglaubliches Tagebuch, mit dem expressionistischen Umschlag, aufmerksam in der Form einer symptomatischen Lektüre gelesen. Hartmut Zwahr: Die erfrornen Flügel der Schwalbe. DDR und ‚Prager Frühling‘. Tagebuch einer Krise 1968 bis 1970. Archiv für Sozialgeschichte, Beiheft 25. Bonn: Dietz 2007. 434 S. Das überaus beliebte Tagebuch wurde Gegenstand einer Diskussion im ‚Historischen Quartett‘ Halle/Saale am 4.10.2007, mit Manfred Hettling, Klaus Tanner, Volker Ullrich und Hans-Ulrich Wehler – ohne Hartmut Zwahr, der dafür Tagebuch-Auszüchen beisteuern darf beim Abdruck des Gesprächs in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* B 20/2008, Heft Prag 1968, 27-33 (= Zwahr); 34-38 (Disk.). Der Theologe Tanner bleibt bei Sinnen, er sieht Zwänge in West-alt wie Ost-alt, wenn man Karriere machen will, und nun im Osten, der sich dem Westen angeschlossen hat. „Wenn man in dieser Mühle [von Parteiversammlungen] steckte, bestimmte das die Ausbildung einer Innenorientierung. Das wirkte als Entlastung von dieser Mühle. Das dokumentiert das Buch schon, aber das ist nichts Neues. So wichtig es auch ist, vielleicht“ (38). Für Innenorientierung ist er ja ein besonders feiner

- Kenner, schon für Weimar; vgl. Klaus Tanner: *Die fromme Verstaatlichung des Gewissens*. Göttingen 1989.
- 8 Das Jahr 1968 ist der definitive Entscheid darüber, dass unter den gegebenen strukturellen Bedingungen der kommunistischen Herrschaft eine Wirtschaftsreform, die die Souveränität der Betriebe in der Preisbindung auf dem Weltmarkt zulässt – das war die ökonomische Kernfrage, um die es eigentlich ging – und dabei eine wirkliche Kostenkalkulation ermöglicht, unmöglich ist, weil durch sie das kommunistische Herrschaftsprinzip als solches aufgehoben würde: Die Kostenkalkulation hätte zur Feststellung unproduktiver Ausgaben geführt, d.h. zur Streichung der Gehälter von Partei-, Gewerkschafts-, FDJ-Funktionären etc. Aus persönlicher Erfahrung möchte ich noch notieren: Für Studenten aus der Zeit der 1950er Jahre war die Erfahrung des blutigen Konflikts in Prag 1968 dramatisch. Dramatischer aber als der August 1968 war – angesichts des zweiten Einmarsches der Roten Armee in Budapest gegen den Widerstand der kommunistischen Führung Ungarns – der November 1956. Der Schrecken, den der ungarische Aufstand mit der Präsentation der Bilder aufgehängter Leichen vermittelte, induzierte zugleich die Bereitschaft, auf die grundsätzliche Diskussion der strukturellen Probleme kommunistischer Gemeinschaftsorganisation zu verzichten. Die Erfahrung von Budapest, zwölf Jahre vor 1968, hatte die Intelligenz in der DDR, soweit sie parteifremd und für den Sozialismus eingetreten war, so schockiert, dass sie entschied: Dies untergar keinen Umständen! (Im Ruf ‚Keine Gewalt!‘ vom Herbst 1989 klingt diese Entscheidung noch nach.) Diejenigen in der DDR, die den Oktober und November 1956 an den Universitäten erlebten, hatten im August 1968 die Möglichkeit gesehen, dass sich die Budapester Tragödie vom November 1956 in Prag wiederholen könnte. Dagegen haben jüngere Vertreter der Generation der vor 1953 Geborenen – nicht selten Kinder der Funktionärsgruppe – den entschiedenen Protest gegen die Intervention erklärt und öffentlich artikuliert. So wurde das Jahr 1968 in der DDR faktisch zum Geburtsjahr der inneren Dissidenz. Sie hat sich dann in den 1970er und 1980er Jahren forciert entwickelt. Peter Ruben: *Der DDR-Wirtschaftsreformversuch und das Jahr 1968*. In: *Berliner Debatte* Initial 19 (2008) 5, 28.
- 9 Peter Furth ist ein Urgestein des Berliner SDS. Seine intellektuelle Entwicklung ist wie die von A. Neusüss extravagant, nicht fähig, die genuine theoretische Radikalität von 68 zu verraten. Siehe Peter Furth: *Troja hört nicht auf zu brennen. Aufsätze aus den Jahren 1981 bis 2004*. Hg. v. Olaf Weißbach. Mit einer Einleitung von Helmut Fleischer. Berlin: Landt Verlag 2006. 420 S. Darin: *Verweigerte Bürgerlichkeit. Motive, Mythen, Folgen der 68er Kulturrevolution* (367–385); Stephan Lahrem/Olaf Weißbach (Hg.), in Verb. mit Bernhard Heidtmann u. Peter Ruben: *Konturen des Gemeinsinns. Festschrift Peter Furth zum 65. Geburtstag*. Berlin: GSFP (Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Forschung und Publizistik) 1995. 259 S., mit Furth-Bibliografie. – Interview mit Furth, 05.08.2008, FAZ.NET. „Gibt es überhaupt 68er, die ihrer Linie treu geblieben sind? F.: Viele SDSler sind so. Die meisten, die ich kenne, leben in Milieus, in denen sie nicht gefordert werden. Dass sie links sind, wird dort als interessant angesehen. Nichts nötigt sie weiterzudenken. Wo, wie bei den Achtundsechzigern, radikales Denken einmal alles platt gemacht hat, da wächst so schnell nichts Neues.“
- 10 Hans G. Helms: *Fetisch Revolution* (107–134). Auszug aus dem gleichnamigen Buch; Helms: *Fetisch Revolution. Soziologischer Essays*. Neuwied und Berlin: Luchterhand 1969 [Juli]. 205 S. Dazu, in der typischen Benseler-Diktion: „Auch hier findet sich eine Kritik an der Theorie und Praxis der Studentenopposition, trotz aller Sympathie unbestechlich, gnadenlos, Robespierrehaft. Die Faszination dieser Analyse geht von ihrer dialektisch-gläsernen Deduktion aus. Die von Heine apostrophierten ‚Doktoren der Revolution‘ gibt es auch heute“ (ad lectores, 203). Diese Analyse des „Linksradikalismus unter monopolkapitalistischen Bedingungen“ (39–172) ist eine Kritik aus dem Geiste der DKP/SED, die wohl höchst bezahlte Auftragsarbeit (10.000 DM oder noch mehr?) aus DDR-Töpfen. Sie blieb selbst für die DKP der 1970er Jahre und für den MSB Spartakus völlig wirkungslos.
- 11 Zur, außer in der Frauenforschung, völlig verdrängten Vaerting, 1953 bis 1971 Gründerin und Herausgeberin der *Zeitschrift für Staatssoziologie*, vgl. Theresa Wobbe: *Mathilde Vaerting (1884–1977)*. In: *Jahrbuch für Soziologiegeschichte* 1991. (Auch in: Dies., *Wahlverwandtschaften: die Soziologie und die Frauen auf dem Weg zur Wissenschaft*. Frankfurt a.M./New York 1997, Kap. 5, 147–169, 211f.) Vorher schon: Martina Hörmann: *Leben und Werk von Mathilde Vaerting unter besonderer Berücksichtigung ihrer Zeit als Professorin in Jena (1923–1933)*. Diplomarbeit, Institut für Pädagogik, Univ. Würzburg 1989. 162 S. Ein zum Verständnis v.s. notwendiger Kontrastdiskurs zum ‚Mutterrecht‘ ist unverzichtbar; siehe Eva-Maria Ziege: *Die Geschlechterthematik in der Zeitschrift für Sozialforschung/ Studies in Philosophy and Social Science (1932–1941)*. In: Richard Faber; Eva-Maria Ziege (Hg.): *Zum Feld der Frankfurter Kultur- und Sozialwissenschaften von 1945*. Würzburg: Königshausen & Neumann 2007, 89–106.
- 12 Zu dem berichtigten Linksfaschismusvorwurf sagt Berndt das Nötige und nimmt Habermas in Schutz, der bereits am 26.7.1967 in einem Brief an Erich Fried diesen gedankenlosen Terminus zurücknimmt (Habermas, *Hochschulreform*, 149–152). Sicher: Habermas bezog sich auf Dutschke, dem bundesweit Prominenteren. Aber m.E. liegt eine Verschiebung vor, wenn man das Protokoll aufmerksam liest. H. reagiert implizit auf Hans-Jürgen Krahl! Meinen damaligen Verdacht, der aus der Diskussion Krahl/Habermas in Frankfurt sich ergab (siehe: ad lectores, 28ff. & 33ff.), erhärtet Claus Offe. In: *Gespräch mit Offe. Ästhetik und Kommunikation* 36 (2005) 129/30, 152f. Zum Brief: Horkheimer an Adorno, Montagnola, 27.9.1958, in: Theodor W. Adorno/Max Horkheimer: *Briefwechsel*, Bd. IV. Frankfurt am Main 2006, 508–521 (!). Gäbe es eine Sammlung für das 20. Jahrhundert, wie die von Detlev Holz: *Deutsche Menschen. Eine Folge von Briefen*. Luzern: Vita Nova 1936 – in einer solchen würde dieser Horkheimer-Brief einen Ehrenplatz einnehmen. „Wie die Meisterschaft eines Hand-

werkers, der seine Werkstatt neben der Wohnstube hatte, niemals im Werk allein, sondern gleichzeitig im privaten Lebensraume des Mannes und seiner Familie sich ausprägte, so ist es bei [...] mit der Schreibkunst der Fall.“ (59)

- 13 Bekanntlich unterstellt Kraushaar seit Jahren [vgl. www.isioma.net], Agnoli wäre durch die Lektüre Paretos zu seiner *Transformation der Demokratie* (1967) angeregt worden – etwa so, wie Parsons von Pareto beeinflusst worden ist? Und: Bis heute wird bei aller Zurückweisung die Grundaussage von K. übernommen, Pareto sei in der Person und Sache Faschist gewesen. Das ist grober Unfug; siehe Manfred Lauer mann: Sozialwissenschaften 2005 [vgl. VIIa], 12ff., bes. Fn. 12. Da der alte Agnoli in die Fänge der inzwischen zur Sekte regredierten *ca ira*-Verleger geraten ist, verweise ich auf ein probates Gegenmittel: Barbara Görres Agnoli: Johannes Agnoli. Eine biographische Skizze. Hamburg: konkret Literatur Verlag 2004. 173 S. – Dazu ein interessantes *Dokument*: Leserbrief an die FAZ, zugesandt am Dienstag, 12.12.2006, mit geringfügigen Kürzungen abgedruckt in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 297, Donnerstag, 21.12.2006, Politik, Seite 8, Briefe an die Herausgeber: Betrifft: Rainer Blasius, Seitenwechsel und Veränderung. 1968 bis 1973 im deutsch-italienischen Vergleich: Johannes Agnolis Parlamentarismuskritik (in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 289, Dienstag, 12.12.2006, Politik, Seite 12, Zeitgeschehen): „Johannes Agnoli habe ich Anfang 1958 in Vlotho als mitreisenden Referenten auf einer Tagung des ‚Gesamteuropäischen Studienwerks‘ für westfälische Abiturienten kennengelernt. Beim abendlichen Rotwein hat er mit uns 18jährigen nicht nur Kampflieder der Roten im Spanischen Bürgerkrieg eingeübt, sondern auch sehr freimütig über die Ambivalenzen seiner Südtiroler Herkunft, seine Aktivitäten in faschistischen Organisationen und seine immer noch nicht ganz erloschenen Sympathien für Mussolinis radikalfaschistische Repubblica Sociale Italiana (Republik von Salò) erzählt. Agnoli beschrieb auf unsere erstaunten Rückfragen plastisch, wie es (wenigstens noch 1958) in Italien möglich war, daß er und seine sozialistischen Genossen zusammen mit Intellektuellen aller Richtungen, die sich in ihren Zeitungen vehemente Verbalkämpfe lieferten, gleichwohl abends in Römischen Cafés friedlich streitend um einen Tisch beieinander sitzen konnten. Der ideologische Anti-Liberalismus koexistierte mit praktisch geübter Liberalität. Seine Botschaft war evident: in Deutschland ist dergleichen undenkbar, weil deutsche linke Intellektuelle als totalitäre Moralisten niemals mit Faschisten ‚kommunizieren‘ könnten. Und das sei schlimm ... Seine bellizistische politische Identität erschien mir damals ebenso bruchlos wie überzeugend. Diese sehr eindrückliche Erinnerung sowie mein Bild von Agnolis Temperament und Charakter lassen es mir ganz unwahrscheinlich erscheinen, dass er später ‚seine politischen Mitstreiter über seine Vergangenheit ›offensichtlich in Unkenntnis‹ gelassen haben‘ könnte. Agnolis Parlamentarismuskritik stammt sicherlich ‚in ihrem Kern aus der präfaschistischen Liberalismuskritik Italiens‘, davon blieb aber die

Motivation der sog. Apo unberührt. Deren Ende der 60er Jahre sich verschärfender Leninismus kam zu seinen Lage-Einschätzungen – ohne sich ideologisch bei Mosca und Pareto bedienen zu müssen. Wer aber diese implizite Nähe damals nicht nur erlebte, sondern begriff, konnte allerdings mit Hilfe Paretoscher Kategorien zum erfolgreichen Kampf der später sog. ‚68er‘ um die Meinungsmacht in Deutschland illusionslos auf Distanz gehen.

Prof. Dr. Jürgen Frese, Bielefeld“.

- 14 „Marx hat [die] Semantik der kollektiven Gewißheit bekanntlich als Rauschgift entlarvt. Aber während er dabei nur an das segmentär befangene Verwandtschaftsdiesseits und das Hierarchie legitimierende Glaubensjenseits dachte, arbeitete er selbst an der Chemie eines blut- und gottlos bekömmlichen Opiats. Nämlich an dem einer egalitär emanzipierten Diesseitigkeit, an deren Verbürgung durch die Geschichte doch nicht minder geglaubt werden mußte als an die Ontologie einer objektiven Dialektik. [...] Marx, beeindruckt vom Elendsaufkommen der Industrialisierung und den sich darin anbietenden Kausal- und Schuldzuschreibungen auf Kapital und Bourgeoisie, brachte das Projekt im 19. Jahrhundert auf den adäquaten Stand – mit den reflexiven Mitteln, die ihm durch Hegel philosophisch und seit Adam Smith politökonomisch gegeben waren.“ Siehe Arnhelm Neusüss: Zur Genealogie des politischen Moralismus. In: *Ästhetik und Kommunikation* 34 (2003), Heft 120, 83-96; hier 88. Ich lese seine Abschiedsvorlesung vom 7. November 2002 an der FU Berlin auch als Selbstkritik an seinem autistischen Buch; A. Neusüss: *Marxismus*. München: Fink (UTB) 1981.
- 15 Siehe Dirk Baecker: *Wozu Systeme?* Berlin 2002, bes. 83ff.; Ders., *Wozu Gesellschaft?* Berlin 2007, bes. 29ff.; Ders., *Nie wieder Vernunft*. Heidelberg 2008, 72ff., 127ff., 134ff, 467ff.; Manfred Lauer mann: *Die frühe Wissenschaft des Professors Luhmann*. In: Gebhardt, Birgit; Richter, Gudrun (Hg. für das Zentralinstitut für Philosophie): *Das Denken des Widerspruchs als Wurzel der Philosophie*. Festgabe für Camilla Warnke. Berlin (DDR) 1991, 32-45; Ders., „21/3 d 26 g 104,1“. Was steckt dahinter? Zu Niklas Luhmann, ‚Universität als Milieu‘. In: *Forum Wissenschaft* 10 (1993) 3, 56-60; Ders., Abu Telfan. In: Bardmann, Theodor W.; Baecker, Dirk (Hg.): *„Gibt es eigentlich den Berliner Zoo noch?“* Erinnerungen an Niklas Luhmann. Konstanz 1999, 111-117.
- 16 Wer mag, kann sich eine noch ausführlichere Kritik ansehen; Clemens Heni: 1968 = 1933? Götz Aly's Totalitarismusfiktion. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 53 (2008) 4, 47-58.
- 17 Doppelte Lektüre: 1968, aus der Perspektive von 2008; Ausgangspunkt bei Rabeahl: *Achtundsechzig*, 2008 [vgl. VIIa], Ms. S. 17: „Die Ideen der Revolte lebten von den unterschiedlichen Theorien und ihren Übersetzern. Zwischen den theoretischen Aussagen, dem Wissen und Charisma des Priesters mußte ein innerer Gleichklang bestehen. Die Quellen der Revoltetheorie von Achtundsechzig lagen im junghegelianischen Denken und in ihrer existenzialistischen Übersetzung durch Herbert Marcuse. Zugleich wurden marxistische, anarchistische und psychoanalytische Ansätze in die Revolte

hineingetragen, die mit dem Existenzialismus nicht mehr korrespondierten. Bedeutsam war vorerst das Wissen vom Ende einer Epoche, die nach 1945 durch die Absprachen der Großmächte begründet wurde. Ihr Verschleiß leitete eine fundamentale Umwertung der Werte ein. Es gab keinerlei Ausweg und Zukunft, falls nicht der Einzelne oder die Gruppe Gleichgesinnter sich gegen die gesellschaftliche Dekadenz und die Morbidität auflehnten. Der Zerfall der Klassengesellschaft und das Fehlen eines historischen Subjekts unterstrichen die Negativität der gesellschaftlichen Übergänge. Der bestehende Staat als Machtapparat konnte eine strukturelle Gewalt nicht verleugnen, denn er trug die unterschiedlichen Erbschaften von Faschismus und Kommunismus. Allerdings besaß der Repressionsapparat seine Ergänzung in der absoluten Zustimmung des Massenmenschen. Jeder war sein eigener Polizist und Spitzel. Eine derartige Sicht von Negativität verneinte jede Hoffnung und Utopie, die irgendwelche Illusionen oder Idyllen als Alternativen ausbreiteten. Die negative Dialektik der Kritischen Theorie wurde ergänzt durch die marxistische Anthropologie des Menschen, durch die trotzkistische Vorstellung der permanenten Revolution, durch utopische Visionen, den Begriff des Klassenkampfes, Offensivtheorien und durch die Fixierung auf Bündnispolitik. Für diese Mosaiksteine einer Revoltetheorie ließen sich der junge Marx, Leo Trotzki, Georg Lukács oder Ernst Bloch als Zeugen aufrufen. Oft standen dahinter die unterschiedlichen Professoren wie Wolfgang Abendroth, Leo Kofler, Helmut Fleischer, Peter Furth, Otto Stammer, Werner Philipp, Klaus Heinrich, Hansjoachim Lieber u.a. Die negative Sicht von Gesellschaft wurde durch Zukunftsbilder und eine lineare Geschichtssicht unterlaufen.“

- 18 Neben Negt ist Wulf Schönbohm (Jg. 1941) der andere 68er-Veteran in dem politischen Bildungsheft.

Erfreulich unbelehrt durch den Zeitgeist, wiederholt er seine 40 Jahre alte Auffassung (16-21). Siehe zum Vergleich: Schönbohm, Wulf; Runge, Jürgen Bernd; Radunski, Peter: Die herausgeforderte Demokratie. Deutschlands Studenten zwischen Reform und Revolution. Mainz: von Hase & Koehler 1968. 168 S. (Runge war in Berlin auch Redner auf verschiedenen SDS/VDS-Konferenzen.)

- 19 Hellsichtig artikuliert der Frankfurter Ex-SDSler und Hannoverische Soziologieprofessor Claussen das Problem der Linken mit diesem Terminus wie mit der Sache. „Der Zusammenbruch des Realsozialismus wirft ein neues Licht zurück auf den sogenannten Aufbruch von 68. Die Opposition in den mittelosteuropäischen Ländern stand der westlichen Revolutionsbegeisterung stets skeptisch gegenüber. [...] Erst nachträglich wurden die Veränderungsprozesse im Osten medial in revolutionäre Prozesse umgedeutet. Von Revolution war während der achtziger Jahre weder bei Solidarność noch bei Václav Havel die Rede, erst 1989 begann die Umwertung der Werte, die den Wert spektakulärer Selbstdarstellung mit der Einführung einer medial vermittelten Öffentlichkeit steigert. ‚Revolution‘ ist nach dem Ende der sozialen Revolution ein mediales Reizwort geworden, das die Realität verzerrt. In fast klassischer Manier stießen im sogenannten realen Sozialismus die sich entwickelnden Produktivkräfte an die Grenze der institutionellen Produktionsverhältnisse; aber dieser Zusammenstoß produzierte einen gesellschaftlichen Zerfall, der auch die oppositionellen Kräfte schnell auseinanderfallen ließ. Die mediale Revolutionsrhetorik [eben: Friedliche Revolution, M.L.] verdeckt die gesellschaftliche Dissoziation, die aus dem Realsozialismus hervorgegangen ist“.

Ausdrucken oder kopieren, ausfüllen, falten und als Postkarte abschicken!

Berliner Debatte Initial Bestellung:

Ich bestelle ein Abonnement der Berliner Debatte INITIAL ab Heft

- Das Abonnement soll für ein Jahr befristet werden.
- Das Abonnement soll gelten, bis ich es abbestelle. Abbestellung jederzeit.
- Abonnement 39 Euro (Ausland zuzüglich 6 Euro Porto).
- Ermäßigt 22 Euro (Studenten, Rentner, Arbeitslose, Wehr- und Zivildienstleistende)
Nachweis bitte beilegen.

Vorname, Name:

Straße, Nr.:

Postleitzahl:

Ort:

Telefon:

Ich wünsche folgende Zahlungsweise:

- Jahresrechnung
- Bargeldlos: halbjährliche Abbuchung. Bankinstitut:
Konto-Nr.: Bankleitzahl:

Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen (Poststempel) bei der Bestell-
adresse schriftlich widerrufen kann.

Datum:

Unterschrift:

Name:

Straße und Nr.

PLZ, Ort:

Abonnement erworben von:

Antwortkarte

Bitte
frankieren

Berliner Debatte
Initial

PF 58 02 54

10412 Berlin

www.berlinerdebatte.de

Bestellungen: leidenschaften@berlinerdebatte.de